

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

298 (21.12.1935) [21.12. u. 22.12.1935] Samstag u. Sonntag

Sanctionen plötzlich wieder eine Auferhebung feiern. Weiter wäre hier zu erwähnen, daß England sich an die Mittelmeer-

jedenfalls Italien gegenüber Laval dahin ausgedrückt haben, daß man den Pariser Plan immer noch als gültigen Vor-

Die Kriegsführung wird nun, da die Diplomatie sich vorläufig wieder in Ruhestapen begibt, wieder bedeutungs-

Blick in die Zeit:

Nun auch noch die Mongolei.

Die Ausstrahlungen der japanischen Bemühungen um die Zerlegung Chinas machen sich nun auch noch an anderen Stellen des 400-Millionen-Reiches bemerkbar.

Jedenfalls verdient es beachtet zu werden, mit welcher Aufmerksamkeit mongolische Staatsmänner in Moskau empfangen worden sind.

hat bisher immer günstig für den französischen Regierungschef gearbeitet.

Nach dem „Deuvre“ dürfte Ministerpräsident Laval dem italienischen Botschafter die außerordentliche Unzufriedenheit zu verstehen gegeben haben.

Man rechnet in Paris nicht mit einer sofortigen Wiederaufnahme der Sanctionspolitik, zumindest nicht mit ihrer Ausdehnung auf Petroleum.

Laval fühlt sich sicher.

Die innerpolitische Lage nach der Hoare-Rede.

T. Paris, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Trotz der unbegrenzten Erklärung des Großen faschistischen Rates in Rom bemerkt man in Paris mit Genug-

In seiner gestrigen Ansprache mit Laval hat der italienische Botschafter Cerutti auch erklärt, daß die italienische Regierung sich das Recht vorbehalte, immer noch ge-

Was die englische Situation betrifft, so glaubt man in Paris bei der Frage nach dem Nachfolger Sir Samuel Hoares die beiden aussichtsreichsten Kandidaten in Sir Austen Chamberlain und in Joe Chamberlain zu sehen.

Nicht nur die Gegner, sondern auch die sogenannten Freunde Laval's hatten den Regierungschef bereits begraben.

Noch mehr als dieses Stetvermögen Laval's hat aber in den Wandbelagungen der französischen Kammer die Nachricht gewirkt, daß die nationalen Gruppen der Regierungsmehr-

Wiel bemerkt wurde gestern in Paris, daß die erwartete Unterredung Laval-Herriot immer noch nicht stattgefunden hat.

Drei Punkte könnte man zugunsten Laval's annehmen:

1. Den günstigen Widerhall, den die Rede Sir Samuel Hoares in Frankreich gefunden hat und die zu der Rehabilita-

„die Opposition müßte ein anderes Terrain als das außenpolitische suchen, um Laval zu stürzen“,

scheint diese Annahme zu bekräftigen.

2. Laval kann als besonders günstigen Umstand für sich buchen, daß der Senat auf seine Forderung das Budget nicht vor Donnerstag beschließen wird.

3. Ist zu bemerken, daß Laval fast noch eine ganze Woche vor sich hat, um seine Mehrheit zu gewinnen und die Zeit

Schulung und Leistung.

Die Vorbereitung des Berufswettkampfes 1936.

Berlin, 21. Dez. In Berlin findet zur Zeit eine Arbeitsführung von mehr als 400 Wettkampf-Ausführungsmittgliedern aus dem ganzen Reich statt, auf der vor der Durchführung des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend nochmals die grundsätzlichen und praktischen Richt-

Hauptamtsleiter Selzner stellte fest, daß die Jugend mit dem Reichsberufswettkampf auf dem richtigen Wege sei, den nationalsozialistischen Menschen zu formen.

gen der NSDAP einrücken würden. Bestimmend für die gesamte Schulung der NSDAP und der DAF, sei stets gewesen, daß der Glaube allein nicht genüge, sondern daß erst Glaube und Können gemeinsam den Menschen befähige, die nationalsozialistische Bewegung in die Tat umzusetzen.

Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Appell an das soziale Führerkorps der Jugend, durch den Berufswettkampf und die sachliche Fortbildung die Arbeitskräfte der Jugend und damit das kommende Deutschland bis zur höchsten Vollendung zu heigern.

Jährliche Reichskriegertage in Kassel. Wie der Koffhauerbund mittel, hält der Deutsche Reichskriegerbund (Koffhauerbund) e. V. von nun an in jedem Jahr einen Reichskriegertag, und zwar in Kassel, ab.

„Für außergewöhnliche Bedürfnisse.“ Die französische Kammer hat vor der Vertagung auf den 26. Dezember ohne Aussprache einen Gesetzentwurf angenommen, in dem das Kriegsministerium ermächtigt wird, „für außergewöhnliche Bedürfnisse“ Ausgaben zu machen.

Aus der Ernte des Todes im Jahre 1935.



In Deutschland.

Wieder hat das abgelaufene Jahr in die Reihen unseres Volkes schmerzliche Lücken gerissen. In der oberen Reihe von links nach rechts: Gauleiter Hans Schemm, Generaloberst Linsingen, der Präsident der Reichstheaterkammer Otto Laubinger, Reichsstathalter Loeper.

Im Ausland.

Obere Reihe von links: Arthur Henderson, der Präsident der Abrüstungskonferenz; Königin Astrid von Belgien; der letzte österreichisch-ungarische Generalstabschef Arz von Straußenberg.

Die Verteidigung Aegyptens.

S. London, 21. Dezember 1935.

Das Pariser Zwischenstück zum Abessinienkonflikt und die Gärung in Aegypten selbst hat die verantwortlichen Männer der britischen Reichsverteidigung keinen Augenblick daran gehindert, ihre Vorsichtsmaßnahmen für den Fall eines Zusammenstoßes mit Italien fortzusetzen und auszubauen. Welchen Umfang diese Maßnahmen im Nilland bereits angenommen haben, zeigt folgende (in der Badischen Presse bereits vorgeföhrt erwähnte) Neutermeldung aus Alexandria: „In den letzten Wochen haben britische Soldaten die ganzen Nächte hindurch bei Fadellicht an den Kais Kriegsmaterial ausgeladen; viele Schiffe aus England haben die verschiedensten militärischen Ladungen — Flugzeuge, Kanonen, Lastwagen, Krankenwagen, Tanks, und tausende von Stachel-draht-Rollen gelöscht. In der Wüste bei Sidi-Bihr, in der Nähe von Alexandria, umschließen sechs Meilen Drahtverhau eine aus Zellen aufgebaute und mit beschützten Straßen, Autos und Cafés ausgerüstete Stadt. Fünftausend Zelte sind unterwegs von England und in Kürze werden noch mehr Truppen erwartet. Lange Kriegsschiffreihen, die täglich am Horizont über, sind keine Neuigkeit mehr und die Bewohner Alexandrias haben sich an das Abfeuern der Luftabwehr-geschütze gewöhnt.

Schützengräben und Unterflände.

An strategischen Punkten der Stadt springen Holzbaracken wie Pilze aus der Erde. Besucher, die von Kairo, wo das Leben normal und unverändert ist, mit dem Flugzeug kommend in Alexandria eintreffen, erhalten hier den ersten Blick auf Englands Verteidigung. Vor den Toren der Stadt ist ein kleines Dorf aus schwärzlichen Hütten, Baracken, Schützengräben, Unterfländen und Kanonen, die Stacheldraht umgibt, fast über Nacht entstanden. Die Kriegsschiffe, die im Hafen vor Anker liegen, bilden einen dichten grauen Hintergrund, sogar der Himmel ist voll von Land- und Wasserflugzeugen. Nahezu 80 Einheiten der britischen Flotte sind in Alexandria verammelt. Zum ersten Mal in der Geschichte ist der Hafen voll besetzt; es gibt keinen Platz mehr für weitere Schiffe und für zwei Kreuzer mußte eine besondere Ankerstelle außerhalb angelegt werden.

Verbotesenes Gelände.

Die westliche Wüste, vor wenigen Monaten noch ein Ausflugsort an Sonntagen, ist eine geheimnisvolle Gegend geworden, mit Soldaten und Fliegern bevölkert, die sorgfältig vor etwaigen Eindringlingen geschützt werden. Niemand kann ohne besondere Erlaubnis in dieses verbotene Gelände kommen. Britische Sachverständige und hohe britische und ägyptische Beamte haben in Alexandria ein Komitee gebildet, um die Gasabwehrmaßnahmen zu prüfen und das Publikum in der Selbstverteidigung zu belehren. Man ist hier der Meinung, daß, wenn ein Krieg erklärt werden sollte, ein Angriff auf die britische Flotte von den Dodekanes-Inseln oder Rhodes her zu erwarten ist, in dem die Unterseeboote die Hauptrolle übernehmen würden, um die Engländer von der Küste wegzulocken und einer von Libyen einmarschierenden Armee einen leichteren Durchbruch zu ermöglichen. Es herrscht die allgemeine Ansicht, daß solange die britische Flotte die ägyptische Küste von der See her verteidigen kann, ein Angriff von Libyen her misslingen müßte. Immer neue Flugzeuge kommen von England an, und obwohl die Stärke der

britischen Luftmacht in Aegypten streng geheim gehalten wird, weiß man doch, daß sie heute schon größer ist als die gegenwärtige italienische Luftstreitkräfte in Libyen.“

Italiens Truppenstärke in Libyen.

Vermehrung durch eine mechanisierte Division?

London, 21. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, Nachrichten aus Italien zufolge werde zur Zeit die baldige Entsendung einer weiteren mechanisierten Division nach Benghasi an der libyschen Küste vorbereitet. Die augenblickliche genaue Stärke der italienischen Streitkräfte in Libyen sei schwer zu berechnen. Mussolini

MORGEN
Sonntag sind alle Geschäfte von 11-18 Uhr
GEÖFFNET

habe zwar vor einigen Wochen seine Absicht mitgeteilt, eine Division aus Libyen zurückzuziehen, und es sei auch bekannt, daß gewisse Einheiten zurückgezogen wurden. Aber ein klarer Beweis, daß die gesamte Division Afrika verlassen habe, sei niemals vorhanden gewesen. Vielmehr wisse man, daß mehrere hundert Motorfahrzeuge verschiedener Typen in der Zwischenzeit von Italien nach Libyen geschickt worden seien. Die Hauptmasse der italienischen Streitkräfte sei längs der ägyptischen Grenze verammelt, und man sage, daß sie ungefähr dreimal so stark sei, wie die gesamten britischen Streitkräfte in Aegypten.

Großer Bilderdiebstahl.

Wertvolle Gemälde in Amsterdam geraubt.

Nach Amsterdamer Blättermeldungen wurde in die Villa des in Sammlerreisen bekannten Kunstmalers Whitehurst in Smethwic bei Birmingham ein schwerer Einbruch verübt. Den Eindringern sind eine ganze Anzahl überaus wertvoller Bilder in die Hände gefallen, darunter neun Werke alter Meister von Murillo, Ruyssdael, Gainsborough und Watteau. Die Diebe, die offensichtlich mit genauer Ortskenntnis vorgegangen sind, haben die meisten Bilder aus den Rahmen herausgeschnitten. Vorläufig fehlt von den gestohlenen Kunstwerken noch jede Spur. Im einzelnen handelt es sich um die Bilder „St. John“ von Murillo, „Unlaustes Erwachen“ von Bacci, „Waldlandschaft“ von Gainsborough, „Volkszene“ von Watteau, „Berge und grauer Himmel“ von Henshaw, „Mann, der an einem Knochen nagt“ von David Cox, „Schloß Warwick“ und „Wildpret“ von Coleman und „Schneeandschaft“ von Ruyssdael.

Makalle zurückerobert?

DNB. Addis Abeba, 21. Dez. Nach abessinischer Meldung von der Nordfront sollen Teile der Heeresgruppe Ras Seyum und größere Truppenabteilungen die Stadt Makalle und die umliegenden Gebiete zurückerobert haben. Eine Nachprüfung der Richtigkeit der Meldungen von Addis Abeba aus ist zur Zeit noch nicht möglich.

* Dschibuti, 21. Dez.

Dem verhältnismäßig aufschlußreichen italienischen Heeresbericht über die Niederlage am Tafazze ist eine absolute Verschllossenheit auf dem Fuße gefolgt. Da Addis Abeba offenbar sehr schlechte Verbindungen zu den Truppen besitzt, die sich bemühen, in Richtung Afsum Boden zu gewinnen, ist auch aus der abessinischen Hauptstadt so gut wie gar nichts über den Stand der Kämpfe und vor allem auch über Einzelheiten der dreitägigen Schlacht südwestlich von Afsum zu erfahren. So wird also die Welt auch weiterhin warten müssen, bis sich der Schleier hebt, der geheimnisvoll über die Vorgänge der letzten Tage gebreitet worden ist. Daß die Italiener keine große Lust haben, sich noch über ihre Niederlage zu äußern, bei der sie annähernd dreihundert Mann eingebüßt haben, — vielleicht sind es aber auch noch mehr, — ist schon verständlich. Sie scheinen aber gegenwärtig so stark beschäftigt zu sein, daß sie andere Sorgen haben, als die Öffentlichkeit ganz genau über die näheren Umstände zu orientieren, die zu dem recht erheblichen Geländeverlust am Tafazze geführt haben. Denn die Abessinier, auf ihren Erfolg besonders stolz, greifen unentwegt an, um an Afsum heranzukommen. Nachdem das Ueberraschungsmoment nicht mehr wirkt, werden sie vorerst großes Glück nicht mehr haben. Ihre Anstrengungen, auch an anderen Stellen der Nordfront Raum zu gewinnen, sind erfolglos geblieben, weil man hier gewarnt ist. Dagegen scheinen die Abessinier an der Südfront verschiedentlich kräftig voranzugehen, offenbar aber doch nur in vorsorglich geräumtes Gebiet.

Belgiens Militärreform.

DNB. Brüssel, 21. Dez. Am Freitag hat im Ministerrat Kriegsminister Devezze seine Vorschläge über die Erhöhung der Militärausgaben und die Verlängerung der Dienstzeit zur Sprache gebracht und darüber einen eingehenden Bericht erstattet. Eine Entscheidung ist im Kabinett nicht gefallen, was angesichts des Widerstandes, der namentlich bei den Christlich-Demokraten gegen die Pläne des Ministers besteht, nicht verwunderlich ist. Man kam überein, die Prüfung der vom Kriegsminister vorgetragenen Fragen in späteren Kabinettsitzungen fortzusetzen. Am Schluß des Ministerrates wurde folgende Mitteilung veröffentlicht:

Aus einem vorgelegten Bericht geht hervor, daß seit dem Militärgesetz vom Jahre 1928 die Umstände sich geändert haben und daß Geschwisse einsetzten sind, die eine neue Prüfung der Gesamtfrage der Verteidigung des Staatsgebietes rechtfertigen.

Ratslagung schon am 10. Januar.

Paris, 21. Dez. Nach dem „Deuvre“ steuere die englische Regierung jetzt auf eine außerordentliche Sitzung des Völkerverbundes gegen den 10. Januar hin zu, die als friedliche Kundgebung der Kräfte gedacht sei, die der „Völkerverbundgedanke“ nötigenfalls einem Angriff entgegenstellen könne. Dadurch solle die italienische Regierung verhandlungsbereit gemacht oder wenigstens an einer Störung der Ordnung in Europa verhindert werden.

Bald naht die festliche Stunde...

4711 Alt Rheinisch Lavendel
M 4.- bis 6.-
M -90 140, 2.25
90 Pfg.

4711 Alt Rheinisch Lavendel-Seife
M 1.55 bis 3.70

4711 Troika
Eau de Cologne - Parfum - Seife
M 1.60 bis 2.75
M 2.90
M 5.50

4711 Tosca
Parfum - Eau de Cologne - Creme - Puder - Seife - Haarwasser - Brillantine
M 1.50 bis 4.20
M 1.60 bis 3.20
M -85 bis 1.30

4711 Echt Kölnisch Wasser
M 1.35 2.20, 3.30
M 2.50
M 7.50 9.50
M 4.- 6.50 9.75
Je nach Wahl M 1.50 bis 3.55

4711 Rheingold
Parfum - Eau de Cologne - Seife
M 2.- 3.50
M 2.75 3.80
M 1.50 bis 3.25

„Kraft durch Freude“ = Urlaubsschiffe.

22 000 Tonnendampfer für 1400 Fahrgäste / Bequemlichkeit, Licht, Luft und Sonne.

× Berlin, 21. Dez. Hg. Dr. Moos, der Abteilungsleiter im „Amt für Reisen, Wandern und Urlaub“, gab dem Hauptschriftleiter des „Arbeitsmann“ eine eingehende Darstellung der geplanten neuen Urlaubschiffe von „Kraft durch Freude“. Dr. Moos führte dabei aus:

Das schon fertiggestellte über drei Meter lange Modell eines der von Hg. Dr. Ley angekündigten Urlaubschiffe, das nach den Entwürfen des „Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub“ hergestellt worden ist, veranschaulicht sinnfällig, daß hier ein völlig neuer Schiffstyp geschaffen werden wird, der in jeder Hinsicht reiflos den Aufgaben dient, für die er bestimmt ist. Das Schiff hat eine Tonnage von 22 000 Brutto-Registertonnen, eine Länge von 175 und eine Breite von 23 Metern, fährt 14 Knoten und kann 1400 Fahrgäste in 400 zwei- und vierbettigen Kabinen aufnehmen. Alle Kabinen sind schlicht-behaglich ausgestattet.

Licht, Luft und Sonne und jede Bequemlichkeit, das sind die Leitgedanken gewesen, die den Entwurf dieses Modells bestimmt haben. 5000 Quadratmeter Deck-

fläche allein stehen den Reisenden zur Verfügung, die sinnvoll angebrachten Sonn-, Sport- und Liegedecks gewähren die größte Bequemlichkeit. Aus sämtlichen Kabinen schaut man aufs Meer, Innenkabinen gibt es nicht.

Die Anlage der riesigen Speiseküche ermöglicht es, daß — im Gegensatz zu den bisherigen „Kraft-durch-Freude“-Fahrten — sämtliche 1400 Fahrgäste die Mahlzeiten zu gleicher Zeit einnehmen können. Besonders verdienen auch noch das große Schwimmbad auf Deck und das Kaffee unter dem Oberdeck erwähnt zu werden, in dem man selbst bei Regenwetter im Freien sitzen kann. Neu ist auch die Anordnung der Rettungsboote; man kann unter ihnen, da sie hoch über dem Deck angebracht sind, bequem hinweggehen.

So wird dieser Dampfer, der vor allem bei den Nordlandfahrten Verwendung finden soll, dazu dienen, den schaffenden deutschen Volksgenossen die Schönheit der Welt zu zeigen. So verwirklicht der Nationalsozialismus das, was einst der Marxismus dem deutschen Arbeiter versprochen, aber nicht gehalten hatte: Auf eigenen Schiffen werden schaffende deutsche Volksgenossen die Meere befahren.

Protest gegen den „Fall Malmédy“.

Eine Stellungnahme der Vereinigten Landmannschaften Eupen, Malmédy, Monchau.

DNB. Köln, 21. Dez. Die Vereinigten Landmannschaften Eupen, Malmédy, Monchau veröffentlichen folgende Stellungnahme zu der belgischen Ausweisung der vier heimattreuen Eupen-Malmédyer Joseph Dehottay, Peter Dehottay, Heinrich Dehottay und Paul Fozius:

Mit verhaltener Leidenschaft haben wir und mit uns das ganze deutsche Volk den Verteidigungskampf verfolgt, den unsere abgetrennten Volksgenossen in Eupen-Malmédy vor den Schranken des belgischen Gerichts in Lüttich führen mußten. Heimattreue und Rechtsliebe beseelten sie; nur, weil sie der Heimat treu waren und Vertrags-erfüllung forderten, wurden sie zu Angeklagten und „Verbrechern“ gehempelt. Mit dem Urteil von Lüttich, das unsere Volksgenossen die belgische Staatsbürgerschaft nahm, eine Staatsbürgerschaft, die ihnen durch internationalen Vertrag „endgültig und von Rechts wegen“ zuerkannt worden war, setzte sich Belgien leichtem Herzens über die von ihm freiwillig angenommenen völkerrechtlichen Verpflichtungen hinweg. Das Urteil stand nicht zuletzt im schärfsten Gegensatz zu der öffentlichen Behauptung des gegenwärtigen belgischen Ministerpräsidenten, Belgien gewähre den Eupen-Malmédyern „so wie allen Belgiern den Genuß unserer großen Verfassungsfreiheiten“. Und es stand nicht minder im Gegensatz zu der Auffassung des gegenwärtigen belgischen Justizministers, der in der belgischen Kammer zu denen gehörte, die das belgische Ausbürgerungsgebot als völkerrechts- und verfassungswidrig verdammt hatten.

Nicht genug damit, daß man Männer, die nicht ihre staatsbürgerliche Pflichten verlegt, sondern sie vielmehr ehr-

lich und aufrecht erfüllt haben, zu „Staatenlosen“ und so in ihrer Heimat, mit der sie durch Generationen verbunden sind, rechtlos machte, der Ausbürgerung folgte nun auch die Ausweisung!

Männer, die sich der Liebe und der Achtung aller ihrer Mitbürger erfreuen, wurden von Polizei gewaltsam über die Grenze gezerzt, und in ihrem Schicksal fühlt sich die heimattreue Bevölkerung Eupen Malmédys ausnahmslos und mit ihr das ganze deutsche Volk verletzt und beleidigt.

Mit der Durchführung des Ausweisungsbefehls übernehmen nunmehr die belgische Regierung und der belgische Staat die volle Verantwortung für den Ausnahmestand, in dem sich die Eupen-Malmédyer seit dem Inkrafttreten des Ausbürgerungsgebotes befinden. Die gewaltsame Vertreibung heimattreuer und heimattreuer Männer von Haus und Hof ist ein neuer Beweis dafür, wie wenig Belgien auch nach 15 Jahren an einer wahren Befriedung der Verhältnisse gelegen ist, obwohl die Eupen-Malmédyer und das deutsche Volk sich immer wieder verständigungsbereit zeigten und keine Möglichkeit vorübergehen ließen, für die Besserung der deutsch-belgischen Beziehungen eifrig einzutreten.

Niemals kann aus Unrecht Recht werden, niemals vergißt das deutsche Volk, daß Unrecht wieder Gutmachung heißt. Die moralische Verbundenheit mit dem Reich gibt den Eupen-Malmédyern die Kraft, Willfür zu ertragen und unerfütterlich und zäh auf dem Recht zu beharren. Das gute Gewissen ist auf ihrer Seite.

Englands Gretchenfrage an Frankreich

Mittelmeerfrage und Del / Die Haltung der übrigen Angrenzestaaten.

× London, 21. Dez. Wie verlautet, hat die britische Regierung mit mehreren Völkerbundsstaaten Fühlung genommen, um festzustellen, bis zu welchem Grade die Staaten bereit seien, ein angegriffenes Land nicht nur mit dem Mittel wirtschaftlicher Sühnemahnahmen, sondern auch militärisch zu unterstützen. Neuer glaubt annehmen zu können, daß in erster Linie Mittelmeerermächte, wie Frankreich, Spanien, Jugoslawien und Griechenland befragt worden sind. In amtlichen Kreisen werde in dieser Angelegenheit große Zurückhaltung beobachtet. (Wie erinnerlich, hat in der Unterhausansprache am Donnerstag die Möglichkeit weiterer Besprechungen über diesen Gegenstand eine Rolle gespielt.)

Die Frage der gegenseitigen militärischen Unterstützung der Völkerbundsstaaten im Falle eines Angriffs wird von der Morgenpresse als Kernfrage der zukünftigen Entwicklung im italienisch-abessinischen Streit bezeichnet. Die angefragten Länder hätten zwar ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, sich an der praktischen Unterstützung in diesem weiteren Sanktionsabschnitt unter Artikel 16 der Satzung zu beteiligen, aber alle hätten aus Erwägungen dieser oder jener Art betont, es sei unwahrscheinlich, daß sie sofort aktive Schritte unternehmen könnten. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ meldet, mit Frankreich sei eine Vereinbarung zwischen der französischen und britischen Admiralität vorhanden, daß die britische Flotte notfalls Bi-

zeria und andere französische Mittelmeerhäfen benutzen könnte. Die Zurückhaltung Frankreichs, in einen Streit mit Italien verwickelt zu werden, habe bisher wenig Vertrauen eingeflößt. Was die anderen Mittelmeerermächte angeht, so müsse bedacht werden, daß ihre Mitarbeiter wegen ihrer geringen Flottenstärke weniger für einen Einsatz in Betracht komme. Ihre Zustimmung und ihre Mitarbeit sei mehr das Sinnbild einer kollektiven Maßnahme.

Außerdem bezögen sich die bisher abgegebenen Versicherungen nur auf die gegenwärtige Lage, in der nur die milderen Sühnemahnahmen in Kraft sind. Wie sich die Mächte aber im Falle des Delausführverbotes verhalten würden, sei eine Frage, die noch ernstlich erwogen werden müsse. Es sei allgemein bekannt, daß Naval trotz seiner vorherigen Versicherungen Sir Samuel Hoare gegenüber nicht dafür habe einstehen können, was sich ereignen werde, wenn die Delfantionen einen Angriff Italiens auf die britische Flotte zur Folge haben würde.

Eine Klarstellung der französischen Stellungnahme sei daher äußerst wichtig, bevor England weitere Schritte in der Frage der Delfantionen unternehmen könne.

Ein Meinungsaustrausch darüber werde mit Paris wahrscheinlich sofort nach der Ernennung des neuen englischen Außenministers beginnen.

7½ Jahre Kerker für Steinhäusl.

Se. Wien, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der im August d. J. überraschend abgebrochene Militärgerichtsprozess gegen den ehemaligen Polizeidirektor Hofrat Steinhäusl wurde Anfang dieser Woche wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Ursprünglich lautete die Anklage auf Hochverrat, der darin erblickt wurde, daß Hofrat Steinhäusl den ihm bekannt gewordenen Plan des Anschlages auf das Bundeskanzleramt vom 25. Juli 1934 gebilligt und dadurch gefördert habe, daß er sich den Mädeltsführern dieses Anschlages als Polizeipräsident einer revolutionären Regierung zur Verfügung stellte.“ Der Staatsanwalt hat nun in seinem Schlussvortrag die Anklage auf das Verbrechen der Unterlassung einer Anzeige eines hochverräterischen Unternehmens eingeschränkt, mit der Begründung, daß die Beziehungen des Hofrates Steinhäusl zu dem später geflüchteten Kriminalbeamten Camba, der im Bundes-

Weihnachten

bringt

Verlobungen Vermählungen

□

Zu den wichtigsten Vorbereitungen für diese freudigen Familienfeste gehört auch die rechtzeitige Aufgabe einer Anzeige in Badens beliebter Familienzeitung, der

Badischen Presse

kanzleramt beschäftigt war und nach dessen Plänen der Ueberfall geschehen sein soll, doch zu ungeläutert seien. Dennoch lautete das gestern gefällte Urteil auf 7 Jahre schweren Kerkers unter Anrechnung von 1½ Jahr verhängter Untersuchungshaft.

England im Frost.

Berkehrsunfälle und Dampferverpätungen.

S. London, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die Eisblumen am Fenster, das war die große Überraschung für London an diesem Dezembervormorgen. Seit Jahren hat das Inselland keinen solchen Frost mehr erlebt. In der vergangenen Nacht ereigneten sich zahlreiche Autounfälle, da die Straße mit Glätte belegt war, was für englische Autofahrer so gut wie unbekannt ist. Die Verkehrsschwierigkeiten wurden noch verstärkt durch dichten Nebel und in vielen Gegenden besonders in Mittelengland kam der Straßenverkehr fast vollständig zum Stillstand. Auch der Seeverkehr erlitt empfindliche Störungen. Vor Southampton konnten die Tender vielfach erst nach stundenlangem Suche ihre Dampfer finden, die vor der Insel Whigt warteten, um die Passagiere aus- und einzubooten. Von den deutschen Dampfern erlitten der von Ostafien zurückkehrende „Scharnhorst“, die nach Newyork gehende „Europa“ und die auf der Heimfahrt von Amerika befindliche „Newyork“ große Verpätungen. Am Bahnhof von Portsmouth sahen noch um Mitternacht über 600 Reisende, die vergebens nach einer Möglichkeit suchten, auf die Insel Whigt zurückzugelangen.

Schwedischer Dampfer explodiert.

6 Mann getötet. — Zwei Kaufhäuser in Brand.

S. Santos (Brasilien), 21. Dez. Auf dem im Hafen von Santos liegenden schwedischen Dampfer „Britt-Marie“ ereignete sich am Freitag eine Explosion, durch die das Schiff so schwer beschädigt wurde, daß es nach kurzer Zeit sank. Sechs Mann der Besatzung kamen ums Leben, während eine Anzahl weiterer Besatzungsmitglieder noch vermisst wird. Durch die Explosion gerieten zwei am Hafen liegende Kaufhäuser in Brand, und im Umkreis von mehreren Kilometern zerprangen die Fensterscheiben.

Der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. hat seine Auflösung beschlossen, da seine Aufgaben, die in der Durchsetzung einer nationalsozialistischen Rundfunkpolitik bestanden, erfüllt sind. Die technischen Verbandseinrichtungen werden, soweit sie nicht zur Liquidation benötigt werden, den Funkstelleneleitern der Partei übergeben werden. Im Saargebiet wird der Verband mit Rücksicht auf die besonderen rechtlichen und politischen Verhältnisse bis zum 31. März 1936 fortgeführt.

Weihnachten! Der Geburtstag der tätigen Nächstenliebe!

Jeder möchte dieser Liebe sichtbaren Ausdruck verleihen und sucht deshalb die Wünsche der Seinen nach Möglichkeit zu erfüllen. Oft fehlt aber unter den vielen und schönen Geschenken, die unter dem Weihnachtsbaum liegen, ein Geschenk von bleibendem Werte. Höchste Nächstenliebe drückt sich aus in dem Bestreben, seine Lieben gegen Not und Sorge zu schützen. Durch den Abschluß einer Lebensversicherung wird diese Vorsorge in geeignetster Weise erfüllt. Ein Versicherungsschein ist ein Geschenk, dessen Wert nicht nur bleibt, sondern von Jahr zu Jahr zunimmt.

Die 100jährige Karlsruher Lebensversicherung

stellt Ihnen dieses Geschenk in vollkommener Form zur Verfügung. Sie hat vielseitige und neuzeitliche Einrichtungen und bietet außer günstigen Tarifen hohe Gewinnanteile. Wenden Sie sich an die briefliche Beratungsstelle der

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G.

Karlsruhe in Baden, Kaiseralle 4 — Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung.



Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Das Christkind mit dem grauen Bart.

Eine Weihnachtsgeschichte. — Von Karl Bröger.

Wir haben ihn oft und nicht immer nur harmlos genedt und geärgert, den alten Pfragner Josef Neidel, der unserem Schulhaus gegenüber seinen armlastigen Kramladen betrieb. Neidel stand meistens unter der Ladventür, wenn wir ausgelassen und zu jedem dummen Streich aufgeleitet aus dem Schulhof häuften.

Der Möll-Franz und sein Bruder, der Möll-Mas, die zwei größten Lausbuben unseres Viertels, hatten den alten Pfragner besonders auf der Nadel. Ueberall sonst wären sie mit ihren Anzügen bis abgeblüht und hätten die fastigen Maulschellen dafür eingeseimt. Der alte Neidel ertrug ihre Streiche mit unbegreiflicher Geduld und schüttelte höchstens einmal den Kopf, wenn sie es gar zu toll trieben. Bart beiseite waren die beiden Möll-Buben nicht, und ihr Gefolge konnte selbst einen Erzengel aus der Ruhe bringen. Der alte Neidel mit dem grauen Bart schaute nur aus guten blauen Augen auf uns Himmel und gab uns sogar noch Varenzucker, damit wir ihn nur endlich in Ruhe ließen. Niemals kam er dahinter, daß gerade dieser Varenzucker es war, der uns zu immer neuen Frechheiten anreizte. Mit der unbewußten und durchtriebenen Grausamkeit unserer zwölf Jahre verstanden wir es, unser Vergnügen mit unserem Vorteil zu verknüpfen.

Sehr im Gegensatz zu unserem Verhalten genoh der Pfragner Neidel bei den vernünftigen Leuten des Viertels große Achtung und wurde richtig eingeschätzt als die Goldseele von Mensch, die er auch in jedem Sinne war. Das Leben hatte dem „Vater Neidel“ sehr übel mitgespielt. Durch eine Diphtheritisseuche verlor er mit einem Schlage alle drei Kinder, und seine Frau grämte sich über diesem Schicksal zu Tode. Seitdem hauste der alte Neidel mit einer halb tauben Nichte zusammen, die den Haushalt führte. Er lebte ein stillen und einlames Leben, bogate seinen halben Laden an die armlastige Kundenschaft hinaus und kam nur mit vieler Mühe und mit nie versagender Geduld nach und nach wieder zu einem Teil seiner Guthaben. Zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter trug Neidel eine grasgrüne Schürze, die zusammen mit dem grauen Bart und den eindringlichen blauen Augen sein Bild in der Erinnerung bestimmt. Sonst fiel der kleine Krämer nur noch durch eine Gewohnheit auf, die er seit dem Tode von Frau und Kindern angenommen hatte und unverbrüchlich einhielt.

Jedes Jahr zum Heiligabend erschien „Vater Neidel“ bei den drei ärmsten Haushaltungen des Viertels und hinterließ dort seine Geschenke: warme Handschuhe, Leibchen und Socken für die Kinder, Äpfel, Naschwerk und kleine Spielsachen und stets einen funkelneuen Taler, den die Mutter oder der Vater in die Hand gedrückt bekam. Dazu redete Neidel außer den üblichen Grüßen und Wünschen weiter kein Wort, entzog sich rasch und fast unwirlich allen Dankfugungen und kam während der ganzen Feiertage nicht mehr zum Vorschein.

Nun hatten manche Leute freilich die Ansicht, beim Pfragner Neidel müßte etwas im Kopf nicht mehr ganz richtig sein. Diesen Kritikern war eben unbekannt, daß man auch mit dem Herzen denken kann, was gar nicht unbedingt heißen muß, daß ein solches Herz nun den zugehörigen Kopf betrügt. Die es aus eigener Erfahrung wußten, betonten immer wieder, der Krämer Neidel benehme sich durchaus nicht als der übliche Wohlthäter und hätte bei seinen Verfügungen sogar die grasgrüne Schürze vorgebunden wie hinter seinem Ladventisch, wenn er einen Hering verkauft. Darüber wunderten sich nun die anderen wieder und konnten aus dem Sachverhalt noch weniger klug werden.

In die größte Verwirrung gerieten jedoch die beiden Möll-Buben, als am Heiligabend das Christkind mit dem grauen Bart bei ihnen erschien.

Die Familie Möll lebte sonst nicht schlecht vom Verdienst des Vaters Möll, der als Kesselführer gut bezahlt und als tüchtiger Arbeiter gern geholt wurde. Vater Möll hatte aber sechs Wochen vor Weihnachten das Pech gehabt, sich schlimm zu verbrennen, so daß er feiern mußte. Weil das Unglück Gesellschaft liebt, wurde auch Mutter Möll krank, und so sah es diese Weihnachten bei den Möll-Buben übel genug aus. Sie waren zwar nicht verwöhnt, besaßen aber einen gesunden Hunger und wurden auch lieber mit zwei großen Stücken Brot fertig als mit einem kleinen Stück. Ihre Zähne bekamen aber immer weniger zu nagen und am Heiligabend fand sich überhaupt keine Vorkrume mehr im Haus.

Mitten in diese Hungerleiderzeit kam der alte Neidel und referierte seine Gaben ab, darunter auch den funkelneuen Taler, von dem an diesem Abend ein schönerer Glanz ausging als von einem Christbaum mit hundert Kerzen. Die Eltern Möll dankten dem Christkind mit dem grauen Bart

überschwänglich, während die beiden Buben blutrot und wie auf Kohlen dabeistanden.

Der Möll-Franz starrte wie behext auf die grasgrüne Schürze. Er kannte diese Schürze gut, denn oft genug hatte er nach ihr gespuht oder doch wenigstens mit Steinen, Kirchkernen und ähnlichem Geißel eines Lausbuben darnach gezielt. Der Möll-Franz sah schon den väterlichen Leibriemen drohend geschwungen, von dem er genau wußte, daß er unbarmerzig durch den Hofboden bis und machte sich auf eine gehörige Tracht gefaßt. Vater Möll besah nicht den geringsten Sinn für aufstrebende Gerechtigkeit und kein noch so heiliger Kalendertag konnte ihn daran hindern, seine Buben durchzubläuen, wenn sie es nach seiner Meinung verdienten. Nur ein Wort durfte der alte Neidel fallen lassen über die Lausbubereien der zwei Möll-Buben, und der Leibriemen kam in Schwung, um so deutlicher und ausdauernder, als ja die Weihnachtsgaben des Pfragners wie eine stumme Anklage auf dem wackligen Tisch des Hauses lagen.

Es fiel kein Wort. Der alte Neidel wünschte fast verlegen „Glückliche Feiertage“ und war aus der Möllischen Wohnung verschwunden, bevor sich noch das Herzklopfen der beiden Buben gelegt hatte.

Den alten Neidel haben die Möll-Buben seit jenem Heiligabend in Ruhe gelassen und darüber hinaus sogar eine Schutzwache für seinen Laden gestellt. Der Schlichtungs-Paul bezog herrliche Hiebe von seinen beiden besten Freunden und Spießgesellen, weil er eines Tages mit Kirchkernen aus einer Schleuder nach der grasgrünen Schürze schoß. Erst als wir später in die Geschichte jenes Heiligabends eingeweiht wurden, konnte sich der Schlichtungs-Paul diese Prügel erklären.

Wenn ich heute vom Christkind höre, schiebt sich mir unwillkürlich vor die zahllosen Bilder des heiligen Kindes in der Wiege die seltsame Gestalt des Pfragners Neidel. Seit Jahren ist dem alten Neidel schon die Erde leicht, doch im Gedächtnis einiger Menschen lebt er fort als das Christkind mit dem grauen Bart und der grasgrünen Schürze.

Das Duzend / Von Georg Büsing.

Zwölf Stück waren es, ja. Sieben Jungen und fünf Mädchens. Die Älteste 16 Jahre alt, der Jüngste 3 Jahre. Karl, Werner, Horst, Maria, Christa, Almuth und alle die anderen. Die Namen kann ich nicht alle behalten. Aber ich sehe die ganze Reihe vor mir, die blonden, braunen und schwarzen Köpfe und Köpfchen. Und die vielen Augenpaare, die ernst und lachenden, die vermunderten und schalkhaften. Es gab gewiß keinen in der Straße, der das Duzend des Bauarbeiters Krusemann nicht kannte.

Was das ein Tisch, den unsere Mutter Krusemann zu versorgen hatte! Ahnt ihr etwas davon? Zwölf Kinder mit hungrigen Mägen, morgens, mittags, abends — das ist nicht so einfach! Gebetet wurde vorher wohl nicht, nein. Aber wenn da bei Krusemanns Mahlzeit gehalten wurde, so war das feierlicher als im Gottesdienst. Es war still. Die Kleinsten hielten den Milchbecher in den Fäustchen und an die 400 Zähne mahlt. Mutter Krusemann, groß und ernst, hielt den Brotlaib an die Brust gepreßt und schnitt Scheibe um Scheibe. Manah einer würde schon diese Arbeit riesenhaft gefunden haben. So ist das Leben.

Eine Etage tiefer wohnten dann Krügers. Da waren auch sieben Kinder. In dieser Gegend gab es eigentlich nur kinderreiche Familien. Man mußte sich bald schämen, daß man noch keine Nachkommen hatte.

Bei Krügers war in letzter Zeit nicht alles in Ordnung. Der Ernährer hatte auf der Werk einen Unfall gehabt, nun

hiess es erstmal zu Hause im Bett bleiben. Dumm, daß dies Pech gerade zu Weihnachten kommen mußte. Man hatte sich in diesem Jahre für Weihnachten allerhand ausgedacht für die Kinder — früher war man arbeitslos gewesen — aber nun konnte wieder nichts daraus werden. Krüger wälzte sich stöhnend im Bett und war sehr niedergeschlagen.

Weihnachten kam, der Heilige Abend. Ueberall wurde es hinter den Fenstern strahlend hell. Bei Krügers brannte auch ein Lichterbaum, aber darunter war es ziemlich leer geblieben. Die sieben Kinder waren still, aber in ihren Augen stand eine stumme Frage.

Da ging die Tür auf und das Duzend von Krusemanns marschierte herein. Karl, Werner, Horst, Maria, Christa, Almuth und alle die anderen. Ein jeder trat an den Tisch und legte etwas nuter den Weihnachtsbaum. Kleinigkeiten nur, ganz winzige Dinge — ein Püppchen, einen Apfel, einen Ball, zwei davon trug er in dem trampelhaft verschlossenen Händchen. Er trat an den Tisch heran, er bogerte lange, indem er ein paar Nüsse —. Zuletzt kam der dreifährige Horst. Er hatte einen Kasten Zinnsoldaten vom Weihnachtsmann bekommen, die Zinnsoldaten immer wieder betrachtete. Aber dann legte er sie mit raschem Entschluß zu den anderen Sachen — man konnte es in seinem Gesichtchen sehen, wie unendlich schwer ihm dies Opfer wurde. Gerade begannen von den Türmen der Stadt die Glocken zu läuten.

Die Taschenuhr auf Vergnügungsreise.

Der Hase mit dem Heimweh. — Zwei seltsame Wanderer.

Es sind zwei seltsame Wanderer, von denen hier die Rede ist — eine kleine tickende Taschenuhr und ein Feldhase. Die Geschichte des Chronometers hat ein schönes happy end, aber die des Meisters Langohr ist eine richtiggehende Tragödie.

Also: Vor einigen Wochen mußte ein Bergmann in dem kleinen weisfährigen Industrieort Scherlenbeck die betrübliche Feststellung machen, daß sich siebenhundert Meter unter Tag, plötzlich seine Taschenuhr selbständig gemacht hatte. Sie war verschwunden, spurlos verschwunden, und es bestand kein Zweifel, daß sie irgendwo herrenlos unter den Kohlenstücken lag. So ein Verlust ist keine Kleinigkeit für einen Kumpel, der sich sein Wochengeld auf den Pennig genau ausrechnen muß, noch dazu, wenn die Uhr das einzige Andenken an den im Felde gefallenen Vater war. Unser Bergmann war untröstlich. Kriechend und kniend suchte er ein paar Tage lang nach der Schicht immer die Stellen ab, aber vergebens. Selbst ein Anschlag am Schwarzen Brett der Zeche, der alle Arbeitskameraden auf die Ausreißerin aufmerksam machte, hatte keinen Erfolg. Bis hierher wäre es eine alltägliche Geschichte, kaum des Erzählens wert, wenn nicht, ja, wenn nicht eines Tages der Postbote eine schön verpackte Sendung bei der Direktion der Zeche abgegeben hätte, bei der der Verlierer angeheilt ist. Als man die Schachtel öffnete, kam eine schlichte kleine Taschenuhr zum Vorschein. Darunter lag ein Schreiben der Stadtverwaltung Braunschweig, das

besagte, daß diese Uhr von einem Arbeiter des Braunschweiger Gaswerkes unter einem riesigen Berg von Kohlen gefunden worden sei. Und an die sachlichen Schreibmaschinenzellen der Stadtverwaltung hatte der Finder mit ungelentfer Hand einige rührende Worte angefügt, mit denen er seine herzlichste Freude darüber ausdrückte, daß er einem unbekanntem Arbeitskameraden einen Schmerz ersparen könne. Hat sich diese kleine Uhr also tatsächlich auf Vergnügungsreise begeben! Und es war mein höchst merkwürdiger Weg, den sie dabei genommen hat. Da die Kohle für das Gaswerk Braunschweig einer besonderen Aufbereitungsarbeit bedarf, hatte es die Uhr besonders schlaun anstellen müssen, um auf dem laufenden Band der Prüfungsstische zahlreichen wachamen Augen zu entgehen. Auf den „Lebsebanen“ werden nämlich die unbrauchbaren Kohlenstücke ausgelaut. Von hier wanderte der Chronometer durch ein Bechermwerk in die Sieberei, dann schließlich sogar in ein Wasserbad, bis er endlich mit der Bahn via Braunschweig fuhr. Kurz bevor er dort mit der Kohle im unerfülllichen Rahmen der Gaswerköfen verschwunden wäre, ist er dann noch entdeckt worden.

Der Hase, von dem wir sprechen wollen, ist auch entdeckt worden — von einem Jäger, der ihm eine tödliche Schrotladung nachschickte. In der ungarischen Pusta hat Meister Lampe sein Hahenschickal erlitten. Wie erkannt aber war der Nimrod, als er am rechten Vöfel der kleinen Leiche eine Blechmarke fand, welche die Aufschrift trug: „A. S.“

SCHENKT EINANDER
SALAMANDER

KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 175

gefeht in Berlin im Jahre 1934. Voller Interesse ging der Jäger dieser seltsamen Angelegenheit nach, schon deshalb, um diesmal nicht wieder eines hervorragenden Lateins geziehen zu werden. Und die Lösung? Zur Bereicherung des Wildbestandes sind 1934 ungarische Hasen in der Umgebung Berlins ausgefetzt worden, darunter auch dieses Tier. Aber auch ein Hasenherz kennt Heimweg und

so hat sich Meister Langohr auf die Räufe gemacht und ist von Berlin aus über Stod und Stein, durch Felder und Wälder viele hundert Kilometer weit nach seiner geliebten Pukta gewandert. Wenn es ihm auch gegliedert war, an der tschechischen, österreichischen und ungarischen Grenze vor den Bältern einen richtigen Hasenhasen zu schlagen, dem Tod konnte er nicht entgehen.

Der angenehme Kunde / Von Gottfried Wörz.

Herr Kiesel mustert die Schaufenster des Ladens, aber die Wahl fällt ihm schwer. So entschließt er sich einzutreten. „Womit kann ich dienen?“ fragt eifrig der Verkäufer. „Ein Geschenk für meine Frau! Es muß billig sein, es muß schön sein, und es muß praktisch sein!“ entgegnet Herr Kiesel. „Strümpfe vielleicht? Sie sind schön, billig und praktisch. Strümpfe kann Ihre Frau Gemahlin sicherlich gebrauchen und wird damit Freude haben.“ — „Woher wissen Sie, daß meine Frau Strümpfe brauchen kann? Kennen Sie sie vielleicht?“ — „Keineswegs, aber...“ — „Ich würde Ihnen das auch nicht geraten haben, verstehen Sie!“ — „Ich dachte nur...“ — „Ich verbiete Ihnen, über die Strümpfe meiner Frau sich Gedanken zu machen! Und wegen der Freude, die sie über die Strümpfe haben soll, irren Sie sich auch. Meine Frau freut sich über garnichts mehr, seit wir geheiratet haben. Das war ihre letzte Freude.“ — „Vielleicht Wäsche, mein Herr?“ — „Glauben Sie vielleicht, meine Frau hat keine Wäsche?“ — „Ich glaube garnichts, aber...“ — „Aber? — Aber ist ein furchtbares Wort. Alle Menschen sagen aber. Auch meine Frau gebraucht dieses Wort. Ich entgegne ihr dann immer: „Mathilde, mit Aber hat

Gott keineswegs die Welt erschaffen, mit Aber wurde aber der erste Sündenfall geboren und mit Aber werden ich und du und die Welt zugrundegehen.“ ja, das sage ich meiner Mathilde. Und, was glauben Sie, erwidert sie mir?“ — „Ich weiß es nicht, mein Herr!“ entgegnet eingeschüchtert der Verkäufer. — „Nichts entgegen Sie, meine Mathilde, sondern schweig. Jawohl, sie schweig.“ Und Kiesel blüht triumphierend im Laden um sich — enttäuscht aber wendet er sich wieder den Kaufgegenständen zu, denn er muß feststellen, daß nur der Verkäufer seinem Vortrag gelauscht hatte. „Handschuhe, vielleicht... Taschentücher, ein Schlafrock...“ — „Herr, glauben Sie vielleicht, daß meine Frau in einem Schlafrock schläft?“ — „Verzeihung, ich weiß...“ — „Sie wissen garnichts. Ich kann Ihnen nur auf das Bestimmteste erklären, daß meine Frau in keinem Rock schläft, genügt Ihnen das?“ — „Vollkommen.“ — „Vielleicht Gegenstände für die Küche. Ein Kaffee-Service vielleicht...“ — „Was ist denn das?“ fragt plötzlich Herr Kiesel. — „Ein Tee-Set!“ — „Um, was kostet so ein Tee-Set?“ — „50 Pfennige.“ — „Das wird das Richtige für meine Frau sein: praktisch, billig und schön! Das laufe ich ihr.“

Das Todesurteil für den Eiffelturm.

Der Gigant von Paris wird gesprengt. — Ein Weltwunder ohne Anziehungskraft.

Seit 45 Jahren steht der Pariser Eiffelturm im Mittelpunkt von Meinungsverschiedenheiten. In den letzten Jahren ist der Glanz dieses Wahrzeichens der Seine-Stadt mehr und mehr verblasst, die Einnahmen gingen zurück, die Werbefläche von Citroen mußte gelöst werden, und das Interesse der Fremden ließ nach. Nunmehr scheint das Todesurteil des Eiffelturms endgültig gefällt worden zu sein: Zur Weltausstellung 1937 soll das Baumwerk, das man einst als Weltwunder ansah, gesprengt werden, um Platz zu schaffen für neue moderne Bauten, die das Ausstellungs-gelände zieren werden. Die Blätter nehmen zu diesem Projekt lebhaft Stellung, fast durchweg begrüßen sie das Sterben des Eiffelturms und begründen seine Notwendigkeit mit zahlreichen Argumenten. Der Eiffelturm, erbaut zur Weltausstellung 1889, ist heute nicht mehr das höchste Bauwerk der Welt. Seine Höhe wird, was vielen unbekannt sein dürfte, von verschiedenen Funktürmen übertroffen, zum Beispiel von dem chinesischen Funkturm in Wufung, der 321 Meter hoch ist. Aber das ist nicht der einzige Grund, der für den Abbruch des Turmes angeführt wird. Ein wesentlicher Faktor ist auch, daß er die Fliegererei fördert und im Kriegsfall einen vorzüglichen Angriffspunkt für Luftangriffe bietet. Schließlich wird auch behauptet, daß der Eiffelturm unschön sei und das Stadtbild verunziere. Diese Meinung hat schon stets ihre Vertreter

gefunden. Man erzählt beispielsweise, daß noch zu Lebzeiten Eiffels, des Erbauers dieses Eisengiganten, lebhaft gegen das „geschmacklose Ungeheuer“ polemisiert wurde. Der berühmte Maler Manet veröffentlichte zahlreiche Artikel gegen den Bau, obwohl er ein häufiger Gast des Turmes war. Als ihn Eiffel einmal fragte, warum er denn immer auf der obersten Plattform zu finden sei, wenn ihm sein Turm so mißfalle, entgegnete Manet: „Hier ist der einzige Punkt von Paris, wo ich den Eiffelturm nicht sehen muß.“ Uebrigens wird nun das Todesurteil des Turmes schon zum dritten Male gesprochen. Das erstmal wollte man ihn im Jahre 1890, ein Jahr nach seiner Eröffnung, abbrechen, da sich die Architekten, an ihrer Spitze Catull Mendes, gegen den Weiterbestand dieses gefährlichen und häßlichen Bauwerkes wandten. Damals retteten ihn die vielen Fremden, die durch ihre Besuche eine stattliche Einnahme brachten. Zum zweiten Mal wollte man im August 1914 dem Turm ein Ende machen. Die deutschen Truppen waren in ungeheurer Anzahl bis 120 Kilometer vor Paris gedrun-gen. Man befürchtete bereits die Einnahme der französischen Hauptstadt und die Möglichkeit, daß sich die Deutschen dann auch der höchsten Antenne der Welt bemächtigen würden, mit deren Hilfe sie ihren Sieg aller Welt verkünden könnten. Der Stadtkommandant General Gallieni hatte schon den Auftrag zur Sprengung gegeben. Alle Vorbereitungen waren

Blick ins Bücherfenster:

Stephan und Claudia / Die Geschichte einer Liebe.

Von Helene Christaller. (Friedr. Reinhardt Verlag, Basel, 5.60 RM.).

Wenn es von einem Buch heißt, es sei nicht literarisch, so will das bedeuten, daß es sich um ein Buch handelt, das nicht aus literarischem Ehrgeiz geschrieben ist, das überhaupt nicht gewollt oder nicht nur gekonnt, sondern daß es erlebt, mit einem Wort: daß es natürlich ist. Es muß so geschrieben sein, daß nicht nur der gebildete oder nur der einfache Mensch, sondern daß es alle verstehen, verstehen mit dem Kopf und mit dem Herzen. Die Gabe, ein solches Buch zu schreiben, haben nur wenige. Helene Christaller hat viele Roman-Bücher geschrieben. Ich kenne nur eines davon außer diesem letzten und kann deshalb nicht darüber urteilen. Aber dieser letzte Roman, die Geschichte von Stephan und Claudia erfüllt jene Voraussetzungen, es hat die Einfachheit und menschliche Größe, welche einen im Innersten packen. Es ist die reife Frucht eines lebenserfahrenen Herzens, welches nicht von Liebe allein zu berühren weiß, es weiß über das bloße Dasein hinaus und vermag zu stärken durch seine tiefe Menschlichkeit, es verrät echte mütterliche Weisheit und überzeugt durch seine Gottesgläubigkeit. Zwei Menschen, Stephan und Claudia, lernen sich schon als Kinder kennen. Der Krieg reißt ihre Verbindung ab. Claudia, die Waisenstochter, will Malerin werden. Sie bewahrt in ihrem Herzen die erste Liebe als etwas Heiliges, das auch die sie heiß umwerbenden Freunde und Kameraden der Kunstschule nicht töten und nicht schwächen können.

Man ist, wenn man den Gang und Inhalt eines Romans andeutet, verliert dem Leser viel zu verraten und muß doch bedacht sein, ihn, der wissen will, um was es geht, nicht zu enttäuschen. Um was es geht: Um die Treue zweier Menschen, deren Liebe auf die härteste Probe gestellt wird. Denn, nachdem das Schicksal die beiden wieder zusammengeführt hat und sie das Glück der Liebe erleben, wird Claudia todkrank und bleibt an einem Bein gelähmt. Wie nun die Dichterin die seelischen Nöte, die Zweifels-kämpfe dieser beiden Menschen, welche das Schicksal an-scheinend trennen will und ihren Sieg durch ihren Glan-zen aneinander, der auf den Glauben an Gott gebaut ist, wie sie ihre Ehe schildert, das ist überzeugend gestaltet. Dies von einem Buch sagen zu können, ist schon viel Gutes und rechtfertigt den Erfolg der schlichten Erzählerin und ihrer schon seit langem volkstümlichen Werte. Carl Lamm.

getroffen, als die Nachricht von dem deutschen Rückzug und dem Beginn der Marne-Schlacht kam. So unterblieb die Zerstörung.

Diesmal scheint es aber ernst zu sein, denn in der Öffentlichkeit werden schon die Einzelheiten des Projektes erörtert. Dieser Tage ist die Sprengung des „Trocadero“ in Angriff genommen worden, des bekannten wenig geschmackvollen Ausstellungsgebäudes aus dem Jahre 1889, das später in ein Theater mit 3000 Plätzen umgewandelt wurde. Es wird beabsichtigt, um einer modernen Ausstellungshalle Platz zu machen. Die Sprengung des Eiffelturms soll im Frühjahr vorgenommen werden und wird erhebliche technische Schwierigkeiten mit sich bringen. Die Berechnung des Fallwinkels ist, nach „Paris Sotr“, bereits durchgeführt. So geht ein Gigant dahin, das vor Jahrzehnten als die größte technische Sensation der Erde bekannt wurde.

Zweierlei Wirkung. (A. zu einem Bekannten): So oft ich Ihnen begegne, denke ich an die 100 Gulden, die ich Ihnen vor drei Monaten geliehen habe.“ — B.: „Und ich, so oft ich Ihnen begegne, vergesse es über der Freude des Wiedersehens.“

Weihnachten ein Fest der Musik.

Von Hans Brandenburg.

Jedes Fest, jedes weltliche und jedes geistliche, wird von Musik begleitet oder gekrönt, aber Weihnachten allein ist ganz aus Musik geworden. Noch älter als die Krippen und Altäre sind die weihnachtlichen Aufführungen und Bräuche. Das Weihnachts-spiel ist, wie, nach des Musikers Nietzsche Jungem Wahr-traum die antike Tragödie, aus dem Geist der Musik geboren. Die Geburtsstätte selbst, die man in Bethlehem zeigte, war gleichsam sein Ursprungsort, und die ersten Christen, die hierhin wallfahrteien, konnten sicher nicht reden, sondern höchstens singen oder hörten, wenn ihre Gebete stumm blieben, noch, über Jahrzehnte hinweg und von Ewigkeit zu Ewigkeit, den Gesang der Cherubim und Seraphim. In den ersten Jahr-hunderten zeigte man in Rom Reliquien der Krippe, und die Andacht, die in der Christnacht vor ihnen gehalten ward, ist früheste Kirchenmusik gewesen. Als älteste Spur einer drama-tischen Handlung sehen wir die volkstümliche und weilver-breitete Sitte des „Kindeleinwiegens“, also eine musikalische Zeremonie. „Joseph, lieber Joseph mein, hilf mir wiegen mein Kindelein“, klingt es noch bis zu uns herüber, von einem neuen Meister — Max Reger — wieder aufgegriffen. Und auch der mittelalterliche Milchgesang, jene lateinisch-deutsche Zwiegesprache in gesungenen Worten, etwa der „Duem-pas“: „Duem pastores laudavere — den die Hirten lobten lehre“, ist ebenso wie der Umzug der Epiphaniastänzer, der „heiligen drei Könige mit ihrem Stern“, die wir bei Goethe und Hugo Wolf wiederfinden, überkommenes Zeugnis erster Rollenverteilung. Doch auch als das Spiel über das „An-singen“, über die „Hirtengesprache“ und „Wechselgespräche“ hinaus verbreiterte und selbständige Bühnenhandlung und Wortdrama geworden ist, bleiben ihm Gesang und Instru-mentenklang beigegeben und eingeflochten, ja, nur sie ver-mögen seinen letzten und wahren Sinn zu offenbaren. Die Hirten sprachen: „O Wunder, was will das bedeuten? Ich hör ein Singen von weitem. Ich hör ein wunderlieblich Klingeln. Wer mag uns davon Botschaft bringen?“ — eine Botschaft, die nur auf Flügeln der Musik in die Herzen dringen kann. „It ein Jubeln und Freuen auf unserer Schäfersweid... Es singet, es klinget, Klauten blasen, Harfen schlagen, und ich kenne ja nit alles, alles derfagen, was sich hat zugetragen... Es singt die schöne Nachtigall... Die Englein singen all.“ Und einer der Hirten spricht zum Jesuskind: „Doch weil i mir hab in mein Ghatl, so tua i dir halt singen a Liadl.“ Das ist genau wie auf den Krippen, und wie auf den Krippen kün-digt sich auch hier der Zug der Könige an: „Die Trummel

hör ich schallen, die Pauken hör ich knallen...“ Das dichte-richtige Weihnachtspiel, das der Musik nicht entraten kann, lebt bis heute in immer neuen Bildungen weiter, allein auch das musikalische ist noch mit Hans Pfitzners „Christelstein“ in die Oper gedrungen. Damit sind wir bei der eigentlichen Weihnachtsmusik an-gelangen, die zunächst und vor allem Kirchenmusik ist. Sie reicht mit dem gregorianischen Choral bis in die Antike, ja bis in den Orient zurück und also in den Ursprung von Weihnachten selbst, in das Herz des Wunders von der Mensch-werdung des Gottes. Da ist dies Wunder und Geheimnis noch Wirklichkeit, es braucht keine „Anfänger“, es braucht noch nicht die Harmonie, die ja immer schon Vändigung vorhande-ner Disharmonien bedeutet, es ist Einstimmigkeit, und diese geeinte und unbegleitete Menschenstimme wird Engelstimme, bei deren Modulation in den Schwingungen der Dose, der Pfeiler, Rundbogen und Gemölbe alle Unter- und Oberstim-men schwingen. Doch erst Deutschland und die deutsche Musik hat wie die Passion so auch die Weihnacht vollendet. Nie ist der germanisch-Christliche Glaubensbruch übermunden worden, er hat spät durch Luther zu einem neuen geführt, der im Grunde der alte war, aber er blieb, wie alles Gegen-polige, lebenspendend. Die Musik schloß sich nie, doch sie wurde überbrückt, und die Musik ist es, die diese Brücke schlug. Wenn ein Bild Luther mit der Laute unter dem Weihnachtsbaum darstellt, obwohl es damals noch keine Weihnachtsbäume gab, so ist das doch in einem tieferen Sinne wahr. Denn Luther konnte wohl ein Bilderkürmer, allein er mußte ein Musiker und Weihnachtsgläubiger und nur in diesem Sinne konnte er ein Dichter sein. Der Kinder-sinn der Weihnacht war ihm wie keinem eigen, sein Lob hat er gesungen wie das der Musica, und das neue Jahr seines Kinderlebens auf die Weihnacht, in dem noch einmal der Engel der Verkündigung herniedersteigt, hält seinen Einzug mit der musizierenden Menge der himmlischen Heerscharen: „Des freuen sich der Engel Schar nd singen uns solchs neues Jahr.“ Neben den gregorianischen ist nun der lutherische Choral, neben den Priehergesang der Gemeindegesang getreten, und dadurch erst war es möglich, daß auf das katholische Myste-rium das evangelische Dratorium folgte. Dieses nicht agierende, sondern rein konzentrierende Kirchendrama aus Drachener-Vor-u. „Zwischenspielen, Bibelworten, Chören, Cho-rälen, Rezitativen und Weien mit Verwendung der Orgel und der Instrumentalmusik, mit Entfaltung der ganzen Har-

monie und Polyphonie ist für die Christenheit aller Kon-fessionen das geistliche Spiel geworden, und nur in der Form von Bachs Weihnachts-Dratorium eroberte sich auch das Weih-nachtspiel die Welt. Das „Kindeleinwiegen“ der Jahrhun-derte sammelt sich in dem einen Biagenlied: „Schlafe, mein Liebster, genieße der Ruh“, und die „Sinfonie“ ist die Weih-nachtsmusik aller Weihnachtsmusiken, Liebes- und Sternenselige heilige Wundernacht, in der sich Jenseits und Diesseits, Him-mel und Erde, Gott und Mensch, Engelsgesang und Hirten-schalmel feierlich vermählen.

Aber mit Kirche und Konzert wetteifert das deutsche Haus in der musikalischen Verherrlichung Weihnachten. Keiner unserer Dichter kann Haus und Familie im Chris-tianze schauen, ohne daß dieser Glanz Musik wäre, ob sei Conrad Ferdinand Meyer unter dem Jubel von „Eia Wein-nacht!“ der Purpur des verzeihenden Kaisers über den stün-digen Bruder gleitet, ob aus den verschneiten Wäldern am Altencronns „Vogelweh“ im Knabenwiegenlied das „Hosianna in excelsis“ tönt. „Es ist ein Nos entsprungen“, blüht es mit der fremden mystischen Aureola mittelalterlicher Musik noch heute in den deutschen Winter, und den weihnachtlichen Volks-liederbuch haben Reformation und Gegenreformation, Klänge aus allen vier Winden und sogar das Kunstlied, wie das des Peter Cornelius, vermehrt oder gesteigert und verfeinert. Hier ist die Krippenkunst, die aus Musik hervorgina, wieder Musik geworden, und Hirten und Könige aus Böhmen, Sizi-lien und Portugal antworten mit ihren Weisen unserem ur-alten „Susanni“. Bis in die Christmetten der katholischen Dome dringt das Volkslied, und wenn die Gemeinde dem Herrn in der Wandlung mit dem Gesang begegnet: „Es kam die gnadenvolle Nacht, die uns das Heil der Welt gebracht“, so fragt sie nicht danach und weiß es nicht einmal, daß diese Worte von dem protestantischen Lavater sind. Erst das vorige Jahrhundert hat auch das Weihnachtslied und die übrige weihnachtliche Hausmusik veräußerlicht und industrialisiert, zum kindlichen Christbaumlied, zum sentimentalsten Del-papier, transparent herabgewürdigt und die Krippe zum bloßen Geschenkefest gemacht.

Und die Weihnachtsstanne, auch erst ein Jahr-hundert alt, ist aus Mythe geboren und aus Musik gewoben und darum doch so alt wie die Deutschen selbst. Sie ist Erd- und Himmelsache, der Weltbaum unseres Kosmos, befangen mit den goldenen Sonnenwäpeln der Sphäriden, die nur im Norden reifen. Als Bild und Form ist dieser Weihnachts-baum, diese immergrüne Dornenkrone, nicht zu fassen. Er ist die Welt nicht als Vorstellung, sondern als von sich selbst erlöster Wille, erfüllt von der Musik des Sternentaums im Glasklang der Kugeln und im Knistern des Lichts, das Christ-kind in der Krippe an seinen Wurzeln bergend und über-schwebt vom singenden Engel der Verkündigung.

Tausende

von neuen Beziehern

sind in den letzten Monaten zum Leserstamm der Badischen Presse hinzugekommen und viele weitere Bestellungen gehen täglich bei uns ein. Diese Tatsache ist der deutliche Beweis einer wachsenden Beliebtheit unserer Zeitung. Der Inhalt der Badischen Presse ist gerade jetzt im Hinblick auf die politische Hochspannung immer interessant, belehrend und unterhaltend und unsere **Auslandsberichterstattung** stellt in Baden eine **Sonderleistung** dar.

Erfolg durch Leistung

heißt das Losungswort, das am Anfang unserer täglichen Arbeit steht. Jeder Tag stellt uns die Aufgabe, unseren Lesern das Beste zu bieten und immer auf's neue gehen wir mit verdoppelten Anstrengungen ans Werk. Hunderte von Händen regen sich, damit die Badische Presse stets aktuell und pünktlich zur gewohnten Stunde erscheint.

Darum lesen auch Sie wie 20000 andere die

Badische Presse

Todes-Anzeige.
Mein geliebter Mann, unser treuer Vater

Dr. Erich Kleinschmidt
Altbürgermeister

ist nach schwerem Leiden im Frieden heimgegangen,
KARLSRUHE, den 18. Dezember 1935.

In tiefer Trauer:
Charlotte Kleinschmidt, geb. Focke
Oswald Kleinschmidt
Hertha Kleinschmidt
Günther Kleinschmidt und Frau
Annemarie, geb. Steinmeyer.

Einäscherung in der Stille.
Beisetzung in Gotha.

Sterbefälle in Karlsruhe

18. Dezember:
Eugen Domke, Reichsbahnsekretär a. D.,
Witwer, 78 Jahre.
Wilhelmine Kobold geb. Dingel, Ehefrau
von Josef, Bierbrauer, 53 Jahre.
Karl Geiger, Lagerist, Chemann, 54 Jahre.

18. Dezember:
Anna Bauberger, Näherin, ledig, 66 J.

19. Dezember:
Margaretha Klingler geb. Spöhrer, Witwe
von Josef, Ziegler, 88 Jahre.
Ingrid Busch, Vater: Richard, Ingenieur,
5 Monate, 12 Tage.
Emil Höpfinger, Gefängnisoberaufseher,
Chemann, 53 Jahre.
Josefine Janzer geb. Harde, Witwe von
Anton, Metzger, 83 Jahre.
Bertha Han, ohne Beruf, ledig, 19 Jahre.

20. Dezember:
Ida Jörn geb. Steidle, Ehefrau von Her-
mann, Sattlermeister, 69 Jahre.

Wo bringe ich über meine Tiere unter?
ins Tierheim d. Tierschutzvereins Karlsruhe
am Flugplatz - Telefon 4653
Sachgemäße Behandlung und Verpflegung

Brauchst Du Farben?
Geh zum Fachmann
Wesi-Farbenhaus Luipold
Ecke Körner- und Sollenstraße
und Mühlburg, Rheinstraße 36a.

Zu verkaufen
Schöne Westküste
mit neuem Hof u.
Rudolfstr. 11, 11, r.

Die ganze Familie strahlt
über die schönen Geschenke von Hiller.
Dort hat man die Gewähr gut und preis-
wert einzukaufen. Noch einige Vorschläge:

Für 10jährige Knaben:

Wintermäntel	RM. 28.- bis 15.-
Sportanzüge	" 28.- bis 22.-
Lodenmäntel	" 19.- bis 11.25
Kletterwesten	RM. 6.75
Kniehosen, gef.	" 4.25
Kniebocker	" 6.50
Winterdienstblusen	" 8.75
Winterdienstthosen	" 10.75
Braunhemd	" 4.50

andere Größen billiger oder teurer.

Für Herren:

Hausjoppen	von RM. 28.- bis 12.50
Oberhemden	" 7.75 bis 5.75
Braunhemden	" 7.75 bis 5.90
Kniebocker	" 18.- bis 7.80
Jacken	" 19.50 bis 9.80
Einzelhosen	" 25.- bis 7.80
Schals, Kravatten	" 4.50 bis 1.30

So sorgen immer für alle Herren und Knaben die gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knabenkleidung

Hiller
Karlsruhe
Kaiserstr. 74, Adolf-Hiller-Platz.

Pianos
neue u. gebrauchte
mit Garantie. Aus-
bildung, auch gegen
Zahlung im (4122)
Pianolager
Kudolfstraße 63.
Schreibmaschinen
neu u. geb., ab
8 M. monatlich.
H. Erhardt, 27c.
Dammertstr. 2, Zang-
ackerstr. 8, Tel. 7747.

Schreibmach.
geb., „Adele“, so-
wie geb.
H. u. D.-Rad
billig zu verkaufen.
Käufer, Fahrrad-
bandle, Kaiserstr.
Nr. 23. (4963)

**Kopier-
maschine**
gebraucht, m. Tisch,
billig abzugeben.
Händelstraße 15

Graublauger
(Eisstrahler)
vert. billig abge-
geben. 51. III

**Graublau-
gung.**
La. Fabr., neuwert.,
bill. abzugeben. Son-
ntag ab 1 Uhr.
Kaiserstr. 34, IV. r.

Höhenjonne
(Kanna) u. Modell
neuwertig, tolle
Piana
(Markenfabrikat),
tadellos, erb. preis-
wert abzugeben. Son-
ntag ab 1 Uhr.
Kaiserstr. 34, IV. r.

Fahrräder
auch
Mädchenräder
günstig zu verkauf.
Kaiserstr. 3, Kauf-
mann. (4964)

D. u. H.-Rad
19 u. 15 M. zu ver-
kauf. Kaiserstr. 13,
Berthold.

Beljade
Gr. 44, gut erhalt.,
zu verkaufen.
Kaiserstr. 6, II, 18a.

Tiermarkt
Kanarienvogel
schöne Sänger, bill.
abzugeben. Käse-
str. 21, III

Kanarienvogel
schöne Sänger, zu
verkaufen. Götter-
str. 10, I.

**Heirats-
Gesuche**
21 M., 25 Jahre, ev.
1.80 gr., in Eigen-
schaft, fleißig, u.
Haus, sucht muste-
n. tunftliche Frau,
nicht über 23 Jahre,
stets tüchtiger

Flügel
billig zu verkaufen
oder gegen Tausch
(Radio). Adolf-Hil-
ler-Str. 94, Söllin-
gen d. Kaiserstr. 29, I.

Dringend
warnen müssen
wir vor überbil-
tem Radlokauf.
Lassen Sie sich
doch die Geräte,
die Sie interessie-
ren, in aller Ruhe
vorführen. Es ver-
pflichtet Sie ja zu
nichts im

**Musikhaus
Schlaile**
Kaiserstr. 175
neben Salamander
Teilszahlung bis
10 Monate.

**1 Schneider-
45 M.**
1 Schuhmacher-
Rahmmaschine
berst. bill. Willer,
Weindtmerstr. 29.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

Heirat
28jähr., kath., hoh.
Wid., vollstän-
dlich, eroga. Ber-
gungsbild, Proba-
tur, mustal, belle
Bergmann, lombi,
Stuhl, hat Bern-
möchte Bern in gut-
tem Charakter, in
fl. Position wertsch.

Heirat
28jähr., kath., hoh.
Wid., vollstän-
dlich, eroga. Ber-
gungsbild, Proba-
tur, mustal, belle
Bergmann, lombi,
Stuhl, hat Bern-
möchte Bern in gut-
tem Charakter, in
fl. Position wertsch.

Heirat
28jähr., kath., hoh.
Wid., vollstän-
dlich, eroga. Ber-
gungsbild, Proba-
tur, mustal, belle
Bergmann, lombi,
Stuhl, hat Bern-
möchte Bern in gut-
tem Charakter, in
fl. Position wertsch.

Heirat
28jähr., kath., hoh.
Wid., vollstän-
dlich, eroga. Ber-
gungsbild, Proba-
tur, mustal, belle
Bergmann, lombi,
Stuhl, hat Bern-
möchte Bern in gut-
tem Charakter, in
fl. Position wertsch.

Heirat
28jähr., kath., hoh.
Wid., vollstän-
dlich, eroga. Ber-
gungsbild, Proba-
tur, mustal, belle
Bergmann, lombi,
Stuhl, hat Bern-
möchte Bern in gut-
tem Charakter, in
fl. Position wertsch.

Heirat
28jähr., kath., hoh.
Wid., vollstän-
dlich, eroga. Ber-
gungsbild, Proba-
tur, mustal, belle
Bergmann, lombi,
Stuhl, hat Bern-
möchte Bern in gut-
tem Charakter, in
fl. Position wertsch.

Heirat
28jähr., kath., hoh.
Wid., vollstän-
dlich, eroga. Ber-
gungsbild, Proba-
tur, mustal, belle
Bergmann, lombi,
Stuhl, hat Bern-
möchte Bern in gut-
tem Charakter, in
fl. Position wertsch.

Heirat
28jähr., kath., hoh.
Wid., vollstän-
dlich, eroga. Ber-
gungsbild, Proba-
tur, mustal, belle
Bergmann, lombi,
Stuhl, hat Bern-
möchte Bern in gut-
tem Charakter, in
fl. Position wertsch.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
wunsch!**
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

**Weihnachts-
Bock-Bier**
jetzt wieder zu haben
Brauerei Schremp-Prinz
Karlsruhe



**Ihr Eigenheimwunsch
ist zu erfüllen!**
Wir beraten Sie kostenlos und unverbind-
lich in der
Eigenheim - Schau
der Bausparkasse Mainz Akt.-Ges.
Karlsruhe, Kaiserstr. 172
Durchgehend v. 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!



Verlangen Sie die wichtige Bauplanne mit 50 Eigenheimen für 1.- RM.
Bei Voreinsendung durch die Post 1.40.

Heirat
Bermög. Geschäftsm.
Suche für meine
Richte, 21 J. alt,
lebenslustig, natü-
rlich, einwandfreie
und strebsame Be-
amtenochter vom
Lande, Briefwechsel
mit gebildetem Be-
amten od. Geschäftsm.
welder ein
wirkliches Eheglück
aufzubauen gewillt
ist, wertschätzter
Heirat.
Fennen lernen. Zu-
schr. mit Bild und
P 23746a an d. Ba-
dische Presse.

Bausparvertrag
Bausparvertrag
Bausparvertrag
Bausparvertrag

Damen-Konfektionsgeschäft
zu verkaufen, färb. St. a. Rhein, 80 000
Gew., erste Lage, mod. Laden, mod.
Einr., 4 ar. Schaufenst., ar. Postle,
Büro, Lager, Miete 500 RM, Umsatz über
100 000 RM., reg. Lager 20 000 RM., ges.
dar. Zuschriften unter Nr. 223735a an
die Badische Presse.

Immobilien
Gildewitzstadt.
**Etagen-
haus**
1912 erb., m. herr-
schaftl. 5 Zim.-Bib-
liothek, b. b. b. b. b.
Küche, erhalt. Inter-
effizient, welche gr-
bere Anz. abg. le-
sten können, erhal-
ten. Zuschr. mit Bild
u. Preisverlaug.
Zimm.-Geschäft,
Waldbornstr. 30,
Telefon 2952.

Rentenhaus
mögl. ohne Laden, m. 2 u. 3. Wohn-
gen, bei 30 000 RM. Anz. abg. zu kaufen
gekauft. Stablage, reichhaltig, jedoch
Sonneneinstrahlung, Einzelanleihe-
lung u. J. abgemietet. Steuern u. Abga-
ben u. genaue Hypothekeneinzelanleihe er-
halten u. Nr. 223735a an die Badische Presse.

Acker
870 Hektar, mit Bau-
plan, in Gärtnerei,
Hohenfurterstraße,
gut im Stand, zu
verkaufen. Angebote
unter Nr. 223732a
an die Badische Presse.

Wo kaufe ich gut und billig?
CARL PFEFFERLE
Erbprinzenstraße 23 Telefon 1415
führendes Haus in Qualität und Preis
Ein Wagon frisch geschlachtetes
feinst. Milchmast-Geflügel
alles in hochprima gelagerter Qualität
Steuer, Bauarbeiten, Boule, Kapannen, Jungbühnen,
Suppen- und Fleischschneider, Futterhaken und
-haken, Maschinen.


Hafermast- u. Stopfgänse
in hervorragend junger, reifer Qualität, Mühe-
nämpe (Stroh Art) auch zerlegt. Gänselebern,
Gänsefleisch.

Ein Wagon Hasen
frisch geschossene Hasen
abgezogen u. ausge-
nommen Pfund -80
Rücken u. Schlegel à 1.-
Ragout à 60

REHWILD
Rücken und Schlegel, Buge und Ragout
Junge Hasen-Gehäusen und -Hennen, Wildenten.
Lebende Weihnachtstapfen (Epiegler), Schinken, For-
ten, frischer u. gefr. Salam, Bänder, Heilbut, Pot-
augen, Korb-, Gabel-, Goldbarsch u. Gelbfletsch,
Fisch-Kamern, Marinaden, Teilschinken in großer
Auswahl, Räucherlachs, Räucherhering, Gänse, Putzer,
Schnecken, Konserven-Terrinen, Korb-, Putzerhühner,
Zuschr. frei Haus. Prompter Versand nach auswärts.

Trefzger Möbel
machen Ihr Heim
nett und behaglich
Die niedrigen Preise
ermöglichen es
jedem Volksgenossen
Trefzger Möbel
zu erwerben.

**Möbelfabrik und
Einrichtungshaus**
Gebrüder Trefzger
Karlsruhe, Kaiserstrasse 97
- Ehestandsdarlehen -





Aus Karlsruhe

Eine Stunde Leihbibliothek.

Kleine Studien eines stillen Beobachters über Bücher und Menschen.

Gibt es etwas Schöneres, als zuhause gemütlich auf dem Sofa liegend, ein Buch zu lesen? Diese Stunde des Tages, da ich das feine, heitere Glüd des Lesens auskostete, da ich mich ganz dem Buch, seinen Schnüchlein, Träumereien und Wahrheiten verschreibe, würde ich gegen kein Königreich eintauschen. Ich liebe sie über alles, meine Bücher. Sie sind die Einzigen, die dir die Liebe lohnen, die immer da sind, dich zu trösten; die immer warten, dir Liebes, Gutes zu tun. Und es stimmt schon, was einmal ein großer Dichter irgendwo gesagt hat, daß je mehr Bücher einer liest, er an desto weniger Menschen Gefallen finden kann. Stolz war ich nie, als den Tag, da der riesige Bücherstapel, den ich als die höchste Zierde meines Zimmers erachte, bis zum letzten Fach gefüllt war und die Anschaffung eines zweiten in Erwägung gezogen werden mußte. Ich mag keine Bücherfränke. Es mutet mich an, als ob in ihnen das heiße, atemberaubende Leben, das hinter all den Lederrücken, zwischen all den Leinwanddecken pulsiert, eingefangt wäre. Ich mag keine Türen, keine Glasheben, die sich als trennende Wand zwischen mich und meine besten Freunde stellen, die das unmittelbare Zusammensein mit meinen Büchern stören. Mir scheint immer, als sei der prächtige, schwere Bücherstapel in vielen Fällen Selbstzweck geworden und die Bücher nur seinetwegen da.

Bücher-Kaufen, das sind Festtage. Die einen kostbaren Schatz trage ich sie nach Hause. Aber Festtage fallen leider zu wenige aufs Jahr, und allzu oft muß ich im Sturmschritt an den Schaufenstern der Buchhandlungen vorbei, um nicht der Versuchung zu erliegen, willkürlich mehr Festtage zu erschaffen, als mein Geldbeutel vertragen könnte. Bleibt als einzige Rettung: die Leihbibliothek. Früher trat ich nur mit Widerstreben ein. Man stand an einem nichtsfagenden Ladentisch, bekam einen ebenso nichtsfagenden Katalog in die Hand gedrückt, in dem es nur Jo von Namen und Titeln wimmelte. Getreu der alphabetischen Ordnung folgte Courths-Mahler auf Coudenhove-Calergi, Pitagorik auf Jean Paul, Anny Bothe auf Bildenbrud. Glaubte man schließlich nach längerem Suchen einen Fund gemacht zu haben, war das Buch bestimmt gerade ausgeliehen. Mit den neuen Leihbuchhandlungen aber, von deren Gattung man bald an jeder Straßenecke eine finden kann, habe ich mich einigermassen ausgeißelt. Denn man kann in ihnen von Bücherstapel zu Bücherstapel wandeln, in jedem Buch blättern, hat ein unmittelbares Verhältnis zu ihnen, ohne die irreführende Vermittlung des Katalogs.

Es ist gar nicht uninteressant, einmal eine Stunde in der Leihbibliothek zu verweilen und die Menschen zu beobachten, die hier aus- und eingehen. Man wird geradezu optimistisch. Es ist gar nicht wahr, daß nur noch Sport getrieben wird, daß die neue Generation kein Verhältnis zum Buch hat. Es wird gelesen, es wird sogar viel gelesen. Man lasse nur einmal die Ladentür ins Auge, an einem Samstagnachmittag zwischen zwei und drei Uhr. Es ist schon der Großstadtmench in seiner Totalität, der sich hier Unterhaltung für seine Mußestunden sucht, Junge und Alte, Akademiker und Arbeiter, einfache Bürgerfrauen und „höhere Töchter“, Studenten und Kaufmannsstifte im ersten Jahr, kleine Verkäuferinnen und wohlbeleibte Männer in feiner Stellung und Pensionsberechtigung.

Klassiker gibt es nicht in dieser Leihbibliothek. Es beginnt so bei Schöffel und Stifter und endet überhaupt nie, denn immer wieder gibt es etwas Neues auf dem Büchermarkt, und immer verlangen eben die anspruchsvollen Kunden das Neueste. Verhältnismäßig klein nimmt sich die Abteilung der historischen Werke aus, der Biographien und der politischen Schriften. Volkshäßig ist die Kriegliteratur. Dann folgen die Romane, die Anspruch erheben auf literarischen Wert, werden aber weit übertrumpft von der Abteilung der sogenannten „leichten Unterhaltung“, worin Wolfgang Marten langsam für die bisher unerreichte Courths-Mahler eine ernsthafte Konkurrenz bildet. Den Vörananteil des Bestandes schließlich fordern für sich die Kriminal- und Abenteuerromane. Und da nirgendwo mehr die Nachfrage das Angebot regelt wie in einer Leihbibliothek mit ihren hunderten von Wünschen während eines Tages, ist die Frage nach den geistigen Bedürfnissen des lesenden Publikums damit schon beantwortet. Allein dieser grob gezogene Querschnitt stimmt nicht ganz. Denn gerade ein Großteil der Kundschaft kommt ja nur zur Leihbibliothek, um sich in gewissen Zeitabständen für 25 Pfennig Leihgebühr mal einen leicht und flüssig geschriebenen „Reißer“ zwischen der schweren Kost zuhause zu genesigen.

Und seien wir ehrlich, gestehen wir es ohne Scham, so ein Kriminalroman, bei dem man bis auf die letzte Seite vor Spannung fiebert, ein Abenteuerbuch, in dem das Leben bezaubernd, glühend und härter schillert als es unser Alltag eben vermag, ist das nicht ebenso erfrischend und prickelnd wie ein Glas Sekt zwischen schwerem Rotwein? Und wenn nun mal das einfache Dienstmädchen oder die kleine Verkäuferin mit heißen Augen über ihrem „Gib mich frei!“ oder „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden“

stigt, bis ins Tiefste erschüttert, zu Tränen geführt ist, kann das denn so schlimm sein? Es hat zu allen Zeiten sentimentale Schmarren gegeben und es wird sie zu allen Zeiten geben. Und bestimmt haben schlechte Bücher weniger auf Abwege geratene menschliche Existenzen auf dem Gewissen als das Leben selbst. Und irgendwo habe ich einmal den schönen Spruch gelesen, daß es zwar zutrifft, daß Bücher weder klug noch dumm machen, klüger oder dümmer machen sie doch!

Tragisch wird die Geschichte erst, wenn eine Dame aufgeregt hereingeführt kommt, unaufhörlich auf die Armbanduhr blickt und bittet, ihr rasch etwas von der Unstet oder von der Geschützh vorzuliegen, wenn ein älterer Herr sich erkundigt, wann Ganghofer endlich seinen neuen Roman herausbringe, eine mondäne Frau lurchbar enttäuscht Hamhuns „Victoria“ zurückbringt, weil der gleichnamige Film viel spannender und aufregender wäre, ein granbärtiger Herr seiner professoralen Entrüstung Ausdruck verleiht, weil der neue 24bändige Brodhaus nicht ausliegt, eine siebzehnjährige Göhr nach Wanderveldes „Vollkommener Ehe“ verlangt, ein junger Mann Bücher unter 150 Seiten prinzipiell ablehnt, ein Literaturkundiger anfragt, wann ein neuer Roman von Gunnarson, Thomas Mann, Kiepenheuer oder Albert Lan-

Bürgermeister i. R. Dr. Erich Kleinschmidt

Am 11. Dezember ist im Städtischen Krankenhaus der langjährige Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Erich Kleinschmidt, einem schweren Leiden erlegen und heute keinem Wunsch gemäß, in aller Stille beerdigt worden.

Als Sohn eines Schulmannes am 2. Oktober 1871 in Dürdorf (Sachsen-Gotha) geboren, widmete er sich dem Studium der Rechte in Heidelberg und Leipzig, unterzog sich in Karlsruhe beiden juristischen Staatsprüfungen mit bestem Erfolg und wurde nach erlangter Doktorwürde der Universität Heidelberg zunächst Rechtsanwalt in Heidelberg. Dann arbeitete er zehn Jahre in verschiedenen Stellungen bei wirtschaftlichen und Finanz-Unternehmungen, so u. a. bei der Zentrale der Deutschen Bank in Berlin und bei einer großen Handelsfirma in Bremen. Seine dabei gesammelten Erfahrungen waren mitbestimmend für seine Wahl zum 3. Bürgermeister der Stadt Karlsruhe, durch die ihn am 30. Juni 1909 der Bürgerausschuß einstimmig in dieses neu errichtete Amt berief. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er als Landwehroffizier alsbald zum Weeresdienst einberufen, in dem er bis zum Waffenstillstand in den verschiedensten Stellungen — zuletzt als Hauptmann in Mecheln (Belgien) verwendet wurde.

In der Verwaltung der Stadt Karlsruhe war sein hauptsächlichstes Arbeitsgebiet das Finanzwesen und die Schulverwaltung. Auch die Leitung der Städtischen Sparkasse als Vorsitzender ihres Verwaltungsrates und die Stiftungsverwaltung fielen ihm bald zu. Besonders nach dem schlimmen Ende des Krieges war es eine der schwersten Aufgaben, die durch die Inflation zerrüttete Finanzwirtschaft der Stadt wieder zu der Ordnung zurückzuführen, die vorher bei der Stadt Karlsruhe befremdlich war, und ferner die Städtischen Volks- und Höheren Schulen mit ihren wachsenden Anforderungen an den Stadtsäckel über die Zeit der größten Finanznot und Verarmung möglichst ohne Einbuße ihrer Leistungen hinwegzubringen. Bei der Städtischen Sparkasse aber galt es, das durch den Inflationsbetrug zerstörte Vertrauen in die Sicherheit der Einlagen durch peinliche Gewissenhaftigkeit und sichere Ordnung des Geschäftsgebührens wiederherzustellen. Bürgermeister Kleinschmidt unterzog sich diesen wichtigen und die Anstrengung aller Kräfte erfordernden Aufgaben mit stets unverminderter Sorgfalt, Sachkunde und Geschicklichkeit, obgleich — wie nicht verschwiegen werden darf — auch ihm bei der Umwälzung des Jahres 1918/19 statt der verdienten Anerkennung Unrecht widerfahren war insofern, als man ihn bei der Neuwahl der Bürgermeister 1919 nicht, wie er es vermöge seiner Vorbildung und seiner Leistungen verdient hätte, zum ersten Bürgermeister und Stellvertreter des Oberbürgermeisters auftrien ließ, sondern hinter die neugewählten Parteibürgermeister der Sozialdemokratie und des Zentrums zurücksetzte. So schmerzlich er diese Behandlung empfinden mußte, so hat er sein Amt doch nach wie vor mit der gewohnten Pflichttreue und größtem Fleiß verwaltet.

Im Jahre 1929, als seine Amtszeit wieder abgelaufen war, wurde er denn auch einstimmig für neun Jahre wiedergewählt, obwohl er sich schon damals seiner nicht mehr selten Gebundheit wegen ein früheres Ausscheiden vorbehalten hatte. Davon machte er im Jahre 1933 Gebrauch, als nach der Machtübergang durch die nationalsozialistische Bewegung die Karlsruher Stadtverwaltung in ihren Spitzen neu gebildet wurde.

Auch im Ruhestand blieb er seiner zweiten Heimat Karlsruhe treu. Er lebte in seiner Mußezeit zu einer schon in jungen Jahren nach dem Vorbild seines Vaters geübten Tätigkeit, der Beschäftigung mit literarischen und schriftstellerischen Arbeiten zurück, in der er dann allerdings durch häufige Erkrankungen oft gehindert wurde.

Kleinschmidt war keine kämpferische Natur, sondern ein ruhiger, besinnlicher und bescheidener Charakter. Er hat bei all seiner emsigen Arbeit nicht viel von sich reden gemacht. Seine Vorlagen an den Bürgerausschuß waren formell und sachlich so gut begründet, daß sie fast immer ohne oder doch ohne scharfe Debatten Annahme fanden. Wenn sich aber einmal Widersprüche oder Bedenken zeigten, wußte er sie mit so viel sachlicher Ruhe zu widerlegen, daß er nie in persönliche

gen erscheint, oder wenn eine blasierte und überlegen tuende Dame eine halbe Stunde zwischen Desse, Strauß und Galsworthy wählt, und sich dann doch für „D Herzschweig still“ von Eva Banaufa entscheidet. — In solchen Fällen sollte man schiefen dürfen.

Menschen kommen und gehen. Manche sind stolz und erhaben, kennen alles, prohen mit ihren Literaturkenntnissen, andere geben sich langweilig, tun lurchbar desinteressiert, manche entschuldigen sich mit einem verlegenen Lächeln vor sich selbst, wenn sie sich der Abteilung „leichte Unterhaltung“ zuwenden, andere stürzen sich mit ehrlicher Begeisterung auf die Kriminalromane, manche stöbern sich stundenlang durch sämtliche Regale, andere finden mit einem Griff, was sie suchen, manche empören sich über all die Schmarren, die da herumstehen, tun alles, was nicht ihren hochgeschraubten Anforderungen genügt, in Wusch und Bogen mit „Kitsch“, „Schund“ und „Schmutz“ ab, andere lächeln still darüber und freuen sich auch mal über eine heitere, unbeschwerte unliterarische Angelegenheit. Keiner von all denen, die hier aus- und eingehen, würde uns einen neugierigen Blick in sein Inneres gestatten, jeder hütet ängstlich seine Verschlossenheit, aber keiner denkt daran, daß er für einen kurzen Augenblick seine Maske ein wenig lüftet, daß in dem Augenblick, da er zum Buch greift, die ungeschminkte Wahrheit seines Wesens offenbar wird. Denn weit mehr als jener Spruch vom Freundeskreis treffen die Worte zu: Sage mir, was du liest und ich sage dir, wer du bist.

Kämpfe verwickelt wurde. So verließen auch die von ihm geleiteten Sitzungen fast immer in voller Harmonie, die er, auch wenn sie gefährdet schien, mit glücklichem Humor wieder herzustellen wußte.

Wer Kleinschmidt bei seiner Arbeit oder im persönlichen Verkehr kennen gelernt hat, wird ihn als einen zwar ernsten, aber stets freundlichen und darum lebenswürdigen Mann von tiefer Bildung, aufrichtiger Gesinnung und unbedingter Ehrenhaftigkeit in Erinnerung behalten. Die Stadt Karlsruhe ist ihm um seiner vieljährigen, erfolgreichen Leistungen für ihre Entwicklung und die Wohlfahrt ihrer Bewohner zu dauerndem Dank verbunden. K. S.

Eine Kindesensführung.

Am 19. Dezember 1935 wurde die ledige Hausangestellte Billy Hoenninger von ihrer Dienstherrschaft vermißt. Bei der Hoenninger befand sich noch das dreijährige Kind der Dienstherrschaft. Die Ermittlungen ergaben, daß die Hoenninger ihrer hier wohnhaften Mutter angegeben hatte, sie müßte mit dem Kinde und einem Unbekannten im Kraftwagen nach Mannheim fahren. Nach den Feststellungen der Polizei in Mannheim war die Hoenninger mit dem Kind dort nicht eingetroffen.

Die umfassenden Fahndungsmahnahmen der Kriminalpolizei, u. a. Bekanntgabe durch den Reichsleiter Stutgart, führten am 20. Dezember 1935 zur Verhaftung der Hoenninger in Freiburg, wo sie mit dem Kinde in einem Gasthaus übernachtet hatte. Bei ihrer Festnahme hielt sie zunächst ihre Angaben aufrecht; sie behauptete sogar noch, sie habe einen Scheck im Auftrag des Unbekannten bei einer hiesigen Bank einlösen müssen. Die Ermittlungen ergaben indessen, daß die Hoenninger den Scheck ihrer Dienstherrschaft entwendet, ausgefüllt, mit ihrem Namen unterzeichnet, und eingelöst hatte. Ihre Angaben wegen des Dokels und des Unbekannten erwiesen sich als unrichtig; sie war vielmehr — offenbar durch Abenteuerlust — mit der Bahn nach Freiburg gefahren. Sie wurde inzwischen nach Karlsruhe verbracht und ins Gefängnis eingeliefert.

Verkehrsregelung am Durlacher Tor und in der Robert-Wagner-Allee.

Die Gleichgültigkeit vieler Volksgenossen gegenüber den Verkehrsvoorschriften zeigt sich zur Zeit recht deutlich bei der Neuregelung am Durlacher Tor und in der Robert-Wagner-Allee. Obwohl in der Robert-Wagner-Allee auf der Strecke zwischen Georg-Friedrichstraße und Durlacher Tor auf den beiden Fahrbahnen der Einbahnverkehr eingeführt worden ist, auf den durch reichliche Verkehrsschilder hingewiesen wird, gibt es immer noch gleichgültige Fahrer, insbesondere Radfahrer, die die Schilder nicht beachten und sich nicht in die Ordnung fügen. Das gleiche gilt für den Rundverkehr um die Insel am Durlacher Tor.

Die Verkehrspolizei hat zur Eingewöhnung jetzt genug Zeit gelassen und es mit Belehrungen und Verwarnungen versucht; wer von jetzt ab nicht hören will, muß fühlen! Der Einwand, daß die neuen, durch die Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 eingeführten Sperrzeichen nicht bekannt waren, kann selbstverständlich heute nicht mehr vor der Strafe schützen.

Festnahmen: 2 Personen wegen verkehrswidriger Verleiddigungen, 1 weibliche Person wegen Diebstahls und Betrugs.



IM Glanz der Kerzen...

Roland-Lackschuh der elegante repräsentative Herrenschuh für Gesellschaft und Festlichkeit



ROLAND
Der preiswerte Markenschuh für den Herrn
Karlsruhe, Kaiserstraße 108

Aus dem Gerichtssaal.

Fahrlässige Körperverletzung und Autoführerflucht.

Am 18. September d. J. verurteilte das Karlsruher Schöffengericht in einer in Haft abgehaltenen Sitzung den 39 Jahre alten verheirateten Johann Bölle aus Gaggenau wegen Körperverletzung und Autoflücht zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Nach einer nächtlichen Zecherei fuhr der Angeklagte in angetrunkenem Zustande am Morgen des 1. August gegen 1/7 Uhr in einer Kurve vor Niederbühl mit seinem Kraftwagen einen Schüler, der mit dem Fahrrad unterwegs war, an, wobei dieser nicht unerheblich verletzt wurde. Wie der Angeklagte angibt, hatte er vor der Unfallstelle ein anderes Fahrzeug überholt, während vorn in gleicher Richtung ein Fuhrwerk fuhr. Er verspürte einen Schlag gegen die Windschutzscheibe, wobei diese in Trümmer ging. Anstatt zu halten und nachzusehen, ob etwas passiert wäre, fuhr er mit unverminderter Geschwindigkeit von 50 Kilometer weiter.

Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte Bölle Berufung ein. Die Karlsruher Strafkammer als Berufungsgericht änderte auf die Berufung des Angeklagten das Urteil des Schöffengerichts dahin ab, daß der Angeklagte wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufsspflicht in Tateinheit mit Uebertretung der Straßenverkehrsordnung und wegen Autoflücht zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt wird, auf die Strafe werden 2 Tage Untersuchungshaft angerechnet. Die Kosten der Berufung fallen zur Hälfte der Staatskasse, zur Hälfte dem Angeklagten zur Last.

Karlsruher Jude wegen Mißbrauch des Parteiabzeichens vor dem Pfälzischen Sondergericht.

Der bereits ganz erheblich vorbestrafte im Jahre 1891 in Karlsruhe geborene jüdische Vertreter Sally Wollheim stand vor dem Pfälzischen Sondergericht in Frankenthal zur Verhandlung. Wollheim besuchte in den letzten Jahren eine Reihe von Dienstbüros in Kaiserslautern zu dem Zwecke, den Beamten Anzugstoffe zu verkaufen. Als er am 8. März d. J. wieder einmal die Räume einer Dienstverwaltung betrat, trug er das Parteiabzeichen der NSDAP, um bessere Geschäfte machen zu können und die Beamten über seine Rassezugehörigkeit zu täuschen. Auf den Vorhalt eines der Beamten, daß er doch Jude sei, maß sich Wollheim die ungläubliche Frechheit zu, sich dies zu verbitten und stellte unter Hinweis auf das Parteiabzeichen der NSDAP dies entschieden in Abrede.

Wegen Mißbrauch des Parteiabzeichens der NSDAP hatte er sich nun vor dem Sondergericht zu verantworten. Er bestritt in der Verhandlung bis zuletzt das Tragen des Parteiabzeichens. Aber seine dauernden Lügen wurden ihm einwandfrei nachgewiesen.

Der Staatsanwalt forderte die strengste Bestrafung des Angeklagten und stellte seinen Strafantrag in Höhe von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Das Sondergericht Frankenthal fällte folgendes Urteil: Der Jude Wollheim wird zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde mit einem Monat angerechnet.

Aus dem Vereinsleben.

Skt-Abend im Schwarzwald-Verein.

Die Schneeschuhabteilung des Schwarzwaldvereins hatten für ihren diesjährigen Skitabend eine besonders vielseitige und bunte Programmfolge, die durchweg von Mitgliedern des Vereins, unter Leitung von Wanderwart Franz Seiler ganz hervorragend bestritten wurde. Schwungvolle Musikstücke des Handharmonika-Trios (Mühlengel, Tröndle und Frau Seiler) wechselten mit Lichtbildern, Gedichtvorträgen und lustigen Skitliedern. Die Vorlesung von Frau Schöpflin „Der Schwarzwald, o Heimat“ — ein Lobgesang auf den Schwarzwaldwinter — erhielt durch die klare Stimme und durch die gute Rezitation der Sprecherin eine besondere Note. Mit köstlichem Humor in Wort und Bild wartete Photograph Hermann Dügel auf. Treffliche Karikaturzeichnungen in malerischen Farben erschienen auf der Leinwand und zeigten unter anderem den Hotel-Skiführer und die Wandlung der Skihöfe. Dazu hatte er einen von echter Skiführer-Heiterkeit sprühenden Text verfaßt und vorgetragen. Während des durch Gesang und Musik zu Gehör gebrachten Skitgebets, dessen Melodie ebenfalls von Herrn Dügel stammt, sah man im Bilde die Skiführerzunft händgefaßt dem Skitpatron Petrus zu Füßen liegen. Dann brachte der bekannte Lichtbildkünstler wieder prächtige Aufnahmen vom Winter in den Schwarzwaldbergen. Die Gedichte von Herrn Fallner, in alemannischer Mundart vorgetragen, und die Lieder des Damenchores, wobei sich besonders Fräulein Ruf hervorzuheben, bereicherten die Darbietungen. Ein fröhliches Rätselraten um die Warten der Skisportler brachten Vielen noch einen weiteren Gewinn zu den heiteren Stunden.

Der Schlesierverein Karlsruhe

veranstaltete am 25. November 1935 im Vereinslokal „Goldener Adler“ aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier des Ehrenmitgliedes Paul Dicker und seiner Ehefrau einen Familienabend, wobei in feierlicher Weise die verlebten Abstimms- und Erinnerungsgedächtnisse durch den Landesverbandsehrer Landmann Schörlzel (Darmstadt) überreicht wurden. Der untere Saal und die Nebenräume des Vereinslokals konnten die große Anzahl der Landsleute mit ihren Familienangehörigen kaum fassen. Der mit Blumen und Grün geschmückte Saal bewirkte eine echte heimatlische Stimmung. Nach Eintreffen des Jubelpaares, das mit dem Brautpaar aus Vohrengrün durch unsere Hauskapelle empfangen wurde, eröffnete der Vereinsleiter Frickiger den Familienabend mit herzlichen Begrüßungsworten. Herr Schörlzel (Darmstadt) war gekommen, um das ehrenvolle Abstimms- und Erinnerungsgedächtnis denjenigen Oberleuten, die am 20. März 1921 unerschrocken für die Erhaltung unseres deutschen Mutterlandes eintraten, feierlichst zu übergeben. Er gab seiner besonderen Freude Ausdruck über die große Anteilnahme, ein solches Zeichen des festen familiären Zusammenhaltens der Karlsruher Schlesier. Ferner beleuchtete er in längerer Ausführungen die Heimatziele des Bundes, wobei er hervorhob, daß unser Führer den größten Wert auf die Erhaltung der Landsmannschaften lege. Nach einem heimatlischen Vortrag („Glück auf“) überreichte der Landesverbandsehrer an die betreffenden Landsleute die vom Führer und Reichskanzler genehmigten Abstimms- und Erinnerungsgedächtnisse. Mit Stolz und Würde sollen die Abstimms- und Erinnerungsgedächtnisse tragen. Sodann gedachte er den Gefallenen des Weltkrieges, des Dritten Reiches und der Helden des Selbstschutzes, die ihr Leben auf dem Annaberg in Ober-Schlesien geopfert haben. Zur Ehrung dieser Helden erhoben sich die Landsleute von ihren Plätzen und die Hauskapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden. Ehrenvorsitzender Krauß dankte im Namen der Abstimms- und Erinnerungsgedächtnisnehmer der Bundesleitung für die Verleihung der Ehrenzeichen. Er erinnerte an die Zeit der Gründung der Ober-Schlesier-Ortsgruppe in Karlsruhe im Jahre 1920, wo sich erstmalig ein kleines Häuflein von Landsleuten für den Abstimms- und Erinnerungsgedächtniskampf in unserer lieben Heimat zusammenschloß. Nach einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer und Reichskanzler folgte die erste Strophe des Deutschland- und Gott-Weisheit-Liedes. Der Vereinsleiter, Frickiger, überbrachte nun dem Jubelpaare die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der Vereinsleitung und der gesamten Schlesierverein. Hiernach überreichte er dem goldenen Jubelpaare die Geschenke. Auch einige Landsleute überraschten das Jubelpaar mit Geschenken. Der Jubelbräutigam dankte in tief bewegten Worten der Vereinsleitung und allen Landsleuten für die ihm und seiner Frau zuteil gewordene Ehrung. Stimmungsvolle Vorträge von Angehörigen der Schlesierverein und des Ruhefahrenden Gefangenenvereins, sowie der Hauskapelle, sorgten für einen heiteren Verlauf des Familienabends.

Weihnachtsfeiern.

Die Gesangsabteilung der Freizeitsportler

hatte zu ihrer Weihnachtsfeier ein geschmackvolles Programm zusammengestellt, das die zahlreich erschienenen Mitglieder und ihre Familienangehörigen auf das Beste unterhielt. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den ersten Obermeister, Herrn Kähler, sang der städtische Männerchor unter der Stabführung ihres Chorleiters Willy Eder ein Weihnachtslied von Bergmüller. Diesem folgten später noch einige weitere Chöre von Söcher, Käfer, Wohlgenuth. Der Männerchor verfügte über ein schönes Stimmmaterial und zeigte bei dieser Feier sein fehr beachtliches Können. Von Willy Eder hörte man mit fehr warmem Ton gespielt zwei Cellosolli. Zwischen zwei von Kindern stimmungsvoll gesungenen Weihnachtsliedern sprach Luise Sayer einen dem Feste angepaßten Prolog. Die kleine Meta Eder sang drei entzückende Lieder. Zwei Weihnachtsspiele, ausgeführt von Meisterkindern, trugen den beiden Leiterinnen Frau Robin und Frau Kähler vielen Erfolg ein.

Gesangsverein „Lira“ der Fr. Seifelin.

Wenn der Verein alljährlich seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu dieser Feier ruft, dann ist von vornherein für ein geliebtes Programm Gewähr gegeben und so war es in diesen Tagen.

Bei der Weihnachtsfeier konnte Vereinsführer Friedrich Burk neben den zahlreich erschienenen Zuhörern die Familie von Seifelin und die Herren Profuratoren der Firma mit ihren Angehörigen begrüßen. Die gesamte musikalische und künstlerische Leitung lag in den bewährten Händen von Willy Eder. Der Männerchor vermittelte klar und flanglich sein abgewogenes mehreres Chöre. Ein stimmungsvolles Krippenlied leitete zu einem Melodram „Weihnachtsabend bei Joh. Seb. Bach“ über, das von Karl Schellbach marant gesprochen wurde. Von ihm hörte man noch mit schöner Baritonstimme zwei Lieder. Drei kleine Lieder lang mit heller Sopranstimme Meta Eder, die Tochter des Chorleiters. — Ein ganz ausgezeichnetes Singpiel „Einquartierung“ von Begon, von Mitgliedern des Vereins bestritten, mit Berta Miret in der einzigen weiblichen Rolle, die von ihr ganz hervorragend gesungen und gespielt wurde, errang sich der Verein einen vollen Erfolg. Den Abschluß bildete ein von Gustavus Dintenmüller verfaßtes heiteres Spiel „Das Stifftungsfest“, das stürmische Heiterkeit erzielte.

Kameradschaftlicher Abschluß des 82. Lehrgangs der Ortsgruppen-Luftschutzhilfe Karlsruhe (St). Zu den letzten Doppelstunden des Lehrgangs versammelten sich die Kursteilnehmer im „Ziegleraal“, Baumeisterstraße. Erstklassige Kräfte gestalteten die folgenden Stunden zu einem ausgesprochenen „Bunten Abend“. Die Damen: Konzertfängerin Mathy, Lydia Egler (Lieder zur Laute), ferner die Herren: Musikdirektor Baldas und Franz Kiefer am Klavier, Opernsänger Schömb und Humorist Wetterauer konnten für ihre hervorragenden Darbietungen jeweils großen Beifall entgegennehmen. Als äußerliches Dankeszeichen für die Mithewaltung der Luftschutzhilfe tröste konnte das erfreuliche Ergebnis einer Sammlung und mehrere Neuanmeldungen zum Reichs-Luftschutzbund, um die sich Fr. Eise Hochreuther besonders verdient gemacht hat, Herrn Dr. Rumm übergeben werden.

Führerinnentreffen des BDM, Untergau 109. Am Sonntag fand in Karlsruhe ein Führerinnentreffen des BDM, Untergau 109, statt. Sämtliche Ring- und Gruppenführerinnen, sowie die Schulungsreferentinnen des Untergaues nahmen daran teil. Zu Beginn des Tages fand eine Arbeitsbesprechung, in der die Aufgaben der kommenden Wochen besprochen wurden. In der Aktion der HJ für das BDM wird sich jedes einzelne BDM-Mädel voll und ganz einsetzen. Nach der Arbeitsbesprechung besuchten die Führerinnen die Morgenfeier der HJ im Staatstheater. Der Nachmittag brachte das Referat einer Schulungsreferentin über „Sozialismus“. Nach einer Aussprache über das Referat und dem Lied „Immer stehen wir zusammen“ fand das Führerinnentreffen seinen Abschluß.

Glücklich die Mutter, die ihrem Königling

nach der Brust Edelweiß-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verdauungsstörungen! Unter Stuhl, leichtes Zahnfleisch! In Apotheken u. Drogerien glänzend anerkannt. In Aufklärungschrift gratis durch Edelweiß-Milchwerk, Rempten i. Allg. 10.

W.M.W.-Gutscheine.

W.M.W.-Gutscheine

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36

Gau Baden Serie A

W. M. W. Gutscheine

Wert 1/2 RM.

Dieser W.M.W.-Gutschein berechtigt zum unentgeltlichen Bezug von Bekleidung, Wäsche, Schuhwerk u. Lebensmittel und wird von jedem einschlägigen Geschäft bis zum 31. Dez. 1935 in Zahlung genommen. Andere Waren dürfen auf diesen Schein nicht ausgegeben werden. Jede mißbräuchliche Verwendung dieses Gutscheines zieht Zuchthausstrafe nach sich.

Bestimmungen über die Verrechnung dieses Gutscheines siehe Rückseite

In den letzten acht Tagen wurden W.M.W.-Gutscheine für die vom BDM, Betreuten ausgegeben. Im Gau Baden werden hiervon bis Weihnachten für 350.000 RM. Gutscheine an die BDM-Betreuten verteilt. Die Gutscheine, die einen Wert von je 1/2 Mark haben, berechtigen zum unentgeltlichen Bezug von Lebensmitteln, Bekleidung und Schuhwerk. Es sei noch darauf hinzuweisen, daß nur solche Gutscheine Gültigkeit haben, die den Dienststempel der zuständigen NSB-Amtsstellen tragen.

Ab 30. Dezember Lotterie zu Gunsten des Winterhilfswerks.

Der Reichsinnenminister hat eine Losbrief-Lotterie mit einem Spielkapital von 15 Millionen RM. genehmigt. Zur Ausgabe gelangen 30 Millionen Losbriefe zu je 50 RM. einschließlich Lotteriesteuern. Der Verkauf beginnt am 30. Dezember 1935. Der Reinertrag der Lotterie fließt dem Winterhilfswerk zu. Die Lotterie wird von der Reichsleitung der NSDAP durchgeführt.

Kinos am Heiligen Abend geschlossen.

Der Präsident der Reichsfilmkammer hat in Uebereinstimmung mit dem Reichsverband deutscher Filmtheater verfügt, daß auch in diesem Jahre am 24. Dezember die Kinos geschlossen halten müssen. Die Theaterbesitzer und ihre Gesellschaftermitglieder werden so in die Lage versetzt, das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie zu begehen.

Verkehrshänder. Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 20./21. Dez. 1935 gebührendlich verwahrt bzw. angezeigt: 5 Fußgänger, 14 Fuhrwerkslenker, 26 Radfahrer, 55 Kraftfahrer.

Tages-Anzeiger.

- Freitag den 20. Dezember.
- Gänkel und Ortel:** hierauf „Die Puppenst.“, 19.30—22.30 Uhr.
- Caloium:** Guckspiel des Schillerfest Bauerntheaters „Der Eckert“, 20 Uhr.
- Schillerfest:** Union-Vorstellung: Königswalder, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Walsh-Vorstellung:** Wasurta, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Capitol (Kongresshaus):** Wer trägt die Schuld?, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Schauburg:** Der weiße Dämon, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Reifens-Vorstellung:** Knox und die lustigen Baadubunden, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Gloria-Balk:** Katalische, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Kammer-Vorstellung:** Was tut ein Ganner auf Urlaub, 2, 5, 7, 8.45 Uhr.
- Sonstige Veranstaltungen:** Kaffee Haus: Tanz im Weindorf. Kaffee Haus: Konzert mit Kabarettvorführungen. Wiener Hof: Tanz.
- Sonntag, den 22. Dezember.
- Staatstheater:** 4. Morgenfeier (Vortrag Prof. Spemann-Breisburg), 11.15—12.15 Uhr; nachmittags „Ehrentempel“, 15—16.45 Uhr; abends „Amelia oder Ein Maskenball“, 19—22 Uhr.
- Caloium:** Guckspiel des Schillerfest Bauerntheaters „Der Eckert“, 20 Uhr.
- Schillerfest:** Union-Vorstellung: Königswalder, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Walsh-Vorstellung:** Wasurta, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Capitol (Kongresshaus):** Wer trägt die Schuld?, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Schauburg:** Der weiße Dämon, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Reifens-Vorstellung:** Knox und die lustigen Baadubunden, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Kammer-Vorstellung:** Was tut ein Ganner auf Urlaub, 2, 5, 7, 8.45 Uhr.
- Bereits-Veranstaltungen:** R. F. B. Weidburg: Guckspiel gegen G. G. Breisburg, 14.30 Uhr.
- Sonstige Veranstaltungen:** Kaffee Haus: Tanz im Weindorf. Kaffee Haus: Tanz. Welt. Guckspiel: Kabarettvorführungen, 16 und 20 Uhr.
- Sonntagssdienst der Kirche und Apotheken**
für den 22. Dezember.
- Kirche:** Dr. Schöth, Telefon 5808, Robert-Wagner-Allee 15. Dr. Schwant, Telefon 2518, Parkstr. 9. Dr. Ribbenberger, Telefon 2235, Belvorstr. 8.
- Zahnärzte:** Dr. Hlam, Telefon 4266, Waldstr. 30.
- Denkmal:** Adolf Blaser, Telefon 2242, Karlsruh. 68.
- Apotheken:** Friedrich-Apothek, Telefon 2762, Ohndstr. 1. Ede Robert-Wagner-Allee. Stadt-Apothek, Telefon 177, Parkstr. 19. Ede Erdmannstr. Marien-Apothek, Telefon 1245, Sophienstr. Ede Umlandstr. Charlotten-Apothek, Telefon 4497, Hauptstr. Ohndorferplatz 4. Stern-Apothek, Telefon 2020, Weidburg, Karlsruh. 68.

Goldener Sonntag.

Der letzte Sonntag vor Weihnachten heißt bekanntlich im Volksmunde „Goldener Sonntag“. Niemand weiß, wann er eingeführt wurde, jedenfalls aber in der Zeit, wo es noch richtiges Gold, noch glänzende Goldstücke gab.

Werkbühnereien.

Sämtliche Betriebe Badens werden aufgefordert, sogleich an die Landesleitung Baden der Reichsschrifttumskammer, Karlsruhe, Ritterstraße 22, III, mitzuteilen, ob bei ihnen eine Werkbühnerei besteht oder nicht.

WZW der Reichsschrifttumskammer.

Die Buchspenden der Mitglieder sind bisher schon mit viel Liebe und Sorgfalt ausgewählt und gegeben worden. Vermehrt werden vom WZW nur Jugend- und Kinderbücher, besonders Märchen- und Bilderbücher, die gerade zu Weihnachten besonders erwünscht sind.

Berkehrsunfälle.

Auf dem Bahnhofplatz bei der Bahnhofstraße stieß ein Personenkraftwagen, dessen Fahrer das Vorfahrtsrecht eines Lastkraftwagens nicht beachtete, mit letzterem zusammen, wobei an beiden Fahrzeugen ein Gesamtschaden von etwa 500 RM entstand.

Kleines Cabaret im Café Odeon.

Die Direktion des Café Odeon hat sich bemüht, auch für den Jahresausklang ihren Besuchern ein interessantes und unterhaltendes Programm zu bieten. Sie und Ronny, ein Tanzpaar von Format, erzielen mit Art und guter Technik großen Beifall.

Schnellverfahren.

Dem Polizeipräsidentium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 2 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Mißbehörung und Beamtenbeleidigung, 1 Person, weil sie in angetrunkenem Zustand auf der Fahrbahn der Rheinstraße herumtorkelte.

Das neue Karlsruher Adreßbuch.

Das vom Verlag G. Braun, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14, herausgegebene Adreßbuch 1935/36 (Preis 16.- RM) wird eingeführt mit einem beherrschenden Anlauf von Stadtoberbaurat Dipl.-Ing. Fr. Sentele.

Wie sehr heute wieder die Wertschätzung für Tradition und Leistung steigend ist, zeigt sich darin, daß zahlreiche Firmen im Einwohnerverzeichnis ihr Gründungsjahr besonders hervorgehoben haben.

Nach den Beförden finden wir eine ausführliche Uebersicht aller Karlsruher RSDAP-Stellen. Das Verzeichnis der Handel- und Gewerbetreibenden ist völlig umgestaltet, hauptsächlich nach Unterlagen der Handwerkerinnungen und verschiedener Fachschaften.

Weihnachtsmottete in der Christuskirche. Am 1. Weihnachtstages, 20 Uhr, findet in der Christuskirche die 8. Mottete dieses Winters statt. Die Werke, die zum Vortrag gelangen, sind wertvolle Weihnachtsmuffel und für Karlsruhe wohl alle unbekannt.

Was unsere Leser wissen wollen.

Ihr mochten noch einmal darauf aufmerksam, daß Briefkastenanfragen nur beantwortet werden können, wenn der Anfrager die laufende Abonnementquittung und 12 Pfg. in Briefmarken beifügt.

§ 1. Die sind wohl einkommens- wie bürgerrechtlich. Von der Bürgersteuer befreit sind unter anderem solche Personen, die nach dem Verhältnis im Einkommensteuergesetz anzurechnen sind, das der Gesamterwerb der Einkünfte im Erhebungsjahr 1935 v. d. H. des Vermögens nicht übersteigt.

§ 2. In A. Zu den besten Spandachbäckern gehören die von Toppaint-Vanacisgebild. Für den weiblichen Arbeitsdienst muß die Anmeldung beim Arbeitsamt erfolgen.

§ 3. In A. Nach dem Tode des Meisters können die Erben ohne weiteres in das Meisterverhältnis eintreten. Ein neuer Meistertrag ist nicht notwendig.

§ 4. In A. In jedem Fall müssen Sie sich mit der Dienststelle bzw. der Reichsbankstelle Ihres Bezirks wegen der Anwesenheit ins Benehmen setzen.

§ 5. In A. Da der Antragsteller volljährig ist, kann ihm ohne weiteres ein Gewerbeschein ausgestellt werden. Er kann auch gleichzeitig als Handelsvertreter mit Legitimationskarte für eine Firma tätig sein.

§ 6. In A. Ein direktes Gesuch an die von Ihnen genannte Stelle des zuständigen Kreisleiters, bezw. der Sache dann weiterleiten kann. § 7. In A. Der Mietvertrag ist zu bemerken, daß durch den Verkauf des Hauses der Mietvertrag nicht aufgehoben wird.

§ 8. In A. Ohne schriftlichen Schuldschein oder notarielle Bestimmungen haben die angegebene Forderungen nach Ihrem Tode keine Aussicht auf Erfolg.

§ 9. In A. Mönchhof, früher zur Gemeinde Neuenheim und der Parzell-Regelungen gehörig, liegt an der Sandstraße von Heidelberg nach Weinhelm, eine Viertelmeile nördlich von Heidelberg, zu dessen Stadtgebiet es heute gehört.

§ 10. In A. 1900. Da es sich im ersten Fall um einen Mann handelt, der in seiner freien Zeit seinen Acker und seinen Garten bearbeitet, dürfte hier nicht mit Recht von „Sommerarbeit“ gesprochen werden.

§ 11. In A. Wir empfehlen Ihnen den Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront. § 12. In A. Bei den Akeren- und Maschinenarbeiten werden durch Saugsaugentee gelindert.

Postverkehr an Weihnachten.

Sonntag, 22. Dez. Die Briefschalter sind wie an sonstigen Sonntagen geöffnet, beim Postamt 2 (Hbf.) ist jedoch ein Schalter von 7 bis 19 Uhr offen. Die Paketposten bei den Zweigpostämtern Mühlburg, Grünwinkel, Daxlanden, Knielingen und Mühlburg sind von 8 bis 9,30 und 14 bis 16 Uhr zur Annahme gewöhnlicher Pakete (ohne Sondergebühren) geöffnet.

Beim Postamt 1, Kaiserstraße, und beim Postamt 2 (Hbf.) werden gewöhnliche Pakete von 8-19 Uhr (ohne Sondergebühren) angenommen. Nach 19 Uhr können gewöhnliche Pakete (keine Massenaussendungen) nur am Nachtschalter des Postamtes 2 (Hbf.) ohne Sondergebühr aufgegeben werden.

Vormittags findet eine Paketzustellung statt. Am Dienstag, 24. Dez., treten bei den Briefkastenentleerungen folgende Änderungen ein: Die 4. Leerung wird von 17,15-18,15 (Ratt 17,45-18,45) Uhr ausgeführt.

Die 5. Leerung fällt aus (sonst 19,15-20,15) Uhr. Die letzte Leerung wird von 22-23 (Ratt 21,30-22,30) Uhr ausgeführt, im übrigen wie gewöhnlich. Wegen Schalter-schluss am 24. bitte Anschläge beachten.

Beim Postamt 1 Paketannahme 8-19 Uhr. Die Zahl der übrigen geöffneten Schalter wird ab 16 Uhr eingeschränkt, sie werden um 18 Uhr geschlossen.

Am 25. Dezember (1. Weihnachtstages). Vormittags eine Paketzustellung, von 10-12 Uhr Verzollung der Postpakete, Paketarten werden rechtzeitig zugestellt. Beim Postamt 1 von 8-9 Uhr Ausgabe von Paketen an Abholer.

Zum Verbot der „Deutschen Ehrenlegion“ wird uns mitgeteilt, daß die Ritterschaft Karlsruhe von dem Verbot nicht betroffen wird, da diese dem Reichskriegerbund „Koffhäuser“ angegliedert ist.

zu spüren. Verschwinden Sie nicht schnell wieder, ist unbedingt ein Arzt zu befragen.

§ 1. In A. Der Betriebsstellenobmann hat keinen Anspruch auf Ein-sicht der Personalakten. Dieses Recht steht nicht dem Betriebs-mann zu, selbst wenn er zugleich Betriebsobmann ist.

§ 2. In A. Die erkrankten und erkrankenden Betriebsange-stellten werden in der Weise gemacht, daß man eine in kaltes Wasser ge-tauchte und gut ausgewaschene Hand, nassfalls ein Handtuch, am den kranken Körperpartie herumlegt, dann mit einem wasserabweisenden Stoff (Guttaperchawasser, Billrothbattil) bedeckt, der mit einer modernen Wunde festgehalten wird.

§ 3. In A. Die Parantisse werden von den Eingeborenen unter Lebensgefahr aus den Dschungeln der „Grünen Höle“ des Amazonas ge-holt. Rühler den bekannten Gefahren dieser Dschungel verwehren. Anders aber, wenn beide Eheleute für schuldig erklärt sind.

§ 4. In A. Die Parantisse werden von den Eingeborenen unter Lebensgefahr aus den Dschungeln der „Grünen Höle“ des Amazonas ge-holt. Rühler den bekannten Gefahren dieser Dschungel verwehren. Anders aber, wenn beide Eheleute für schuldig erklärt sind.

§ 5. In A. Die Parantisse werden von den Eingeborenen unter Lebensgefahr aus den Dschungeln der „Grünen Höle“ des Amazonas ge-holt. Rühler den bekannten Gefahren dieser Dschungel verwehren. Anders aber, wenn beide Eheleute für schuldig erklärt sind.

§ 6. In A. Die Parantisse werden von den Eingeborenen unter Lebensgefahr aus den Dschungeln der „Grünen Höle“ des Amazonas ge-holt. Rühler den bekannten Gefahren dieser Dschungel verwehren. Anders aber, wenn beide Eheleute für schuldig erklärt sind.

§ 7. In A. Die Parantisse werden von den Eingeborenen unter Lebensgefahr aus den Dschungeln der „Grünen Höle“ des Amazonas ge-holt. Rühler den bekannten Gefahren dieser Dschungel verwehren. Anders aber, wenn beide Eheleute für schuldig erklärt sind.

§ 8. In A. Die Parantisse werden von den Eingeborenen unter Lebensgefahr aus den Dschungeln der „Grünen Höle“ des Amazonas ge-holt. Rühler den bekannten Gefahren dieser Dschungel verwehren. Anders aber, wenn beide Eheleute für schuldig erklärt sind.

§ 9. In A. Die Parantisse werden von den Eingeborenen unter Lebensgefahr aus den Dschungeln der „Grünen Höle“ des Amazonas ge-holt. Rühler den bekannten Gefahren dieser Dschungel verwehren. Anders aber, wenn beide Eheleute für schuldig erklärt sind.

§ 10. In A. Die Parantisse werden von den Eingeborenen unter Lebensgefahr aus den Dschungeln der „Grünen Höle“ des Amazonas ge-holt. Rühler den bekannten Gefahren dieser Dschungel verwehren. Anders aber, wenn beide Eheleute für schuldig erklärt sind.

§ 11. In A. Die Parantisse werden von den Eingeborenen unter Lebensgefahr aus den Dschungeln der „Grünen Höle“ des Amazonas ge-holt. Rühler den bekannten Gefahren dieser Dschungel verwehren. Anders aber, wenn beide Eheleute für schuldig erklärt sind.

Unlere großen Schlager: Blockflöten von RM. 3.80 an, Mundharmonikas von RM. -30 an, Ordnonanzflöten nach Vorchr. I. HJ v. RM. 2.50 an, Signalhörner von RM. 9.80 an, Fantaren nach Vorchrift, von RM. 19.50 an, Trommeln für HJ und Spielmannszüge von RM. 10.55 an, Kindertrommeln mit echten Fellen RM. 3.10

Frohe Weihnacht! OLEX DEUTSCHE BENZIN- UND PETROLEUM-GESELLSCHAFT M. B. H. Advertisement for OLEX featuring a cartoon character and a shield with 'BP'.

Turnen + Spiel + Sport

Ismayr außer Gefecht.

Der deutsche Olympiasieger im Gewichtheben, Rudolf Ismayr-Freising, der beim 14. Fest der Sportpresse in der Deutschland-Halle mit 220 Pfund einen neuen Weltrekord im beidarmigen Drücken der Mittelgewichtsklasse aufstellte, muß eine unfreiwillige Ruhepause einlegen. Die Verletzung, die sich Ismayr bei seinem zweiten Weltrekordversuch an gleicher Stelle zuzog, hat sein Verbleiben im Sportanatorium Hohenlychen notwendig gemacht. Es ist eine Muskelzerrung, die eine längere Ruhe bedingt. Bei sachgemäßer Behandlung ist jedoch damit zu rechnen, daß Ismayr seine Olympia-Vorbereitungen bald wieder fortsetzen kann.

Schottlands Einladung an den VfB.

Der Schottische Fußball-Verband hat auf seiner Tagung am Mittwoch beschlossen, Deutschland zu einem Länderkampf in der nächsten Spielzeit nach Schottland einzuladen. Damit haben die Meldungen, die nach dem Länderspiel England-Deutschland verbreitet wurden, ihre Bestätigung gefunden. Der Deutsche Fußball-Bund verbannt diese ehrenvolle Einladung wohl in erster Linie dem Auftreten seiner Mannschaft und dem müßergültigen Verhalten der 10 000 deutschen Zuschauer in London.

Vorausichtlich wird das zweite Ländertreffen zwischen Deutschland und Schottland im Herbst 1936 oder im Frühjahr 1937 in Glasgow veranstaltet. Die erste Begegnung fand am 1. Juni 1929 im alten Berliner Stadion statt und endete 1:1 unentschieden. Der deutsche Torhüter war der Berliner Hans Rüd.

Aus dem Turnkreis Karlsruhe.

Die Jahresarbeit des Turnkreises Karlsruhe wurde mit einer Sitzung des Kreisrates am 18. Dezember in der Turnwart-Turnstunde in Karlsruhe beschlossen. In der Turnratsitzung wurde neben der Bekanntgabe der künftigen Tätigkeit der Fachwarte im Fachamt I des Reichsbundes für Leibesübungen, das Arbeitsprogramm für 1936 aufgestellt. Als wichtigste Veranstaltungen wurden festgelegt: 18. Februar 1936: Turntag in Welschnenreut; 26. April: Frauentreffen in Rietlingen; 24. Mai: Kindertreffen auf dem MZB-Platz Karlsruhe; 7. Juni: Zahn-Wanderung und Bergfest in Forzheim; 5. Juli: Turntreffen und Olympia-Werbung in Nienheim; 27. September 1936: Alterstreffen in Nienheim. Außerdem werden Lehrgänge sämtlicher Fachschaften sowie die stets gut geleiteten Turnstunden der Männer-, Frauen- und Jugendturnwart durchgeführt. — Die Turnwart-Turnstunde in der Landesturnanstalt am 15. Dezember 1935 war von allen 42 Kreisvereinen sehr gut besucht.

Der National-Torhüter Jakob wurde von seiner Heimatstadt Regensburg eine offizielle Ehrung zuteil. Im Auftrage des Oberbürgermeisters überreichte Stadtrat Reinemer dem Tormann der deutschen Elf unter anerkennenden Worten für seine sportlichen Leistungen ein schönes Bild der Stadt.

Der Rugbykampf Baden-Brandenburg, der im Herbst hatte abgefast werden müssen, ist jetzt für den 1. März 1936 neu angelegt worden. Austragungsort wird Heidelberg sein. Am Tag zuvor spielt Brandenburg in Frankfurt a. M. gegen den Gau Südwest.

Die Europameisterschaften im Frauen-Florett finden vom 14. bis 16. Februar in San Remo an der italienischen Riviera statt.

Erstmals wieder amtliche Bobrennen im Schwarzwald.

Ende Januar die süddeutsche Meisterschaft in Triberg.

Mit dem Bobisport ist es eine eigene Sache. Die heutige Pflege ist in den deutschen Wintersportgebieten insular. Die Notwendigkeit der Schaffung und, wenn sie da ist, der Unterhaltung einer sportgerechten Rennbahn ist teuer, vielleicht sogar sehr teuer. Die Ausübung dieses Schnelligkeitsports ist auch nicht billig, sie verlangt ein gutes Fahrzeug, verlangt eine Mannschaft, Zeit, Reisen und so weiter. Und außerdem verlangt der Bobisport seine Gemeinde an Aktiven und an willigen, interessierten Zuschauern. All diese Momente waren in der Zusammenwirkung dem einstmaligen blühenden Schwarzwald-Bobisport nicht eben günstig. Der deutsche Südwesten hatte in Triberg eine gut ausgebaute Rennbahn, auf der Jahre lang schon nach der ersten Dekade dieses Jahrhunderts, und nach dem Kriege große eindrucksvolle Rennen gefahren wurden: Deutsche Zweierbobmeisterschaft, Plakette des Deutschen Bobverbandes, wertvolle Wanderpreise, Kampfsportmeisterschaften. Diese letzten waren auch die letzten, die im Schwarzwald sportgerecht gefahren werden konnten. Das war das Jahr 1926. Zwischenzeitliche Versuche scheiterten an der Kostenfrage, die jüngsten Wiederaufnahmen in den beiden letzten Wintern konnten aber als neue Anlaufbahn zu einem Wiederaufleben dieser Sportart betrachtet werden. Und in diesem Sinne ist es zu begrüßen, daß nun erstmals nach zehn Jahren wieder amtliche Bobrennen in den Schwarzwald kommen sollen, indem nach Triberg für den 25./26. Januar 1936 die Durchführung der Süddeutschen Bobmeisterschaften zugewiesen ist. Zweifellos liegt in diesem amtlichen Charakter ein Auftrieb, eine Stütze, und mancher der heutigen Bobfahrer, die ehemals Triberg besuchten, wird sich auf jene Konkurrenzrennen befinden und auf ein Wiederkommen bedacht sein, um so mehr als die Triberg-Bahn mit ihren zahlreichen Schlenkerkurven nicht leicht anzusehen und sportlich reizvoll ist. Freilich eine große Frage bleibt unbeantwortet: im Schwarzwald hat eben der Skilauf alles getroffen. Das Interesse für die

VfB. Mühlburg — FC. Freiburg.

Am Sonntag sind es gerade acht Wochen her, daß der VfB Mühlburg im Verbandsspiel gegen den FC Freiburg sein letztes Heimspiel ausgetragen hat. Der für Mühlburg erfolgreiche Ausgang dieses Treffens, ließ klar erkennen, daß die VfB-Elf trotz Abwanderung mehrerer Spieler von keinem Abwärtsschritt eingedübelt hat. Ganz im Gegenteil, die Mannschaft zeigte in späteren Spielen, u. a. bei dem gegen Rhönitz Karlsruhe, bekanntlich noch viel mehr und imponierte ganz allgemein durch einen schönen, exakten Kombinationsfußball. Wäre die Mannschaft in Viernheim nicht in einer geradezu auffallenden Weise benachteiligt worden, so würde sie nicht zu unrecht, mißführend sein. Der FC Freiburg, der nun am Sonntag als nächster Gegner nach Mühlburg verpflichtet ist, zeigt nicht umsonst an, daß er dem VfB keine Schwäche durch eine ersatzgeschwächte Mannschaft bieten wird.

Wenn der FC im Spiel am vergangenen Sonntag die Erwartungen, welche nach den großen Erfolgen bei den großen Erfolgen bei den Kämpfen um den Vereinspokal auf ihn gesetzt waren, nicht erfüllt hat, so muß berücksichtigt werden, daß er nicht in bester Besetzung spielen konnte. So fehlte u. a. Peters, der erfolgreichste Mittelfürer. Da die Tabelle die Frage des Meisters und der Absteigenden noch völlig offen läßt, ist jedes künftige Spiel entscheidend und verpflichtet die Mannschaften zur Hergabe ihres gesamten Könnens. Gelangt unserem heimischen Vertreter der Durs zum Sieg, so hat er dadurch viel gewonnen und wird nicht ohne Aussicht in den acht Tage später stattfindenden Kampf gegen Badhof gleichfalls in Mühlburg eintreten. Dem Hauptspiel geht ein Spiel gegen Rüppurr voraus.

Die wesentlichen Schwarzwälder Ski-Termine.

Das Gebäude skisportlicher Termine ist nicht nur über das ganze Störchein des deutschen Landes, sondern auch schon in einzelnen Gangebieten keine leichte Angelegenheit geworden. Rückwärts da und dort, Änderungen vorgeordneter Daten, Schiebungen im eigenen Land und schließlich noch ganz unvorhergesehene Ereignisse, an denen man nicht vorbeigehen kann, auf veränderten Gebieten, bedingen fast im Herbst noch Veränderungen des „Winterskifahrplans“, nach dem die Langlaufköhler bergauf schnaufen und die Abfahrtsgegellen talwärts schweben.

Im Winter, der jetzt die im Gebirge liegt, hat es noch bis kurz vor die Weihnachtszeit maßgebliche Änderungen, sogar bei Meisterschaften gegeben, die teilweise mit dem roten Faden dieses Winters, der Olympiade, zusammenhängen, teilweise auch Rückwärts auf andere Vorgänge, wie die SA- und SS-Skikämpfe in Isny entspringen. In dieser letzten Richtung wurde vom Gau 14 — Skiclub Schwarzwald — die Staffelmehrschaft des Schwarzwaldes über 40 Kilometer zeitlich verlegt, die am 2. Februar seit langem für Schonach vorbehalten war. Der neue Termin ist der 19. Januar am alten Platz. Dafür ist man mit dem am 19. Januar in Schönwald angelegten Bezirksjugendläufen hinaus in den Februar gegangen und sieht sie für den 9. Februar vor. Auch im Nord-Schwarzwald hat es durch Teilung der Bezirksläufe in Langlauf, Sprunglauf, Mannschaftslauf hier und Abfahrts- und Torlauf dort noch in jüngster Zeit Änderungen gegeben. Das sind nur zwei Beispiele, an denen sich zeigen läßt, wie unge-

bahngelundenen Wintersporte wie Bob, Eislauf, Rodel ist wegen der Freizügigkeit des Skilaufs auf einen Prozenstand gekunten, der eine Aufbauarbeit naturgemäß erschweren muß. König Ski sagt man nicht mit Unrecht auch in dieser Hinsicht, er hat eben die Herzen erobert, weil der Mensch sich frei auf langen Brettern fühlt, weil er dort die größte Eigen-tätigkeit betätigen kann und nicht auf die Rolle des Schauers ausschließlich beschnitten ist. Zimmerhün, der Verlust ist erfreulich, und man möchte aus den altbestehenden Totalitätsmomenten für den Schwarzwaldwintersport ein Gelingen wünschen.

Rennställe, Fahrer und Rennfahrerrelanzen.

Die Rennmannschaften der Automobilfabriken sind für die Rennen 1936 nunmehr zusammengestellt. Gewiß, — es mag bei dieser oder jener Mannschaft noch Wechsel eines Er-las-fahrers vorkommen, aber an der Hauptrennmannschaft wird kaum was geändert werden. Die meisten Gerüchte gabs diesmal um die Rennmannschaft der Autounion. Hans Stück, der Drausgänger, ließ festerlich erklären, er made 1936 nicht mehr mit und würde Gutsbesitzer in Schlesien. Die Presse berichtete darüber, die Sachbearbeiter der Auto-union jagten mit Vollgas hinter Stück her, Dr. Forsthe, der Konstrukteur der Autounion-Rennwagen, versuchte telephonisch auf Stück einzuwirken, und Hans änderte seine Ent-sagungsklaue und unterschrieb Vertrag für 1936. Womit die Autounion nunmehr Stück, Barzi und den jungen Draus-gänger Hofmeyer als Fahrer besitzt. Wochentlanges Rätsel-raten dagegen um die „Erlasfahrer“. Jawohl, auch Erlas-fahrer einer Rennmannschaft sind überaus wichtig. Denn weil ja die deutschen Mannschaften von Mercedes-Benz und Auto-union an einzelnen Sonntagen an zwei verschiedenen inter-nationalen Rennen teilnehmen sollen, wird der Herr Erlas-fahrer mehrmals als Hauptfahrer starten müssen. Die Fahrer-erprobungen der Autounion auf dem Nürburgring (Anfang bis Mitte November) brachten eine ansehnliche Zahl junger

Das amtliche Abzeichen für die XI. Olympiade.



Das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 hat durch einen Wettbewerb unter einer Reihe von Künstlern Muster und Modelle für das amtliche Abzeichen, für eine Erinnerungs-Plakette und für die Ehrenurkunde (Sieger-Diplom) für die Olympischen Spiele erhalten. Das Abzeichen und die Erinnerungs-Plakette werden allen Personen gegeben, die in amtlicher Eigenschaft an den Spielen teilnehmen; das Abzeichen wird dabei durch wechselnde Inschrift und durch verschiedene Gestaltung und Farbigeit der Bänder die Eigenschaft des Abzeichen-trägers als aktiven Sportlers, Pressevertreter oder Amtswalters („Offizieller“) kennzeichnen. Der hier abgebildete preisgekrönte Entwurf für das Abzeichen stammt von Professor Waldemar Raemisch, Berlin. Der Gewinner des Wettbewerbes um die Erinnerungs-Plakette ist der Bildhauer Otto Placqef, Berlin, der des Wettbewerbes um die Ehrenurkunde Professor Ernst Böhm, Berlin.

Das Abzeichen von Raemisch wird in etwas abgeänderter Komposition auch als allgemeines Festabzeichen für alle Besucher der Olympischen Spiele hergestellt werden. Hierbei sieht das Brandenburger Tor über den fünf Ringen. Von dieser Ausführung wird auch eine große Antoplakette zum Verkauf gestellt werden.

Gustav Eder wird seine Amerika-Reise am 3. Januar an Bord der „Bremen“ antreten. Der Dortmundler will sich drüben bekanntlich um den Weltmeistertitel seiner Klasse bewerben; einige Kampfverträge hat er bereits in der Tasche.

mein Kunstvoll dieses Terminhaus ist. Hoffen wir, daß kein lauer Wind mit Schneeschmelze es zum Einsturz bringt.

Die Hauptkriterien im Schwarzwald sind nun folgende: Begonnen wird mit Jahresausklang: Am 29. Dezember Eröffnungsspringen in Schönwald und Schonach, dann gleitet der Schwerpunkt vollkommen auf die Schwarzwaldmeisterschaft über, die in Neustadt-Feldberggebiet mit Standplatz Neustadt vom 2. bis 5. Januar des neuen Jahres, so früh wie noch nie, steigen wird. Dabei ist die räumliche Erfassung des Gebirges diesmal auch einzigartig; der Dauerlauf — 85 Kilometer — geht vom Schaninsland zum Feldberg und zurück am 2. Januar, am 4. Januar ist Langlauf über 18 Kilometer für Einzel und Meisterschaft und Jungmannenlauf über 8 Kilometer (nicht 6) in Neustadt und nachmittags das Springen an der Hochfirschganz am den Wanderpreis der Stadt Neustadt, am 5. Januar folgt auf dem Feldberg das Springen, Einzel und Meisterschaft. Siegereinführung aber ist wieder in Neustadt. Direkt folgend verlegt man, außerhalb der abgeschlossenen Meisterschaft, das Ziel nach Hinterzarten, wo am 6. Januar an der neuen Alterskategorie das große Eröffnungsspringen mit Schulungskampf der deutschen Olympiadeermannschaft stattfindet, von Neustadt herüber kommt. Am 19. Januar geht, wie erwähnt, die Schwarzwaldstaffelmehrschaft in Schonach vor sich, am 26. Januar die Bezirksläufe (Nord Ankebis für Langlauf und Springen, Mitte St. Georgen im Schwarzwald, Süd St. Blasien). Den Februar eröffnet Neustadt im Schwarzwald mit seinem Hochfirschabfahrtslauf, am gleichen Tag der Große Belchenabfahrtslauf nach Schönau-Wiesental. Der 9. Februar bringt den Bezirksjugendkitaug in Schönwald, der für Nord kommt in Herrenwies heraus mit noch offenem Datum. Dann kommt die große Pause während der Olympiade in Garmisch. Mit dem 23. Februar beginnt der Gau wieder mit dem Reichsjugendkitaug in Hinterzarten, am gleichen Tag an der Hornisgrinde der Abfahrts- und Tor-lauf Bezirk Nord. Märzlich nimmt das Springen in St. Blasien um den Stadtwanderpreis mit dem Ersten des Monats in Anspruch, am selben Tag geht auch am Nohrharbsberg der Große Abfahrtslauf Schonach eilig in die Tiefe des Estales. Den großen Abschluß des Skiwinters aber bringt dann die Märzmitte, wo am 15./16. März auf dem Feldberg die im In-land und Ausland hochangesehenen Internationalen Oster-springen und Schwarzwälder Abfahrts- und Torlauf in der dreifachen Kombination um den Feldbergpokal das Bild ab-runden. B. R.

Ski-Ausrüstungen

für jeden Geschmack finden Sie bei

Sport-Pahr

Am Sonntag geöffnet.

KARLSRUHE ¹¹/₁₁ R. KRONENSTR. 49

Praktisch, gut u. billig!

Verlangen Sie kostenlose Zufendung unseres Ski-Katalogs!

Badische Chronik

Samstag/Sonntag, 21./22. Dezember

der Badischen Presse

51. Jahrgang / Nr. 298.

Vom Nikolaus, den Christstollen und dem Weihnachtsbaum . . .

Adventszeit und Weihnachten im deutschen Volksbrauch.

Kein Volk der Erde feiert Weihnachten mit solcher Hingabe und Andacht wie das deutsche. Es ist nicht die Geburt des Heilandes allein, die im Fühlen und Denken des deutschen Menschen der Weihnacht den Vorrang vor allen Festen des Jahres gibt. Altgermanischer Väterglaube an das Licht in nordischer Winternacht lebt immer noch zutiefst im Volksbewußtsein weiter. Darum haben sich gerade in Deutschland uralte, sinnige Weihnachtsbräuche in reicher Zahl bis in unsere Zeit erhalten.

Schon die Adventszeit ist in allen deutschen Gauen reich an volkstümlichen Ueberlieferungen. Auf Plätzen und Straßen der Städte sind die Buden der Weihnachtsmärkte aufgeschlagen, die mit ihren Pfefferkuchen, Zuckerwerk, Spielzeug und den tausend glühenden Sachen die Herzen von alt und jung erfreuen. Da geht am Nikolaustage der weißbärtige Vorbote des Christkinds um, die braven Kinder mit Nüssen, Obst und Backwerk zu belohnen, die bösen aber mit der Rute zu züchtigen.

In den norddeutschen Großstädten nennt ihn der heutige, abgestumpfte Sprachgebrauch meist einfach „Weihnachtsmann“. Im deutschen Westen und Süden heißt er „Sankt Nikolaus“ oder „Niklas“. Im Erzgebirge erscheint er mit Pelzmütze und rauher Kutte als „Knecht Rupprecht“. In solcher Gewandung, mit dem Gabensack auf dem Rücken und der Rute in der Hand, zog er auch in der Reichshauptstadt Berlin in einem großen Festzuge von der Krolloper durchs Brandenburger Tor zum Lustgarten zur Eröffnung des Berliner Weihnachtsmarktes. „Knecht Rupprecht“ ist nach Ansicht vieler Forscher kein Geringerer als der altgermanische Göttervater Wotan, der den Weinnamen „ruchtperacht“, d. h. der Ruhmalängende, trug. Viele altheidnische Bräuche haben sich, wenn natürlich auch in christlicher Umdeutung, in den weihnachtlichen Volksfitten erhalten. So gehen im Schwarzwald, in Schwaben, im Bayerischen Wald und den Alpen in den drei Donnerstagnächten der Adventszeit, den einst dem Gotte Donar geweihten „Rauhächten“, Knaben durchs Dorf und werfen Erbsen, Bohnen oder Steinchen gegen die Fenster.

Solches „Anklopfen“ sollte wohl ursprünglich, wie überhaupt im Volksglauben jedes Lärmen, böse Dämonen vertreiben. Gute und böse Geister trieben nach der Vorstellung der Germanen um die Winterjohannisnacht herum besonders lebhaft ihr Wesen: Wotan, der wilde Jäger, braust mit seinem Gefolge durch die Lüfte, Frau Holle schüttelt ihr Flockenbett, das Vieh redet in menschlicher Sprache, und der Mensch kann die Geheimnisse der Zukunft enthüllen. So horchen im Gahler Berglande die Mädchen am Heiligen Abend am Hüfnerfall. Meldet sich auf das Klopfen zuerst der Fahn, so bekommt das Mädchen einen Mann; gackert eine Henne, bleibt es noch ein Jahr lang ledig.

Man läßt ein Stück Brot und einen Pfennig in der Christnacht auf dem Tische liegen. Dann gibt's im kommenden Jahr keinen Mangel an Geld und Nahrung im Haus. Auch in den heute noch, selbst in den Großstädten süßlichen Weihnachtspeisen lebt der alte Glückszauber fort. Zu Weihnachten ist der Berliner einen Karpfen, sofern er sich nicht mit dem billigeren Heringsalat begnügt. Hat der Karpfen viel Roggen, so zeigt das viel Geld an. Fette Gerichte verheißen nach volkstümlicher Ansicht reiche Nahrung im neuen Jahr. Deshalb prangen in den Lebensmittelkäden die stattlichen Reihchen der Weihnachtsgänse.

Von Sachsen hat sich die Christstolle über weite Gebiete des Reiches verbreitet — ein längliches, überzuckertes Gebäck aus lockeren, mit Rosinen und Mandeln untermischtem Teig. Sie soll das Christkind in der Krippe oder nach anderer Ansicht die Gestalt eines Schweinchens vorstellen. Da das Schweinchen von den heidnischen Germanen als Festbraten

verzehrt wurde, hat das Schweinchen den Vorzug der Wahrheitsähnlichkeit.

Kein christlicher Herkunft sind dagegen die in Schlessien und Ostfalen heimlichen Adventsspiele, bei denen größere Kinder Szenen des Weihnachtsevangeliums darstellen.



Verschnellte Schwarzwaldtannen.

DNB-Heimatbilderdienst.

Die Terte sind oft Mutterbeispiele echter Volksdichtung, bald zart und innig wie Marienbilder alter Meister, bald von unwirschigem Humor.

Ein sinniger, mittelalterlicher Brauch lebt auch in dem „Duempas-Singen“ der Kinder in manchen norddeutschen Gemeinden fort. Seinen seltsamen Namen hat dieser Chorgesang von Anfang des alten Weihnachtsspieles „Duem pastoris laudare“. Die Kinder schreiben sich die Terte, die immer erst lateinisch, dann deutsch gesungen werden, selbst in ihre „Duempashefte“ und verzieren die Seiten mit Arabesken und Bildchen. In Sandau (Elbe) gehen am Weihnachtsmor-

gen die Einwohner zur Kirche, wo die Schulkinder, in vier Chöre eingeteilt, in einer Hand eine Kerze, in der anderen das selbstgeschriebene Duempasheft, ihre Lieder singen. In Berlin verbot anno 1739 König Friedrich Wilhelm I. das Duempas-Singen. Am 16. Dezember 1894 ließ die Gesellschaft für deutsche Volkskunde in der ältesten Kirche Berlins, St. Nicolai, den alten Brauch wieder aufleben. Die Kinder hielten dabei Kerzen, deren Schutzhüllen sie mit Eherenschnitten aus der Weihnachtsgeschichte geschmückt hatten. — Oft entzückende Ergebnisse der Volkskunst sind die Weihnachtskrippen, plastische Darstellungen des Stalles von Bethlehem, die wir in vielen Gegenden Deutschlands antreffen. Eine merkwürdige Form sind die „Weihnachtsberge“ im sächsischen Erzgebirge. Sie umrahmen meist auch eine Krippe. Ursprünglich stellten sie aber Nachbildungen heimlicher Landschaft dar, mitunter von beweglichen Figuren belebt, etwa arbeitenden Bergleuten. Berühmt ist die Weihnachtskrippe, die der Augsburger Meister Hans Schlottheim im Jahre 1585 für den sächsischen Kurfürsten anfertigte. Sie befindet sich heute im Mathematischen Salon in Dresden.

Aus dem Erzgebirge stammen auch die bekannten geschnittenen Bergleute und Weihnachtsengel als Lichtträger. Sie zeigten ursprünglich, ins Fenster gestellt an, mit wievielen Söhnen und Töchtern das Haus gesegnet ist. Durch das moderne Kunstgewerbe haben solche alten volkstümlichen Lichtträger, auch geschnittene Leuchter und Lichterkronen, wieder ihren Weg in die großstädtischen Weihnachtsstuben gefunden. Sie sind eigentlich älter als der lichtergeschmückte Tannenbaum, der heute das eigentliche Sinnbild deutscher Weihnacht ist. Immergrüne Zweige hängten zwar schon die heidnischen Germanen als Verkörperung der Lebenskraft zur Winterszeit im Hause auf. Aber der Tannenbaum im Kerzenschmuck wurde erst im 18. Jahrhundert vom Oberrhein aus in deutschen Landen bekannt. Noch in Goethes Vaterhaus erstrahlte kein Lichterbaum. Erst in Leipzig lernte Goethe den Tannenbaum kennen. In den Berliner Weihnachtsstuben der Wiedermeierzeit spendete statt des Baumes die „Pyramide“ den goldenen Kerzenschein, ein Holzgestell, das an der Spitze ein maagerechtes Windrad trägt. Durch die von den Kerzen erwärmte Luft werden das Rad und verschiedene, auf seiner Welle sitzende Scheiben mit Tierfiguren in Umdrehung versetzt. In Schlessien kennt man das ähnliche „Weihnachtsäppler“ ohne Flügelrad. Heute aber steht, wenn auch in manchen Häusern daneben noch die Pyramide aufgestellt wird, allgemein der Tannenbaum im Mittelpunkt der Weihnachtsfeier. Als „Weihnachtsbaum für alle“ verbreitet er in den Weihnachtswochen in Stadt und Land auf öffentlichen Plätzen Weihnachtsstimmung. Auch auf allen Bahnhöfen leuchtet er den Reisenden entgegen, die Vorfreude auf das Weihnachtsfest in der Heimat erhöhen.

Unter dem Weihnachtsbaum, der in keiner deutschen Familie fehlt, liegen die Geschenke; denn die Sitte des gegenseitigen Beschenkens ist wohl der wesentlichste und allgemeinste deutsche Weihnachtsbrauch.

Während die heilige Nacht sich herniederstreckt, steigen im Bergesgaden Land die Völlerschützen auf die Höhen. Von 10 Uhr bis Mitternacht hallen die Salven vom Felsengwand. Dann verstummt das Donnerkrachen. Die Christmette beginnt.

Feierlich klingen weithin die Weihnachtsglocken von den Kirchen rings über Berg und Tal. Sie klingen in allen deutschen Landen am Weihnachtsabend. Hoch von den Türmen jubeln Posaunen und Hörner die alten, frohen Weihnachtslieder über die stillen Städte hinaus in die heilige Nacht: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit . . .“

Baden-Baden vor den Festen.

Ein Programm zwischen Wintersport und Abendunterhaltung.

Baden-Baden, 20. Dezember.

Kurz vor dem kalendermäßigen Winteranfang hat sich Baden-Baden in sein Schneefeld gehüllt. Ueber Nacht ist die Verzauberung vor sich gegangen und hat die Bilder verschwunden lassen, die sich in letzter Zeit in der Väderstadt in den Vordergrund geschoben hatten. Da und dort, im Kurgarten, in der Richtigentaler Allee, in gewissen Straßen der Innenstadt und der Außenstadt ist man seit einiger Zeit mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, die notwendigerweise, wenn auch nicht immer schön anzusehen, ihre Zeichen aufgedeckt und manchen, sonst ganz von dem Reiz ihrer landschaftlichen Lage beherrschten Teilen der Väderstadtumgebung, den Anstrich einer eingreifenden Geländereparatur gaben. Das ist insbesondere in der Richtigentaler Allee der Fall, wo in den winterlich verbläuten Wiesen Ausgrabungen den uralten Boden aufreißen. Es handelt sich um, wie gesagt, dringend erforderliche Aus- und Ausbesserungsarbeiten der Rasenflächen, die im wilden Guß der herblichen Regenfälle gelitten hatten und nun eine Auffrischung erfahren. Das gehört zu den von Zeit zu Zeit unumgänglichen Voraussetzungen der Anlagenwirkung, an der sich der Kurgast beim ersten Frühjahrsblick entzücken soll. Bieweit dabei das Bild der Richtigentaler Allee selbst Veränderungen erleiden wird, muß sich später zeigen. Jedenfalls werden unbedingt nötige Eingriffe dem Ganzen wohl kaum Abbruch tun, aber die Arbeit, die hier vorgenommen wird, ähnelt der eines Retoucheurs, der eines Restaurators, der ein altes, schönes, vielgeliebtes Bild auszubessern hat, darüber aber nie ver-

gessen darf, daß es eben ein altes, historisch ehrwürdiges und gerade in dieser Art unendlich eindrucksvolles Bild ist, dessen Glanzlichter der Auffassung bedürfen.

Wie auch immer, Schnee hat die aufgeworfenen Gräben und Furchen überzuckert, und die Allee hat nun wieder einmal ihren, im milden Tafelfel selten genug zu bewundernden Winterhermelin angelegt, der die Blüten bedeckt, aber auch die majestätische Pracht der Anlage mit der der Väderstadt eigenen Anmut zur Geltung bringt. Weißt dieses Bild über die Festtage erhalten, so wird es gewiß dazu beitragen, den Weihnachts- und Silvestergästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten und den „Höherstrebenden“ unter ihnen die Zuversicht zu geben, daß man wirklich vom Hotelportal bis zu den Schwarzwaldhöhen und zurück auf „Dreieck“ gehen kann, wenn man will. Auf jeden Fall aber dürften die Wintersportmöglichkeiten der nächsten Umgebung wie z. B. die Rodelbahn am Merkur auch den nicht auf winterliche Hochtouristik Gerüsteten eine Gewähr dafür sein, daß man sich mit dem Winter der Väderstadt vertragen kann.

Dies wird für alle diejenigen von Wert sein, die das Jahresende gewohnheitsmäßig gern in Baden-Baden verbringen. Zwar ist von einem Andrang zu nennenden Betrieb noch nichts zu spüren, aber schon die ersten Vorboten des nun erfolgten Schneefalls locken besser gefüllte Eisenbahnabteile in die Väderstadt. Ueberdies hört man allenthalben von tüchtigen Vorbereitungen über die Feiertage, und da die Höhenportorte das gleiche von sich sagen können, wird mancher, der eigentlich „höher hinaus“ wollte, in Baden-Baden

Magenbeschwerden
vorbeugen!

Nach dem
Essen

Bullrich-Salz

100 gr
0,25
Tabletten
0,20

3

Tage:

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag liegt die Weihnachtsausgabe der Badischen Presse auf. Anzeigen in dieser reichhaltig ausgestatteten Ausgabe finden deshalb besondere Beachtung und somit besten Erfolg. Die

Weihnachtsausgabe

erscheint Dienstag nachmittag und gelangt noch am Heiligen Abend in die Hände unserer Leser.

Die erste Ausgabe nach den Feiertagen erscheint am Freitag, den 27. Dezember, vormittags, wie Montags. Für die Festnummer der

Badischen Presse

bestimmte Anzeigen erbitten wir möglichst bis **Dienstag vormittag 9 Uhr**

hängen bleiben, ohne daß er deshalb diesem Schicksal gram zu sein bräuhle. Denn vom Tal aus ergeben sich für jeden Schneepfortler gleichfalls abwechslungsreiche Möglichkeiten, und Baden-Baden wird sich freuen, seine Eignung als Winterplatz auch von dieser Seite her bestätigen zu können. Die nächste Umgebung bietet in der Tat schon allerhand, aber auch die Verbindung zu der höher gelegenen, weitere Möglichkeiten eröffnenden Umgebung wird nichts zu wünschen übrig lassen, so daß die beliebte Mischung, tagsüber in schneebedeckten Höhen zu streifen und abends die vielfältigen Veranstaltungen Baden-Badens zu genießen, nur die Frage einer richtigen Zeiteinteilung sein wird.

In dieser Voraussicht hat Baden-Baden, wie alljährlich, einen schönen Kranz von Vergnügungen geflochten, die das Programm der Weihnachtstage und der Jahreswende ausfüllen werden. Das Lockende daran ist, daß man stärker und zielbewußter als früher die Verbindung dieser Veranstaltungen mit solchen des Winterports gefunden hat. So zum Beispiel kann der Baden-Badener Besucher an den vom 25. bis 31. Dezember stattfindenden Skikursen im Baden-Badener und Bühler Höhengelände bequem teilnehmen, die unter Leitung von Skilehrern des Deutschen Ski-Verbandes veranstaltet werden. Ferner ist Gelegenheit geboten, Schlittenfahrten mit Fackelbeleuchtung bis an den Mummelsee, die Schwarzenbachtalperre und andere Punkte der Schwarzwaldhöhen zu unternehmen. In handgreiflicher Nähe steht die Eisbahn an der Riehlentaler Allee zur Verfügung für alle, die sich aufs Eis wagen möchten.

Die gesellschaftlichen Veranstaltungen in Baden-Baden selbst sind abwechslungsreich verteilt, Konzerte, Theater, Välle sind an der Tagesordnung, und wiederum wird man das Jahr nicht beschließen, ohne dem Gala-Abend der Spielbank zu Silvester Reverenz zu erweisen. Diese Abende haben sich außerordentlich gut eingeführt, und namentlich aus den von Baden-Baden in leicht überwindbarem Umkreis gelegenen Großstädten besteht auch in diesem Jahr stärkste Nachfrage dafür. Die künstlerischen Darbietungen, die am Gala-Abend zum Silvesterkutschmann verabreicht werden, gehören bekanntlich zu den erlesenen Dingen, die man sonst höchstens nur in der Großstadt vorgeführt bekommt, Vorführungen artistischer Art, die vernehmlichsten Ansprüchen genügen, werden zwischen den Gängen des Festessens serviert, und die Lockungen der rollenden Kugeln und flatternden Karten in den Spielkäfen erzeugen, auch ohne perlende Getränke, genügend prickelnde Gefühle bei den Gästen von überallher, um die Jahreswende in gespannter und anregender Stimmung sich abrollen zu lassen.

Wer die ausgezeichneten Aufführungen von „Tomarisch“ oder neuerdings von „Näsel um Beate“ gesehen hat, weiß, daß er bei den städtischen Schauspielen gut aufgehoben ist und im Theater nicht etwa die Zeit totzuschlagen braucht, sondern wirklich durch fesselndes Spiel unterhalten und in jene Verfassung verlegt wird, die zu weiterem Studium der Genüsse Baden-Badens anregt. Dasselbe darf das musikalische Programm von sich behaupten, das die besten Traditionen der Kurstadt fortsetzt und unter Generalmusikdirektor Albert wieder lebendige Gestalt angenommen hat.

Wie stets kommt man auch über die Festtage in Baden-Baden nicht in Verlegenheit um Unterhaltung und Zerstreuung. Die Stoßfeuer, die die Baden-Badener zum Wettergott um Erhaltung des Gefrierpunktes schicken, sind in Erfüllung gegangen und scheinen, wenn der Schein nicht trügt, auch für die kommenden Tage erhört zu werden. Wie dem auch immer sei, Baden-Baden ist so oder so gerüstet, um seine Gäste kurzweilig und stimmungsvoll in das neue Jahr hinüberzuführen.

Baden-Baden, 20. Dez. (Städtische Schauspiele.) Mittwoch, 25. Dez.: „Tomarisch“; Donnerstag, nachmittags: „Aschenputtel“; abends: „Näsel um Beate“, Lustspiel; Freitag: „Polenblut“; Samstag: „In Luv und Lee die Liebe“, Komödie; Sonntag, nachmittags: „Aschenputtel“, Märchenstück von R. Bärner; abends: „Näsel um Beate“; Montag, 30. Dez.: „Spiel an Bord“, Lustspiel.

Baden-Baden, 18. Dez. (Fremdenverkehr.) Unsere Bäderstadt zählte bis zum 12. Dezember insgesamt 105 808 Kurgäste, darunter 24 461 Ausländer. Im Monat November betrug die Gesamtbesuchsziffer 3294, das sind 22,2 v. H. mehr als im November 1934. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. November hat die Besucherzahl Baden-Badens mit 104 670 um 11,7 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zugenommen.

Appell der Sunderktausend.

Am kommenden Sonntag, den 22. Dezember 1935, vormittags 9.45 Uhr, findet wiederum für die gesamte SA-Gruppe Südwest ein großer Appell statt. Die Uebertragung geht über die Sender Stuttgart, Frankfurt und Freiburg.

Programm:

1. Musikzug „Feiermusik“ von Rarg-Giert.
2. Sprecher „Advent“ von Hermann Burie.
3. Chor mit Begleitung „Brüder aus Jechen und Gruben“.
4. Ansprache des Führers der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Hanns Rudin.
5. Sprechchor „Deutsche Sonnenwend“ von Gerhard Schumann.
6. Horst-Wessel-Lied.

Am 22. Dezember werden die SA-Männer der ganzen Gruppe zur gleichen Stunde zum Appell angetreten sein. Ueberall, ob im Schwarzwald oder auf der Schwäbischen Alb, ob im Nedarntal oder im schwäbischen Oberland, ob in Karlsruhe, Stuttgart oder den vielen anderen kleinen Städten und Dörfern Badens und Württembergs, überall wird man dasselbe Bild finden. Eine Einheit, ein Wille und eine Verpflichtung: die SA.

Jeden Monat wird zukünftig ein Appell der SA-Gruppe Südwest stattfinden. Jeder Appell aber wird ein Beweis für die Schlagkraft der SA sein. Ein Befehl wird hunderttausend SA-Männer, wo es auch sein mag, in derselben Stunde einsehbar sein. Diese allmonatlichen Einungen werden von SA-Obersturmbannführer Gerhard Schumann künstlerisch ausgestaltet.

Allen Volksgenossen Arbeit!

Erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im abgelaufenen Jahr.

Mannheim, 20. Dez. Der Leiter des Arbeitsamtes Mannheim Dr. Rickes gab in einem Betriebsappell vor den Gefolgschaftsmitgliedern dieses Amtes einen Rechenschaftsbericht über die erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk im abgelaufenen Jahre. Danach ist die Lage im Bezirk Mannheim als sehr günstig anzusehen, da sich hier der Rohstoffmangel nicht hemmend bemerkbar machte. Der größte Feind der Arbeitsbeschaffung ist aber immer noch eine dem Materielle zu stark verhaftete Geminnung, die verschwinden und an deren Stelle hundertprozentiges Vertrauen zur heutigen Regierung treten muß.

Dank äußerster Anstrengungen aller beteiligten Stellen gelang es, die Zahl der Arbeitslosen im Reichsgebiet von über 6 Millionen zu Anfang Januar 1933 auf 1,9 Millionen am 1. Dezember 1935 herabzudrücken. Im August d. J. betrug die Zahl der Arbeitslosen sogar nur 1,7 Millionen; die geringe Erhöhung ist auf die jahreszeitlichen Verhältnisse zurückzuführen. In Baden waren es zu Anfang Januar 1933 183 000, anfangs September 1935 61 000 und am 1. Dezember 1935 69 000 Personen, die zur Verfügung standen. Die Zahlen für den Arbeitsamtsbezirk Mannheim mit Einschluß der beiden heftischen Gemeinden Miernsheim und Lampertheim lauten: Januar 1933 44 879, Dezember 1935 17 630.

Nachrichten aus dem Lande.

of. Blankenloch, 21. Dez. (Vom WSB.) In den letzten Tagen führte die NS-Volkswirtschaftsgruppe Blankenloch eine Pfundsammlung durch. Auch die HJ stellte sich in den Dienst der NS-Volkswirtschaft. Am Mittwoch abend zog die HJ mit Fackeln und Trommeln durch die Straßen unseres Ortes, um für das WSB zu werben.

n. Graben, 19. Dez. (Aus der Gemeinde.) Auf Grund der Feldpolizeordnung ist auch auf diesiger Gemarkung die Entfernung der alten überflüssigen Obstbäume, der sogenannten „Baumruinen“ angeordnet. Im Vollzug dieser Anordnung wurden die in Betracht kommenden Bäume angefleckt. Die Baumbesitzer werden aufgefordert, die angefleckten Bäume bis längstens 10. Februar 1936 zu entfernen.

i. Weingarten, 21. Dez. (Kleine Rundschau.) Die anlässlich der Weihnachtstagen des Gefangenenvereins „Freundschaft“ und der Fußballvereinigung veranstaltete Sammlung für das Winterhilfswerk erbrachte den Betrag von 17.03 RM. — Kürzlich besichtigten Studierende am Staatsstechnikum Karlsruhe Weingarten und seine alten Fachwerkbauten, sowie die äußerst interessante nähere Umgebung. — In der staatlichen Landwirtschaftsschule Augustenberg findet in der Zeit vom 13.-25. Januar 1936 ein Wiederholungskurs mit abschließender Baumwirtsprüfung statt, woran auch hiesige Waldbeamten und Landwirte teilnehmen. — Im Bürgeraal des Rathauses fand eine Landfrauenversammlung statt. Frä. Weich von Reichsamtpräsident sprach über die Aufgaben der Bäuerin im Dritten Reich. Ihre Ausführungen wurden mit größtem Interesse aufgenommen. — Am Mittwoch früh wurde hier in der Schillerstraße ein in der Sub entwöhnter Arbeitsheuer festgenommen. — Weiter ist es der hiesigen Gendarmarie gelungen, zwei Männer dingfest zu machen, die sich in Jöhlingen und Wilschbach als Krankenkassenkontrolleure ausgaben und eine große Anzahl Familien teilweise um ihr letztes Geld betrogen.

Nedarntal, 20. Dez. (Diamantene Hochzeit.) Kirchenrat Heinrich Schmittthener kann am 21. ds. Mts. mit seiner Gattin Rosa, geb. Kern, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Er ist 86 Jahre und seine Frau 87 Jahre alt und beide sind verhältnismäßig noch rüftig. Kirchenrat Schmittthener ist der Bruder des Dichters Adolf Schmittthener und des Prälaten Ludwig Schmittthener. Er hat den 70er Krieg als Kriegsfreiwilliger mitgemacht.

l. Forchheim, 21. Dez. (Verdigung von Dipl.-Ing. Karl Kögel.) Dipl.-Ing. Karl Kögel, Studienrat in Heidelberg, ist nach kurzer Erkrankung am Montag seinem im Juni ds. J. in Ueberlingen verstorbenen Bruder Dipl.-Ing. Erwin Kögel, Gewerbeschulprofessor, in die Ewigkeit nachgefolgt. Der Verstorbene war ein Sohn des in Karlsruhe wohnenden Urban Kögel, Zollamtmann i. R. Der Wunsch des Verstorbenen war, in seinem Heimatort Forchheim beerdigt zu werden, wo am Donnerstag nachmittag nach der Ueberführung aus Heidelberg die Beerdigung stattfand. Die Anteilnahme von hier und besonders von auswärts war sehr groß. Groß war die Zahl der Kranzniederlegungen aus Heidelberg, Karlsruhe, Ettenheim usw. Aus dem Städtischen Ettenheim, wo der Verstorbene in früheren Jahren tätig war, fand eine Musikkapelle und viele Mitbürger der Stadt anwesend gewesen, um dem Dahingegangenen sein letztes Geleite zu geben.

m. Bühl, 20. Dez. (Motorradunfälle.) Am vergangenen Donnerstag ereigneten sich hier zwei Motorradunfälle. Felix Monheim, Lammwirt aus Bühl-Kappelwindel, stürzte infolge der verschneiten Straße mit seinem Kraftrad, wobei er ein Bein brach. Aus derselben Ursache verunglückte Alfred Hertle von hier. Zwischen Steinbach und Einheim kam er ins Rutschen. Er wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen schweren Knochenbruch. Diese beiden Fälle ermahnen erneut zum vorsichtigen Fahren auf den verschneiten und glatten Straßen.

Offenburg, 19. Dez. (Verdienter Lokomotivführer.) Der Lokomotivführer Georg Baas beim Bahnbetriebswerk Offenburg, der dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, erhielt ein Glückwunschschreiben des Führers und Reichsanwalters überreicht, dem sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe in besonderen Schreiben angeschlossen hatten.

f. Ettenheim, 20. Dez. (Ettzheimer Notizen.) Trotz der Bemühungen der Stadt, sowie der umliegenden Gemeinden wurde die Zusammenlegung der hiesigen Ortskrankenkasse

mit derjenigen von Fahr verfügt. Die Zusammenlegung tritt am 1. Januar 1936 in Kraft. In Ettenheim wird eine Zahlstelle errichtet; außerdem werden die vertrauensärztlichen Untersuchungen nach wie vor in Ettenheim stattfinden. — Im benachbarten Grafenhausen stürzte die 82jährige Witwe des Ludwig Richter so unglücklich die Stiege hinunter, daß sie den erlittenen schweren Verletzungen erlag.

e. Kausenburg, 21. Dez. (Kriegsereignisse.) Die Vorarbeiten zur Aufstellung einer Kriegsgeschichtskarte der Stadt sind beendet. Danach hat Kausenburg, die Bororte Rhina und Stadenhausen einbezogen, 368 Teilnehmer am Kriege 1914/18. Davon sind 46 gefallen, 28 gerieten in die Gefangenschaft und 1 war interniert. Dazu kommen 3 Ueberseeflieger (2 in China und 1 in Deutschsüdwestafrika) und 14 Kriegsteilnehmer von 1870/71.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)

Starker Frost zu erwarten.

Ueber Süddeutschland konnte sich ein schmales Zwischenhoch ausbilden, das über dem Atlantik entwandenen Teilströmungen zunächst sich auf einer mehr südlich gerichteten Zugstraße nach dem Mittelmeer verlagern. Damit kommt es über Süddeutschland vielfach zu Auflockerung, weshalb sich stellenweise starker Frost einstellen. Die über Norddeutschland einfließenden feuchten Luftmassen erlangen für Süddeutschland vorerst noch keine wesentliche Bedeutung, so daß besonders im Süden unseres Gebietes die tiefsten Temperaturen innerhalb Mitteleuropas zustande kommen. Ob sich eine beständige Frontwetterlage herausbilden wird, ist zur Zeit noch nicht zu sagen.

Wetterausichten für Sonntag, den 22. Dezember: Schwache Winde, besonders in der südlichen Hälfte unseres Gebietes vorwiegend heiter, vereinzelt Frühnebel, Frost, Temperaturen im allgemeinen zwischen minus vier und minus acht Grad; stellenweise, jedoch besonders nachts zurückgehend.

Winter-Wetterbericht der Reichsbahndirektion Karlsruhe

vom 21. Dezember 1935.

Randel:	Heiter, —8 Grad, Schneehöhe 100 cm, Pulver, Ekl sehr gut.
Schönwald (Freiburg):	— Nollerei: Heiter, —10 Grad, Schneehöhe 130 cm, Pulver, Ekl sehr gut.
Blauen (Badenweiler):	Heiter, —11 Grad, Schneehöhe 90 cm, Pulver, Ekl sehr gut.
Schönwald:	Heiter, —8 Grad, Schneehöhe 140 cm, Pulver, Ekl sehr gut.
Bärenthal (Heidelberg):	— Saig: Heiter, —16 Grad, Schneehöhe 100 cm, Ekl sehr gut.
Nothaus:	— Schindler: — Penzlin: — Bonndorf: Heiter, —16 Grad, Schneehöhe 100 cm, Ekl, Nodel sehr gut.
Friedenweiler:	— Hirtzger: Heiter, —15 Grad, Schneehöhe 76 cm, Ekl sehr gut.
Lilke:	— Renscht (Schwarzwald): Bemökt, —17 Grad, Schneehöhe 85 cm, Pulver, Ekl, Nodel sehr gut.
Bretzfurtmannen:	— Glittenbach: Heiter, —10 Grad, Schneehöhe 80 cm, Pulver, Sport sehr gut.
Schönwald:	— Schwan: Heiter, —9 Grad, Schneehöhe 90 cm, Pulver, Sport sehr gut.
St. Georgen (Schwarzwald):	Heiter, —15 Grad, Schneehöhe 76 cm, Pulver, Sport sehr gut.
Wilschbach:	— Billingen: Bemökt, —15 Grad, Schneehöhe 40 cm, Ekl sehr gut.
Bad. Türheim:	— Donauschingen: Roffer Rebel, —14 Grad, Schneehöhe 45 cm, Neuschnee 5 cm, Pulver, Ekl, Nodel sehr gut.
Freiburg:	Heiter, —12 Grad, Schneehöhe 20—30 cm, Pulver, Sport sehr gut.
Kornislarde:	Heiter, —10 Grad, Schneehöhe 120 cm, Pulver, Ekl sehr gut.
Mummelsee:	— Unerkmit: — Ruhestein: — Hundsf: Heiter, —11 Grad, Schneehöhe 100 cm, Pulver, Ekl sehr gut.
Kniebis-Hutten:	— Freudenstadt: Heiter, —12 Grad, Schneehöhe 70 cm, Neuschnee 10 cm, Pulver, Sport sehr gut.
Sand:	Heiter, —10 Grad, Schneehöhe 70—75 cm, Neuschnee 16 cm, Pulver, Ekl, Nodel sehr gut.
Bretzenbrunn:	— Bühlerhöhe: — Büttig: — Herrmanns-Bundsbach: Heiter, —12 Grad, Schneehöhe 50 cm, Pulver, Ekl, Nodel sehr gut.
Kaltenbrunn:	— Gohlsh: Heiter, —12 Grad, Schneehöhe 80 cm, Neuschnee 10 cm, Pulver, Sport sehr gut.
Dobel:	— Herrnsb: Heiter, —9 Grad, Schneehöhe 66 cm, Neuschnee 9 cm, Pulver, Ekl, Nodel sehr gut.
Kaltenbrunn (Kreuztal):	Bemökt, —4 Grad, Schneehöhe 35 cm, Neuschnee 5 cm, Sport gut.
Wilschbach (Heidelberg):	Heiter, —6 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 10 cm, Pulver, Sport gut.

Wasserstand des Rheins.

Wilschbach:	242 cm, gefallen 6 cm.
Heidelberg:	236 cm, gefallen 3 cm.
Freiburg:	153 cm, gefallen 3 cm.
Rehl:	270 cm, gefallen 8 cm.
Karlsruhe-Maxau:	438 cm, gefallen 13 cm.
Mannheim:	351 cm, gefallen 3 cm.
Gand:	235 cm, gefallen 23 cm.

Für die Feiertage | **einen neuen Mantel** | **einen neuen Anzug** | aus der überwältigend großen Auswahl von **Rud. Hugo Dietrich**

Die neue Straße am Sieh-dich-für.

Der Umbau der Reichsstraße 10 bei Wilferdingen halb beendet.

Pforzheim, 18. Dez. Die große West-Ost-Verbindung Saar — Pflz — Karlsruhe — Stuttgart — München, die Reichsstraße Nr. 10, ist seit mehreren Wochen unterbrochen. Auf der Straßentrecke zwischen Wilferdingen und Pforzheim, im Erlinger Wald von Kilometer 21,6 bis 22,7, sind riesige Bauarbeiten im Gange, die die wichtige Straße ebener, gerader und breiter machen. Die steile Steigung des „Sieh-dich-für“ verschwindet. Der Karlsruher Kraftfahrer hat sich an den Umweg schon gewöhnt, den er seit Beginn der Bauarbeiten machen muß. Er fährt nach Pforzheim oder Stuttgart nun über Ettlingen oder über Mötzingen—Emlingen oder über Königsbach—Springen. Noch zwei Monate wird die Straßenperre dauern; erst Mitte Januar ist die umgebaute Straße für den Fahrverkehr wieder offen.

Ein ganz neues Landschaftsbild wird sich dann dem Kraftfahrer zeigen. Wenn man heute die Bauhülle best. sieht, zeigt sich diese große Veränderung schon; der Sieh-dich-für ist verschwunden. Dieser Berggraben, von schwächlichen Schanzen und schweren Felsblöcken wegen seiner 9,2 Prozent Steigung gefährdet, wegen seiner sechs unübersichtlichen Biegungen sogar gefährlich und für den raschen Kraftverkehr ein starkes Hemmnis, hat einer schürge raden Bergstraße mit nur 6,4 Prozent Steigung Platz gemacht. Die neue Fernverkehrsstraße wird in ihrer Breite und in ihrem Belag den neuzeitlichen Anforderungen genügen; sie wird keinem Fahrzeug mehr Schwierigkeiten bereiten. Sämtliche Erhöhungen sind abgetragen, sämtliche Bänne aufgefüllt. Der Buchenwald mußte an einzelnen Stellen gerodet werden. Dafür ergeben sich auf der Anhöhe neue, wunderbare Ausblicke ins Pfälz. Die freigewordenen Böschungen werden neu bepflanzt, und bald wird sich die

neue Straße in das Landschaftsbild eingefügt haben. Die Straße wird eine Gesamtbreite von acht Metern, davon sechs Meter reine Fahrbahn, erhalten.

Die Baukosten zu dem Straßenumbau wurden im Gelände und im dortigen Steinbruch selbst gewonnen. Der größte Teil der Arbeitskräfte, die hier eingesetzt sind, sind Stammarbeiter der beiden beteiligten Tiefbauunternehmen, die in Karlsruhe und in Bühl ihren Sitz haben. Der Rest sind Arbeiter aus der Pforzheimer Gegend. Elf Zentner Sprengstoff wurden verbraucht, um die neue Straße zu sprengen und die Baumstümpfe zu entfernen. Bei der Verlegung der Straße mußte auch das internationale Fernlabel London—Konstantinopel verlegt werden, auf das die Arbeiter unerwartet in mehreren Meter Tiefe stießen. Die bisherigen Fernsprech-Freileitungen wurden beseitigt und als Kabel unter die neue Straße gelegt. Ein neues Straßenwärterhäuschen im ruffischen Bauertil wurde an Stelle einer alten häßlichen Wellblechbaracke erbaut — die neue Straße soll nicht nur durch eine herrliche Landschaft führen, sondern auch selbst ein schönes Gesicht haben.

Der Umbau der Reichsstraße 10 ist vor allem für die kommende Reichsautobahn, mit deren Bau im Pforzheimer Abschnitt bereits begonnen wurde, von Bedeutung, ist sie doch eine wichtige Zubringerstraße. Aus diesem Grund hat man von Pforzheim aus auch die übrigen schmalen Teile der Straße nach Wilferdingen zu, besonders im Springen Wald, auf acht Meter verbreitert. Zusammen mit der bereits vollendeten Singener Umgehungsstraße und der geplanten Umgehungsstraße um Wilferdingen wird die Reichsstraße Nr. 10 zwischen Karlsruhe und Pforzheim eine der besten Verkehrsstraßen Süddeutschlands werden.

Bier Adventssonntage als Skitage.

Man ist auch im Lauf der letzten Jahre dann und wann verzettelt über die Vorwinterzeit auf partielle Schneefälle im Schwarzwald gestoßen, die mal hier, mal dort frühzeitigen Skilauf erlaubten. Andere Winter wieder, so die letzten beiden, waren in der Richtung durchaus negativ.

Es will scheinen, als wenn der Winter, der von 1935 auf 1936 hinüberrollt, das Vorzeichen gründlich verändern und ausgesprochen positiv sein will, denn mit seiner Klimagestaltung darf man die Laifache verbinden, daß vom ersten Adventssonntag ab der Skiwinter eingezogen und sich die ganze Zeit hindurch gehalten hat. Man lief am ersten, lief am zweiten, lief am dritten, da sogar mit hervorragenden Verhältnissen, lustig Ski, und will es auch für den vierten bei noch größeren Schneehöhen tun. Wenigstens ist nicht anzunehmen, daß in den paar Stunden sich noch eine Ungunst einstellen sollte.

Für den Schwarzwald ist dieser Serienvorwinter für Ski etwas ganz außergewöhnliches. Wir haben früher Perioden von zwei Wochen gehabt, gewiß, indes diese konstante Entwicklung mit einer stetigen Steigerung ist etwas, was vom Alltäglichen abweicht. Man freut sich selbstverständlich darüber und ist voller Hoffnung für die Feiertage und den weiteren Gang der Dinge, die gleich nach Neujahr die Schwarzwaldmeisterchaft bringen soll. Gelingt es, diese bei einem solchen pfundigen Skiwetter durchzubringen, so ist das für den Schwarzwald und seine Geltung eine ungeheure Werbung.

Der Autobahnbau wegen der Kälte unterbrochen.

Pforzheim, 20. Dez. Die Bauarbeiten an der hiesigen Baustelle der Reichsautobahnen, die seit einiger Zeit im Gange sind, mußten wegen der Kälte vorübergehend eingest. Infolge der Schneefälle und der Kälte, die eine weitere Bearbeitung des hartgefrorenen Bodens unmöglich machen, hat die Bauleitung die Arbeiten im Gebiet der gesperrten Rieselbronner Landstraße unterbrochen. Sobald es das Wetter gestattet, nehmen die Arbeiten wieder ihren Fortgang.

Vom Auto angefahren und getötet.

Rheinfelden, 20. Dez. In Rheinfelden verunglückte am Donnerstag nachmittag der Arbeiter Emil Häfeler auf seinem Rad tödlich. Beim Einbiegen in die Hauptstraße kam ihm ein Auto entgegen, ein Ausweichen war nicht mehr möglich, so daß der Zusammenstoß unvermeidlich war. Häfeler war sofort tot.

Vom Baugerüst abgestürzt.

Donauwörth, 20. Dez. Bei einem Neubau brach ein Gerüstbrett, wodurch einige auf dem Brett stehende Arbeiter etwa sechs Meter tief abstürzten. Drei Arbeiter wurden erheblich verletzt.

Mit einem Schemel gegen die Gläubiger.

Freistett (bei Rehl), 20. Dez. Der Schuhhändler Karl Hollensterner wollte bei dem Ludwig Red eine längst fällige Forderung für gelieferte Schuhe kassieren. Er traf dort aber niemand an, als zwei Kinder und war bereits wieder im Begriff, die Wohnung unerrichteter Dinge zu verlassen, als Red plötzlich zu einer Tür heraustrat und auf den Schuhhändler Hollensterner mit einem Schemel losst. Mit knapper Not konnte er den Angreifer abwehren und das Haus verlassen. Ungefähr 50 Meter vom Hause weg wurde er plötzlich, nichts ahnend, von Red überfallen und mit einem Bengel niedergeschlagen. Der Schlag traf ihn auf den Hintertopf, und Hollensterner stürzte blutüberströmt zusammen. Ein zweiter Schlag traf ihn auf die Schulter, der, wenn er den Kopf getroffen hätte, unbedingt tödlich gewirkt hätte. Der Angreifer, der schon eine Zeitlang in einer Heilanstalt untergebracht war, hat diese Tat vermutlich in einer Art Geistesgestörtheit ausgeführt. Die Verletzungen, die Hollensterner erlitten hat, sind ernstlicher Natur.

Von der Lokomotive zu Tode gedrückt.

Freiburg, 20. Dez. An der Postpaketverladestelle am Freiburger Hauptbahnhof ereignete sich am Freitag früh ein schwerer Unfall, der ein Todesopfer forderte. Die Beamten waren mit dem Ausladen eines Eisenbahnwaggons beschäftigt. Vom Eisenbahnwaggon bis zum Aufbewahrungsort wurden die Pakete mit einer sogenannten Laderolle befördert. Während des Ausladens kam eine rechtzeitig signalisierte Rangier-Lokomotive mit einem weiteren Waggon mit Postpaketen angefahren. Die Beamten wollten die Laderolle noch neaziehen, als die Lokomotive, die sehr langsam fuhr und schon stark abgebremst hatte, auf den stehenden Waggon aufzufuhr. Dabei wurde die Laderolle zur Seite geschoben und der Postkassierer Duffner zwischen den Steinscheitern der Tür und die Laderolle eingeklemmt. Duffner erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er in der Klinik starb. Ein zweiter Beamter erlitt unerhebliche Verletzungen.

Wie Herr G'scheidle seine Frau beschenkt . . .

Er hat eine praktische Methode: Er malt sich seine Frau auf ein Blatt Papier. Dann überlegt er, was sie braucht, geht zu **DIETRICH** u. läßt sich beraten! Was er gekauft hat, ist erledigt, das streicht er durch:

Schals, Handschuhe, schöne Wäsche, Kleider, Blusen, Pullover

Alles findet er in reichster Auswahl bei **DIETRICH**, selbstverständlich auch die schönsten Strümpfe. Jede Frau hat ihre Beine gern und will sie recht hübsch anziehen. Und so vervollständigt Herr G'scheidle seine Weihnachtsgeschenke durch die beliebten und interessanten **Elbeo-Strümpfe**

Jeder Herr kommt vor Weihnachten einmal zu **RUD. HUGO DIETRICH**

Das willkommene Geschenk **Japan-Service** für 6 Personen von RM. 11.- an Einzeltassen, Sammelgedecke Moccassaten, Teekannen in grosser Auswahl und in jeder Preislage

Wilkendorf's Importhaus Waldstr. 33, gegenüber. Colosseum

Damastgedeck in Kunstseide mit Baumwolle, schöne Muster in weiß od. in zarten Farben 130/160 cm mit 6 Mundtücher **10.50**

Große Auswahl in leinenen Kaffeetischen u. billigen Küchenschlecken

Leinenwäsche Bett **Fülz** HERRENSTR. 24.

SCHMIDT-STAU

Alpina Gold Silber

Jugendsüßholz der Hauptpost

Trauringe massiv Gold in glatt und zisilliert, zu bekannt niederen Preisen im Fachgeschäft

Paul Fröhlich Uhrmacher / Kaiserstraße 117, bei der Adlerstr.

Das wirksamste Werbemittel ist die Anzeige!

E. Wahl b. d. Kleinen Kirche Das gute Fachgeschäft Geigen u. Zubehör.

Meine neue Abteilung **Spielwaren**

habe ich in einem derartigen Umfang eingerichtet und mit solcher Preisstellung versehen, daß Ihnen die reiche Auswahl und die ganz bescheidenen Preise jede Sorge um das richtige Geschenk und verträgliche Ausgabe abnehmen dürften. Für alle Altersstufen geeignete Spielzeuge. Bitte besuchen Sie mich ohne Kaufzwang.

Fahrradhaus Bernards Karlsruhe, Kaiserstr. 223

KONFITOREI UND KAFFEE **Fr. Nagel** Waldstraße 41-45, Ecke Kaiserstr. / Tel. 699

empfehlen als **Weihnachts-Gansleberpasteten** in allen Preislagen von 5 Mark an.

Schneeketten überflüssig durch ausgesproch. Schneereifen (kein Umwecheln) zu haben in der **„NEUVULKA“** legt Rob.-Wagner-Allee 105 (Auswärts franko)

Goliath der meist gekaufte und beste Lieferwagen! Verlangen Sie unverbindl. Vorfahrt. Alle Typen m. völlig geschlossenem Führerhaus u. Kuppelst. Karl-Friedrich-Str. 18, Tel. 5614

Neue Erfindung, D.R.G.M. **Wir längen und weiten** bis zu 2 Nummern Ihre Schuhe unter Garantie. Warum sich weiter quälen? **Schuhmacher Stöhr** Amalienstraße 59

Zum Fest: Nähmaschinenbeleuchtung 4.90 elektr. Kochplatte 4.90 Heizkissen 5.50 Heizsonne 5.90 Zigarrenanzünder 6.50 gehobener Fußsteppich 6.90 Uhr 16.90 Herrenzimmerkrone 18.75 Seidenschirmkrone 19.75 elektr. Kaffeemaschine 19.90 Staubsauger 57.-

Karrer Amalienstraße 25a hinter der Hauptpost.

Verlobungs- und Vermählungskarten liefert in gediegener Ausführung sehr preiswert

Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6 Fernsprecher 4050-4053

Fahrradhaus Bernards Karlsruhe, Kaiserstr. 223

Durch meine neue Spielwaren-Abteilung wird meine bekannt große Auswahl u. Leistung in **Fahrrädern Ersatz- und Zubehörtellen** nicht geschmälert. Diese sind für gediegene praktische Geschenke bestens geeignet. (30000)

Nivellierinstrument Elektrische Eisenbahn

Alle Herren wünschen sich Elegante Hemden Cravatten Schlaf-Anzüge von **BEYEER** neben Colosseum

Kaiserstühle Weißweine direkt vom Winzer, garantiert naturrein, p. Str. 41 3 franko Rheinfelden u. Umgeb. (Soll möglichenfalls bestellt werden. Umgeb. u. 223643a an die Bad. Post.)

Zu verkaufen **Ford** 4-Wagen 9000 cm, gel., umf. flüchtig, zu verkaufen. Kaiserstraße 95a, III. bei Besloß. (23759)

Auto 4-6 St., neuwertig, auch für Waidhof, Schatthausen

Kaufe gegen Kasse fortwährend gebrauchte Auto, Maschinen aller Art zum Verschrotten zu zeitgemäßen Preisen **Auto- und Maschinenverwertung** Fernruf 479 **H. Graber Jr., Karlsruhe**, Zimmerstr. 1.

Karrer Amalienstraße 25a hinter der Hauptpost.

Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6 Fernsprecher 4050-4053

Nivellierinstrument Elektrische Eisenbahn

Selbstfahrer mieten nur neue Wagen, km v. Spig. an einschl. Vers. bei **Auto-Hasler** Soffenstr. 115 Telefon 7815.

Automobile kaufen und verkaufen Sie schnell und preiswert durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Dr. Nuser über seine Aufgaben auf dem Freiburger Intendantenposten.

Freiburg i. Br., 19. Dez. Eine Unterredung, die der Vertreter des DNB in Dresden mit dem neuen Intendanten des Freiburger Stadttheaters, Dr. Wolfgang Nuser, der am 1. Januar 1936 sein Amt antritt, hatte, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Zur Person des jetzigen Chef-Dramaturgen des Sächsischen Staatstheaters interessiert, daß die Jugendbewegung den Lehrer schon in früheren Jahren zur Politik brachte. Bereits mit 16 Jahren bewies er durch Teilnahme an den Kämpfen verschiedener militärischer Formationen sein praktisches Verständnis für die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Faschismus und die Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft. Er erkannte aber auch, daß diese Kämpfe zwar akute Gefahren beseitigten, aber eine Wirkung auf das innerpolitische Leben infolge der schwächlichen Haltung der deutschen Regierung nicht herbeiführten. Infolgedessen zog er sich von der Politik zurück, studierte in München Germanistik, Literatur, Philosophie, Theaterwissenschaften und Musik und wurde nach erfolgter Promotion 1929 Schauspieler in Dresden, an derselben Bühne, an der er jetzt als Dramaturg wirkt. Daß er innerlich politisch blieb, bewies er durch die Begründung der Zeitschrift "Völkische Kultur", die er zuerst mit dem Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium, Dr. Buttman, zusammen und später allein herausgab.

An der weltbekannten Dresdener Bühne errang Dr. Nuser auch bei der Spielplangestaltung ausgezeichnete Erfolge, so daß er weltanschaulich und fachlich die Voraussetzungen mitbringt, um das Freiburger Theater zu dem zu machen, was es sein soll, zum Mittelpunkt des alemannischen Kulturkreises. Hierin sieht Dr. Nuser seine erste und vornehmste Aufgabe. Er weiß, daß das Freiburger Stadttheater als Grenzlandtheater auf Vorposten steht und daß von ihm jene wahre deutsche Kultur weit ausstrahlen muß, deren Pflege mit dem Aufbau Deutschlands untrennbar verbunden ist. Bei dieser verantwortungsvollen Arbeit wird Intendant Dr. Nuser die volle Unterstützung des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser, finden, der noch im Januar 1936 zu einem besonderen Anlaß in Freiburg weilen und im Theater selbst das Wort ergreifen wird. Daß auch der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Kerber den Aufgaben des neuen Intendanten weitgehendes Verständnis entgegenbringt, wurde von Dr. Nuser besonders betont und ist in Freiburg bekannt.

Dr. Nuser wird vor allem das Schauspiel in den Vordergrund rücken und mit einem guten Schauspielensemble einen wertvollen dichterischen Spielplan pflegen. Durch seine freundschaftlichen Beziehungen zur deutschen Dichterkunst ist er in der Lage, sich eine Anzahl beachtlicher

dramatischer Werke zur Uraufführung für Freiburg zu sichern, wobei auch junge nationalsozialistische Schriftsteller zu Worte kommen werden. Selbstverständlich werden auch die klassischen Werke nicht vernachlässigt und insbesondere auch Stücke alemannischer Dichter auf die Bühne gebracht werden. Der Intendant denkt dabei auch an unsere einheimischen Dramatiker Dr. h. c. Hermann Burke und Dr. h. c. Emil Strauß, für den anlässlich seines 70. Geburtstages am 31. Januar 1936 eine eigene Feier im Theater veranstaltet werden wird.

Selbstverständlich wird Intendant Dr. Nuser als repräsentative Kunst auch die Oper pflegen, die er bei Generalmusikdirektor Franz Konwitschnig in den besten Händen weiß. Auch ist er sich bewußt, daß in Freiburg mehr noch als in Dresden die leichte, freudige Muse begehrt werden muß. Er wird deshalb auch weiterhin Operetten bringen, die musikalisch, textlich und darstellerisch auf künstlerischer Höhe stehen.

Konstanz erhält ein Hallenbad.

Konstanz, 18. Dez. Dieser Tage hielt Oberbürgermeister Herrmann vor einem größeren Kreis der Bürger eine Rede über das zu erbauende Hallenbad. Nach einem kurzen Streifzug durch das deutsche Badewesen erwähnte er auch die Gründe, welche die Stadtverwaltung zum Bau des Hallenbades veranlaßt haben. Sodann erläuterte er den Wert desselben auf dem Gebiet der Gesundheitspflege, der Jugendhaltung, Erziehung und Stärkung der Jugend. Anschließend kam der Redner auf die Finanzierung und die Aufgabe, das Unternehmen wirtschaftlich zu gestalten, zu sprechen und gab abschließende Zahlen bekannt. Es handelt sich bei dem Unternehmen nicht nur um die Schaffung eines Hallenbades, sondern um die Verbindung eines solchen mit einer schönen Liegeterrasse, einem etwa 5000 Quadratmeter großen, nach Süden offenen und nach den anderen Seiten geschützten Vorlande und der Möglichkeit, auch im Freien zu baden. Die Kurabteilung, über die aber eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, soll neben einer auf ausgefallenen römisch-irischen Abteilung auch eine Anzahl anderer Bäder, wie Kohlenäurebäder, Jangobäder u. a. erhalten.

Künstler-Wettbewerb.

Für die im Bereich des Landeskommissariatsbezirks Karlsruhe wohnenden und der Reichskammer für bildende Künste angeschlossenen Künstler wird ein vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste genehmigter Ideen-Wettbewerb ausgeschrieben, in dem die Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Leihhalle der Stadt Bruchsal das Ziel ist.

Es sind zwei Preise von 500 und 300 RM. ausgesetzt, ferner werden zwei Anläufe mit je 100 RM. vorbehalten. Die Entwürfe sollen auf den 1. März dem Bürgermeisteramt Bruchsal eingereicht sein. Die Vorprüfung erfolgt durch Baupolizeiter Wolf beim Stadtbauamt in Bruchsal. Das Preisgericht hat folgende Zusammensetzung: Architekt Lang, Forstheim, Architekt Gerstung, Forstheim, Regierungsbaudirektor Wieland, Bruchsal, Bürgermeister Dr. Frey, Bruchsal, Kreisleiter Epp, Bruchsal, als Ersatzpreisrichter Regierungsbaudirektor A. D. Gemberger, Bruchsal, Baupolizeiter Heintze, Bruchsal, Kunstmalers Windt, Bruchsal.

90. Geburtsstag eines Altveteranen.

Wellingen (bei Ueberlingen), 20. Dez. In verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit kann hier Gabelmacher Thomas Kinteburger seinen 90. Geburtstag begehen. Im Feldzug 1870/71 machte er die Belagerung von Straßburg und die Gefechte bei Mündshausen, Epivale, Dijon, Preweis, Anton, Chateaufort, Befone, Billerszell und Belfort mit Auszeichnung mit. Vom 18. bis 29. April 1876 wurde er noch an einer 12tägigen Uebung mit dem Gewehr 71 eingezogen. Auf seine Kriegserlebnisse ist der Jubilar noch außerordentlich stolz.

Kleinsteinbach, 21. Dez. (Veranstaltung.) Der hiesige Kleintierzuchtverein hatte seine Mitglieder zu einem Unterhaltungabend mit gemeinsamem Essen in das Gasthaus „zum Adler“ eingeladen, der bei musikalischen und gefanglichen Darbietungen einen recht gemüthlichen Verlauf nahm.

Ist Radiohören teuer?

Vom Reichsverband Deutscher Funkhändler e. V. Bezirksgruppe Karlsruhe, wird uns geschrieben: Ist Radiohören teuer? Es gibt immer noch Volksgenossen, die den Glauben haben, die Teilnahme am Rundfunk sei eine teure Sache und sie schünten sich diesen Luxus nicht erlauben. Es ist deshalb sehr interessant, die Erfahrungen, die der Radiosachverständige mit dem Reichsverband hat, zu hören:

In etwa 2 1/2 Jahren wurden weit über 2 Millionen dieser Geräte verkauft. Durch die überaus solide Konstruktion und einfache Schaltung kamen Reparaturen oder Ausbrennsfälle so gut wie nicht vor. Die Abnutzung dieser Geräte ist derart gering, daß die Lebensdauer weit über 10 Jahre hinausgehen wird. Es gibt heute noch Rundfunkgeräte, die schon seit 1924 mit dem gleichen Gerät hören, nur daß eben eine solche Anlage noch umständlicher und schwerer zu bedienen ist. Wenn eine solche Anlage heute noch den Ansprüchen genügt, dann ist es klar, daß der Reichsverband nach einer Konstruktionsverbesserung von 12 Jahren noch wesentlich länger befriedigt.

Die gesamten Betriebskosten betragen bei einem RG für einen ganzen Monat nur 95 Pfennige. Darin sind enthalten: 1. Für Stromverbrauch bei täglich 4 Stunden Betrieb (RG-Tarif 17 A/Pl.) für den ganzen Monat — 87 RM. 2. Rücklagen für Röhren-Erneuerungen bei 3 1/2 Jahren Betriebsdauer (Röhrenpreis 18,40 RM.), monatlich — 43 RM. 3. Rücklage für Instandhaltung der Anlage (evtl. für größere Reparaturen) — 15 RM.

Das die Beträge bestimmt nicht an nieder erachtet werden, ergibt sich schon daraus, daß es einen ganz großen Teil Hörer gibt, die sogar in empfindlicheren Apparaten 5-6 Jahre und länger die Röhren verwenden. Der verbilligte RG-Tarif wird jedem Stromabnehmer vom Stadt Elektrizitätswerk gerne erteilt. Die Stromaufnahme des RG. ist höchstens 18 Watt gleich 56 Betriebsstunden für eine Kilowattstunde, die 17 A/Pl. kostet. Von dieser Seite aus gesehen, ist die Schaffung des RG. für die breite Masse des Volkes eine soziale Tat, die in der ganzen Welt einzigartig dasteht. Also selbst der Vermittler kann an den höchsten Gütern deutscher Kunst und Kultur teilnehmen, jeder findet neue Kraft und Erbauung durch den Rundfunk; das Wort des Führers vernimmt er unmittelbar, Vorträge über alle Gebiete der Wirtschaft, der Kunst und Politik kann er sich zu Nutzen machen und in den Reichsveranstaltungen werden nur ganz wertvolle und ausersessene Programme gebracht.

Badisches Staatstheater

Heute Samstag, 19.30 Uhr, wird Humperdincks „Hänsel und Gretel“ in der Neuaufführung unter der musikalischen Leitung von Karl Köhler in der Inszenierung von Wilhelm Putensen wiederholt. Anschließend tanzt das Ballett „Die Puppenfee“ unter Leitung von Valeria Kratina.

Morgen Sonntag, 11.15 Uhr, findet die Morgenfeier mit Professor Heinrich Spemann, dem Nobelpreisträger für Medizin, als Vortragenden statt. Professor Spemann wird über das Thema „Forscher und Forschung“ sprechen.

Nachmittags 15 Uhr wird Ulrich von der Trensds Weihnachtsmärchen „Schneewittchen“ wiederholt. Abends 19 Uhr singt Karl Haub in Verbis „Amelia“ in der Inszenierung von Dr. Thur Himmighoffen den Richard. Dirigent: Karl Köhler. Die Amelia singt Wilma Fichtmüller, den Oskar Ilse Römer, die Ulrika Elfriede Haberborn, den Rene Friß Harlan.

Spielplan vom 21. Dezember 1935 bis 1. Januar 1936.

Table with 2 columns: Date and Program details. Includes entries for Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, Saturday, and Sunday with specific play titles and times.

Funkprogramme vom 22.-25. Dezbr.

Table with 4 columns: Day, Time, Program Name, and Station. Lists radio programs for Reichssender Stuttgart and Deutschländersender from Dec 22 to Dec 25.

Advertisement for 'Bilder u. Rahmen' and 'Bücher' by W. Bertsch, located at Ecke Erbprinzenstraße.

Advertisement for 'Wollan Dia' featuring 'für wenig Geld' and 'nimm guten Quilla'.

Advertisement for 'Rasier - Artikel' by Karl Hummel, Werderstr. 11/13.

Advertisement for 'Radio-Duffner Karlsruhe' featuring 'Wir vom Sonn durch Lufting!' and 'Radio-Duffner Karlsruhe' at Markgrafenstrasse 51.

Large advertisement for 'Deutschländersender' listing various radio stations and their programs across the region.



Nummer 298

Samstag Sonntag, den 21./22. Dezember 1935

51. Jahrgang

Erlebt den Olympia-Winter!

Von Hermann Esser,
Präsident des Reichs-
fremdenverkehrsverbandes.

Das für den Fremdenverkehr so bedeutungsvolle Olympiajahr 1936 wird mit den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen einen würdigen, großen Auftakt finden. Der Winter 1935/36 ist heute schon dem deutschen Olympia-Winter gestempelt. Er erhält nicht nur bei den Freunden des Wintersports eine noch nie dagewesene und für unsere Generation so schnell nicht wiederkehrende Bedeutung, sondern darüber hinaus auch für das gesamte deutsche Volk, welches wirtschaftlich, kulturell und politisch im neuen Reiche mit dem Fremdenverkehr und dadurch auch mit den olympischen Ereignissen auf das engste verknüpft ist.



Hermann Esser.

In den herrlichen Bergen Oberbayerns, einem landschaftlichen Rahmen, dessen überwältigende und großartige Schönheit jeden Vergleich auszuhalten in der Lage ist, haben schon die ersten Wintersport-Wettbewerbe eingesetzt. Die bisherigen Kämpfe haben eine solche Entschlossenheit und so eindrucksvolle Leistungen unserer Sportleute gezeigt, daß

man nur mit der größten Spannung den internationalen Kämpfen entgegenzusehen kann.

Es ist klar, daß bei dem stark entwickelten Gemeinschaftsgeist, welcher das deutsche Volk seit dem nationalsozialistischen Umbruch durchpflusst, die ganze Nation in stärkstem Maße an den Olympischen Spielen und vor allem an den in wenigen Wochen stattfindenden olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen Anteil nehmen muß und wird. Aber diese Anteilnahme soll sich nicht nur auf das flüchtige Ereignis beschränken, sondern darüber hinaus Mittel sein zum Zwecke der Durchdringung eines ganzen Volkes von der Bedeutung des Wintersports für die Ertüchtigung einer Nation.

So ist der Wunsch der deutschen Fremdenverkehrsführung, daß aus den Zehntausenden, die auf den Tribünen der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen mit dazu beitragen, dieser Veranstaltung ein imponierend würdiges Gesicht zu geben, eifrige Apostel für den aktiven Wintersport werden. Sie alle müssen dazu beitragen, den Gedanken zum Allgemeinut zu machen, daß der Winter mit Schnee und Eis in all seiner Größe, glühenden Pracht und Schönheit ein nicht minder schätzenswerter Segenpendler für die Gesundheit des Menschen ist als der Sommer.

Unsere lieben Gäste aber aus dem Auslande, die uns in den kommenden Tagen der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen die Ehre ihres Besuches schenken, werden — daß wir gewiß — in den herrlichen Bergen und Tälern der deutschen Alpen in Oberbayern in ihrem Winterkleide nicht nur eine Probe der landschaftlichen Schönheit finden, die Deutschland zu bieten in der Lage ist, sondern auch den Geist einer echten Gastlichkeit und eines ehrlichen Friedenswillens verspüren, der Deutschland beherrscht und es seine Friedenshand jedem darbieten läßt, der willens ist, darin einzuschlagen.

Kann ich nach Italien reisen?

Von unserem Vertreter in Rom.

Diese Frage wird sich in Deutschland mancher stellen, der den Winter, sei es zum Sport in Südtirol, sei es zur Erholung im sonnigen Süden verbringen will.

Wir, die dauernd in Italien leben, die bald in Neapel, bald in Mailand oder Venedig zu tun haben, und sicherlich mehr hören, als in den Zeitungen steht, können diese Frage ruhig mit „Ja!“ beantworten. Nur allzu vieles, was man über Italien hört, ist übertrieben oder gar aus politischen Gründen, um dem Lande zu schaden, böswillig erfunden. Die Züge, so sagt man, führen unregelmäßig, ausländische Schiffe legen in italienischen Häfen überhaupt nicht mehr an, die Hotels seien nicht geheizt, das Essen sei sehr knapp, die Fremden würden belästigt und dergleichen mehr. Wenn dem so wäre, dann würde der Deutsche in der Tat am besten zuhause bleiben. In Wirklichkeit fahren die internationalen Züge nach wie vor pünktlich. Die landschaftliche, überaus reizvolle Strecke Neapel—Rom—Florenz ist sogar seit einigen Monaten elektrifiziert. Die Hotels sind nicht kälter und nicht wärmer als in den Vorjahren und zu essen gibt es in Hülle und Fülle. Wenn der Hotelier an Dienstagen kein Fleisch oder Huhn vorsetzen darf, so kann er an pikanten Teigwaren und herrlichen Adriafrischen, an köstlichen Früchten und Käseforten auftragen, bis der Gast erschöpft die Gabel sinken läßt.

Sollte der ausländische Besucher in der glücklichen Lage sein, das Land der besten und schönsten europäischen Autostraßen mit einem Wagen durchreisen zu können, so billiges Benzin wie hier findet er — es klinkt angefaßt der so leidenschaftlich besprochenen Del- und Benzineinfuhrsperrre parador — so leicht nicht wieder. Dank der an den Grenzstellen der Enit (Amtliches italienisches Reisepaß) und in den italienischen Häfen erhältlichen Benzin- und Hotelgutscheine bezahlt er für den Liter Benzin nur 26 Pfennige. Die Staats-eisenbahnen gewähren nach wie vor bei Einzelreisen 50 Prozent und bei Gruppenreisen von mindestens 8 Personen 70 Prozent Ermäßigung auf den normalen Fahrpreis.

Man wird fragen, was der Ausländer dann vom Kriege merke, in den Italien verwickelt sei. Die Sanktionen müßten sich doch auswirken. Sicherlich beginnen sie, dies zu tun, jedoch ihre Würde trifft das italienische Volk. Die Bemühungen der italienischen Behörden, den Reiseverkehr, die persönliche Berührung von Land zu Land aufrecht zu erhalten, kennen keine Grenzen. Die Behandlung des Ausländers könnte kaum zuvorkommender sein, als sie unter dem Eindruck des Genfer Abwägungsversuches gerade in den letzten Wochen geworden ist. Die Nervosität einiger übereifrigen Agenten, die hinter jedem Fremden mit Photoparat einen Spion suchen wollten, hat sich gelegt. Gleichgültige, stolze Ruhe herrscht im ganzen Lande.

Ungeachtet wie immer, doch herrlicher als sonst willkommen, kann der Deutsche im sonnigen Süden und an den Wintersportplätzen Südtirols Erholung suchen und finden.

Franz Obermaier, Rom.

Hornberg Haltestelle der Fernkraftpost Heidelberg—Luzern. Unter Berücksichtigung des bedeutenden Fremdenverkehrs wird Hornberg künftig eine Station der Fernkraftpostlinie Heidelberg—Luzern werden. Damit hat die Stadt an einer der schönsten europäischen Gebirgsbahnen — der Schwarzwaldbahn — Anschließ an eine der schönsten Fernkraftpostlinien gefunden.

Verantwortlich: Dr. Otto Schemp.

Wintersportliches vom Schwarzwald.

Das Programm der Sportveranstaltungen.

Feldberg: 2. bis 5. Jan. Schwarzwald-Skimeisterschaft (Kanglauf, Dauerlauf, Sprunglauf) unter Teilnahme der Olympia-Nationalalpinistengruppe. 15./16. März Feldberg-Pokal (Ski-Springen, Abfahrts- und Torläufe).
Hinterzarten: 23. Febr. Reichsjugendkitttag.
Neustadt i. Schw.: 2. bis 5. Jan. Skimeisterschaft des Bundes 14 im Jahant Skilaufl (Schwarzwald-Skimeisterschaft) im Feldberg-Hochfirn-Gebiet unter Beteiligung der Olympia-Nationalmannschaft. Standort Neustadt i. Schw.: 2. Jan. Großer Dauerlauf über 35 Km. Schanzenland—Feldberg—Schanzenland. 3. Jan. Fackelzug auf Stiern zum Hüllbergkreuz bei Neustadt zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Skiläufer. 4. Januar Langlauf über 18 Km. für die Gaumeisterschaft mit Start und Ziel in Neustadt. Spezialsprungläufe an der Hochfirn-Schanze um den Wanderpreis der Stadt Neustadt. 5. Januar Sprungläufe für die Gaumeisterschaft an der Max-Egon-Schanze auf dem Feldberg.
11. Januar DDAE-Wintersport nach Titisee-Neustadt. 1. Februar Hochleistungsprüfungsfahrt in Neustadt. 2. Februar Großes Internationales motorsportliches Eisrennen, verbunden mit Flugportlichem Programm.
9. Februar Hochfirn-Abfahrtsläufe um den Wanderpokal des Skiclubs Neustadt.
Schluchsee: 12. Januar Jugendwettkämpfe und Schauspringen. 9. Februar Skijöring.
Schönwald: 9. Februar Bezirksjugendwettkämpfe des Bezirks Mitte im Gau 14.
Schonach: 6. Januar Schülerwettkämpfe. 12. Januar Ortsgruppenläufe des Skiclubs Schonach. 19. Januar Staffelmehrschaft des Skiclubs Schwarzwald (Gau 14) in Schonach, verbunden mit der Feier des 30jährigen Bestehens des Skiclubs Schonach am 18. Januar und einem Jubiläumsspringen an der Langenwaldschanze am 19. Januar.
St. Märgen: 26. Januar Bezirkswettkampf Süd.
Titisee: 12. Januar Eishockey-Wettkampf um den Schwarzwald-Pokal. 19. Januar Internationales Eishockey-Turnier um den Titisee-Pokal. 1. Februar Eintreffen der Teilnehmer

an der Deutschland-Wintersport des DDAE. 2. Februar Eisrennen auf dem Titisee.

Triburg: 19. Januar Ortsgruppen-Skiewettkämpfe. 25./26. Januar: Süddeutsche Meisterschaften in Zweier- und Viererbob.

Zusammenarbeit der Hotels von Titisee und Feldberg.

Wie in den beiden vorangegangenen Jahren, wird auch in diesem Winter wieder den Gästen von Titisee die Möglichkeit gegeben sein, das Mittagessen in einem der Feldberg-Hotels (Hotel Feldbergerhof oder Hebelhof) einzunehmen. Diese Einrichtung, die es den Gästen ermöglicht, den ganzen Tag zum Skilaufl auf dem Feldberg zu verbringen, hat bei den Besuchern des Titisee-Feldberggebietes großen Anklang gefunden. Günstige Fahrverbindungen sorgen für eine reibungslose und schnelle Beförderung von Titisee zum Feldberg und zurück.

Die Skikurse beginnen.

In Schönwald im Hochschwarzwald beginnen auch dieses Jahr wieder die bekannten Skikurse vor den Weihnachtsfesttagen. Die Kurse dauern je nach Anforderung 3 und 5 Tage. Sie werden von geprüften Berufsskilehrern und DDAE-Lehrwarten abgehalten. — Am 29. Dezember finden an der „Adlerschanze“ in unmittelbarer Nähe des Kurortes die diesjährigen großen Springen statt.

Wintersport-Sonntagsfahrten gelten länger! Zur Förderung des Wintersportverkehrs hat die Deutsche Reichsbahn ihre Direktionen ermächtigt, die Geltungsdauer der nach den Wintersportplätzen ausliegenden Sonntagsrückfahrten während der Wintersportzeit zu verlängern. Diese Karten gelten jeweils vom Samstag oder dem Tage vor einem betreffenden Feiertag, 24 Uhr bis Montag bzw. einen Tag nach dem betreffenden Feiertag, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise). Nach Wintersportplätzen der Bayerischen Alpen und der nordbayerischen Gebirge, des Schwarzwaldes und der Schwäbischen Alb, des Sauerlandes und der Eifel, der Schleifischen und der sächsischen Gebirge sind solche Sonntagsrückfahrten mit verlängerter Geltungsdauer erhältlich.

Dobel / Gasthaus, Pension und Metzgerei zum Ochsen
großer Saal, Wochenendpreis 4.— Mark, empfiehlt sich zur freundlichen Einkehr G. Seyfried und Frau.

Huzenbach Schönminzsch Privatpens. Möhrle
nimmt auch im Winter Gäste zur Erholung auf. herrliche Lage (auch für Wintersport), große sonnige Zimmer, Hühnerhof, gemütliche Tagessäle, gute Verpflegung. (23688) Def. G. Möhrle, Telefon 58, Amt Schönminzsch.

Kurhaus Plättig
800 m ü. M., an der Schwarzwaldhochstraße
Wintersport und Winkuren
Pension ab RM. 6.—, Telefon Bähl 711, Prospekte durch die Besitzer K. Hübich & Söhne.

Königsfeld • Hotel-Pension Wagner
Vorzügliches Haus für Wintersport und Winteraufenthalt. Fließendes Wasser, Heizung. — Pension ab Mk. 4.50.

Menzenschwand am Feldberg Gasthaus-Pension Waldeck
Gegenüber der Sprungschanze. Moderne heizbare Fremdenzimmer. Pension von 4 Mark an. Telefon Bernau 12.

Billige Unterkunft
mit Kochgelegenheit, f. Skiläufer im Schwarzwald. Aufzug, u. B29714a an die Bad. Presse.

Freudenstadt „Villa Pauline“
vornehm. Familienheim, Zentralheizung, u. fl. Wass. l. all. Zim., beagl. Aufenthaltsräume, gute Küche.

Pension Wittwer, Hindelang Allgäu
gibt volle Pension inklusiv aller Nebenabgaben zu 3 Mark. Tel. 26

Samnaun 1850 m
Unter-Engadin, Sivrettaggebiet, der Skisportplatz mit fast unbegrenzten Möglichkeiten, ein Dorado für Anfänger u. Tourenfahrer, heute schon 1 m Pulverschnee.

Hotel Muttler das gemütliche Haus mit der guten Küche und den großen Gesellschaftsräumen, zentralgeheizt und mit fließendem Wasser in allen Zimmern. Volle Pension von 6 Franken an. Prospekte durch das Hotelbüro und Bad. Presse.

Deutsches Land im Weihnachtszauber
Wer die Weihnachtsfeier und den Silvesterabend stimmungsvoll verbringen will, besucht das
Wald-Kurhaus Bad Sulzburg
Südlicher Schwarzwald
Fordern Sie Prospekt A 37

Wohin zum Wintersport

Auskunft und Prospekte durch die Reiseauskunftsstelle der Badischen Presse
Karl-Friedrichstraße 6, Ede Ziel, wenige Schritte vom Wolf-Fittler-Platz.

U. a. Neuen von folgenden Orten Prospekte auf:
Schwarzwald: Altglashütten Bärenthal, Badensbrunnener Tal, Badensbrunn, Baden-Baden, Hotel Belchenhaus, Bliesenthal a. Schluchsee, Dobel, Rottau, Hebelhof Feldberg, Heiderer Hof Heideren, Freudenstadt, Hartmanns, Gütenbach, Hinterzarten, Hornschärde, Hohenwald, Kurhaus Hunsrück, Knickbühl, Knickbühl, Kurhaus Müllheim, Kurhaus Seeb, Sala b. Titisee, Halle am Schönwald, Waldhotel am Reithorn, Bad Sulzburg, Schluchsee, Schönwald, Schonach, St. Märgen, Titisee, Tobmoos, Tobmoosberg, Triburg, Willmann.
Bayern: Berchtesgaden, Füssen, Garmisch-Partenkirchen, Hindelang—Bad Oberdorf, Innsbruck, Immenstadt, Winterberg i. N. Ballef, Mittenwald, Purnau, München u. Südbayern, Neellmann, Oberaudorf, Oberaudorf, Pfaffen, Bad Reichenhall, Riezler i. N. Ballef, Sonthofen, Schliersee, Tiefsenbach
Schwiz: Samnaun.

Der Reisebriefkasten erteilt ferner gerne individuelle Auskunft über Reiseverbindungen jeglicher Art, Winterkurorte usw.
Badische Presse.

Südwestdeutsche Industrie-u. Wirtschafts-Zeitung

Energiewirtschaft und Energiewirtschaftsgesetz.

Von Dr. Johannes Darge, Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium.

Das Energiewirtschaftsgesetz, das von der Reichsregierung am 13. Dezember verabschiedet wurde, wird von dem unabhängigen Referenten im Reichswirtschaftsministerium, Ministerialrat Dr. Darge, in dem neuen Heft des Deutschen Volkswirts, eingehend kommentiert. Wir entnehmen dieser authentischen Auslassung die folgenden Abschnitte:

Das Energiewirtschaftsgesetz führt keine Planwirtschaft ein, sondern schafft eine elastische Ordnung der Beziehungen zwischen Privatwirtschaft und Verwaltung, in deren Rahmen jeder Unternehmer, solange er nicht in Widerspruch mit wesentlichen Forderungen eines übergeordneten Interesses gerät, völlig selbständig und nach eigenem Ermessen handelt. Es wäre jedoch unrichtig, aus diesem Grund auf folgern, daß das Energiewirtschaftsgesetz keine materiellen Wirkungen auf die Gestaltung der Energiewirtschaft ausüben würde. Die Unterordnung des privaten Interesses unter das Interesse des Gesamtvolkes, die das Gesetz formal schafft und materiell ermöglicht, kann vielmehr nachhaltig auf die technische und wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe, auf den organischen und finanziellen Aufbau der Unternehmen und auf das Verhältnis des einzelnen Abnehmers zum Versorgungsunternehmen einwirken.

In der Erörterung über die technische und wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Elektrizitätswirtschaft hat die Frage eine große Rolle gespielt, ob — technisch — der Großenergieanlagen in Verbindung mit dem Hochvoltsystem vor der kleineren Anlage und — wirtschaftlich —, in Parallele hierzu dem Großbetrieb vor dem kleineren Betriebe der Vorrang zu geben ist. Wie aus dem statistischen Material hervorgeht, war in der bisherigen Entwicklung zwar eine gewisse Tendenz zur Konzentration vorhanden; diese war jedoch niemals so stark, daß von einer Vernichtung der kleineren Anlagen durch ein unaufhaltsames Vordringen der Großkraftwerke gesprochen werden kann. Bei näherer Untersuchung zeigt sich vielmehr, daß die antithetische Gegenüberstellung großer und kleiner Kraftwerksbetriebe mehr charakteristisch als praktischer Art ist, und in der Elektrizitätswirtschaft nicht Machtkämpfe zwischen Konzernen oder Konzern und Außenleitern eine entscheidende Rolle spielen — ein Irrtum, der in der Defensivität verschiedentlich entstanden war —, sondern daß sich die Energiewirtschaft im Zustand einer noch keineswegs abgeschlossenen, von technischen und wirtschaftlichen Faktoren ausschlaggebend beeinflussten Entwicklung befindet. Es wäre daher verfehlt, von dem Energiewirtschaftsgesetz die Verantwortung der Frage zu erwarten, ob große oder kleine Betriebe den Vorrang verdienen. Für die technische und wirtschaftliche Entwicklung werden feinerste grundsätzliche Vorschriften aufgestellt.

Zu der lange Zeit heiß umstrittenen Frage, ob öffentliche oder private Wirtschaft zweckmäßiger sei, ist zu sagen: Wenn durch das Energiewirtschaftsgesetz das Sozialleistungsgesetz vom Dezember 1919, welches in der schon seit der Vorkriegszeit geforderten Ueberführung der gesamten Elektrizitätswirtschaft in die öffentliche Hand einen Anfang zu machen versucht hat, aufgehoben worden ist, ist man hierbei von der Erwägung ausgegangen, daß die Elektrizitätswirtschaft einen so weitreichenden Einfluß auf die Gesamtwirtschaft und so unmittelbare Wirkungen auf alle Kreise des Volkes habe, daß sie nicht dem freien Spiel der Kräfte in der Privatwirtschaft überlassen werden dürfe. Diese Gesichtspunkte lehnt das Energiewirtschaftsgesetz nicht ab, sondern erkennt in Uebereinstimmung mit ihnen die öffentliche Funktion der Energiewirtschaft an, sichert deren Erfüllung aber nicht auf dem Wege über das Kapital, also durch Ueberführung des Eigentums an den Unternehmen in den Staatsbesitz, wie es den alten Anschauungen entsprochen hätte, sondern durch die staatliche Ordnung der Energiewirtschaft. Das Energiewirtschaftsgesetz stellt öffentliche Hand und Privatwirtschaft in ein und dieselbe Linie. Beide Gruppen bestehen aus Unternehmen, die selbst verantwortlich für ihre nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu führenden Betriebe denselben energiewirtschaftlichen Gesetzen unterstellt sind. Von ihnen wird gleichermaßen die — in der Prämisse besonders hervorzuheben — Zusammenarbeit für das gemeinsame Ziel verlangt. Solches im Gesetzeswege zu tun, wäre ein problematisches Beginnen, wenn nicht die beständige Praxis längst Ausgleich und Zusammenarbeit vorbereitet und zu einem guten Teil geschaffen hätte.

Im Hinblick auf den in der Gesetzes-Prämisse ausgesprochenen Grundgedanken, daß „Zusammenwirken aller Kräfte

der Wirtschaft und der öffentlichen Gebietskörperschaften“ zu ermöglichen, bleibt noch die Frage zu prüfen, in welchem Umfang und in welcher Weise der einzelne Kreis oder die einzelne Gemeinde sich Einfluß auf die Elektrizitäts- und Gasversorgung des Bezirkes sichern soll. Das Energiewirtschaftsgesetz entlastet auch dieses Problem. Zunächst bricht es mit der Doktrin, daß die Gemeinde oder der Gemeindevorstand eben als ein Teil der öffentlichen Hand aus grundsätzlichen Erwägungen die Privatwirtschaft ausschalten müsse. Es verringert aber weiter wesentlich die Befugnisse der Gemeinde, daß sie und ihre Einwohner dem Energieversorgungsunternehmen auf Gebühre und Verberb ausgeliefert ist, daß alle schwereren Mißstände beseitigt werden können. Gleichwohl bleibt der Wunsch der Gemeinden beachtlich, auch selbst nicht ohne Einfluß und Einflußmöglichkeiten zu sein. Es wäre verfehlt, wenn die Energieversorgungsunternehmen solchen Wünschen nicht Rechnung tragen wollten, soweit deren Erfüllung mit den wirtschaftlichen Erfordernissen zu vereinbaren ist.

Das Energiewirtschaftsgesetz ist das Grundgesetz für die deutsche Energiewirtschaft. Es stellt erstmalig verbindliche Grundzüge für die Energiepolitik auf und regelt das Verhältnis von Staat und Energiewirtschaft. Es beschränkt sich

aber sowohl in der materiellen wie in der organisatorischen Hinsicht auf das Grundgesetzliche. Die materielle Entwicklung durchzuführen, ist, wie immer wieder hervorgehoben werden muß, Sache der Unternehmer. Auch für den organisatorischen Teil ist weitgehend die Mitwirkung der Unternehmer und deren Selbstverwaltung vorgesehen. Das Gesetz bestimmt, daß dem Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft Aufträge zur Vorbereitung von Entscheidungen und Anordnungen erteilt und ihm ferner eine Reihe besonders bedeutender Befugnisse übertragen werden können. In den demnach zu erwartenden Durchführungsverordnungen wird ein umfangreicher Katalog der Bauvorhaben erscheinen, die von der Anzeigepflicht und der Möglichkeit der Einleitung des Untersuchungsverfahrens freigestellt werden. In denselben Bestimmungen wird eine Regelung des Geschäftsganges erfolgen, die zum beiderseitigen Nutzen von Wirtschaft wie Verwaltung darauf hinzielt, das Verfahren auf Grund des Energiewirtschaftsgesetzes nach Möglichkeit aller bürokratischen Schwerfälligkeit zu entleeren und zu vermeiden, daß ein neuer Verwaltungsapparat entsteht. Der Wunsch der Staatsverwaltung geht dahin, Eingriffe auf Grund des Energiewirtschaftsgesetzes, wenn irgend möglich, zu vermeiden und es der Selbstverwaltung der Wirtschaft zu überlassen, die freiwillige Einführung aller Unternehmen in die Richtlinien des Gesetzes herbeizuführen. In welchem Maße die Selbstverwaltungsorganisation erfolgreich eingeleitet werden kann, wird nicht zuletzt davon abhängen, ob es ihrem Leiter gelingt, für die Arbeit der Reichsgruppe und der Wirtschaftsgruppen überall die persönlich und sachlich geeigneten Betriebsführer und Sachleute heranzuziehen.

Neue Verordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

DNB, Berlin, 21. Dez. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eine 15. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Sie regelt dringende sozialpolitische Fragen in der deutschen Zigarrenherstellung. Zunächst bestimmt sie, daß die von der Deutschen Arbeitsfront zu errichtende Einfluchtungsstelle für die deutsche Zigarrenherstellung alle im Deutschen Reich hergestellten Zigarren, Zigarillos und Stumpen unter die Entgeltbestimmungen der Reichstarifordnung für die Zigarrenherstellung einzufluchten hat. Damit wird der Tätigkeit des bisherigen Tarifvertragsamtes die notwendige, seit dem Wegfall der früheren Tarifvertragsparteien fehlende rechtliche Grundlage wiedergegeben. Der zweite Teil der Durchführungsverordnung schreibt die Errichtung einer Lohnausgleichsstelle vor. Sie soll es ermöglichen, den in der Zigarrenherstellung beschäftigten Familienvätern vom 1. Januar 1936 eine Familienzulage zu gewähren. Die Zusammenlegung der Bezugsliste ist so vorzusehen, daß große Lohnunterschiede in den einzelnen Betrieben vorhanden sind. Diese werden dadurch noch vergrößert, daß die männlichen Arbeitskräfte infolge ihrer geringeren Fingerfertigkeit weniger verdienen als die weiblichen. Dieser Umstand würde sich zu sozialer Ungerechtigkeit besonders dann aus, wenn es sich um Familienväter mit zahlreichen Familienangehörigen handelt. Um diesem Zustand abzuhelfen, hat sich der Reichsarbeitsminister entschlossen, den Weg der Errichtung einer Lohnausgleichsstelle zu beschreiten.

Neuregelung der Seidenzölle.

Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichswirtschaftsministers vom 14. Dezember 1935 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1461) ist der gesamte Abschnitt der Seidenwarenzölle neu gestaltet worden. Die Änderungen betreffen im wesentlichen:

1. das veraltete, unzulängliche Tariffchema durch ein neues zu ersetzen, das den wirtschaftlichen und handelspolitischen Bedürfnissen besser entspricht und ferner
2. die hohen autonomen Zölle, die durch die sogenannten Zuzugollnovellen in der Inflationszeit und durch das Gesetz über Zolländerungen vom 17. August 1925 (Reichsgesetzblatt I, Seite 261) geschaffen worden waren, und die nach dem Aukertraktaten der deutsch-französischen Zolltarifabreden (seit dem 1. August 1935) fast durchweg tatsächlich Anwendung fanden, herabzusetzen.

An Sylvester Samstagsbörse.

Nach einer Bekanntmachung des Börsenpräsidenten findet am Dienstag, den 21. Dezember 1935 (Sylvester), die Verammlung der Wertpapierbörse wie an Samstagen in der Zeit von 11½—13 Uhr statt.

oft Geschäftsmöglichkeiten verhindert worden bzw. leider auch schon größere Verluste entstanden. Schon allein hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer sachgemäßen und dem in Betracht kommenden Absatzgebiet entsprechenden Aufmachung für die weitere zu erfolgende Verladung. Bei der Auszeichnung des Exportmusters ist im besonderen auch darauf zu achten, daß die dem Muster betreffende Artikelnummer deutlich und unverwundlich angebracht ist.

Und die sachgemäße Verpackung.

Auch für die Verpackung der einzelnen Muster muß selbstverständlich besondere Sorgfalt aufgewandt werden. Man muß sich hierbei bei der Verpackung über große Entfernungen anselbst ist. Es ist daher erforderlich, auch bei der Verpackung sachgemäß vorzugehen und alle Widerstände hierbei zu berücksichtigen, die das Muster bis zu seinem Eintreffen am Bestimmungsort und auch nachher noch zu überleben hat, damit der betreffende Kunde das Originalmuster in idealen Zustand in die Hände bekommt. Von dem Aussehen und dem Inhalt des Exportmusters hängt schließlich allein die Vergebung des Auftrages ab. Der Vergleich, daß das Exportmuster für den Exporteur ebenfalls bedeutet wie das Schaufenster für das Detailgeschäft, bar amtiellos in den allermeisten Fällen keine Richtigkeit.

Man mag die obigen Ausführungen als etwas Selbstverständliches hinstellen, aber man soll sich dann auch einmal vor Augen führen, wieviel Schaden schon durch die Auszeichnung dieser „Selbstverständlichkeiten“ angerichtet worden ist. Eine ansehnliche Zahl von späteren Reklamationen ist beinahe ausschließlich auf die nicht ordnungsgemäße Aufmachung bzw. unsachgemäße Auszeichnung und Verpackung des durch hinausgeschickten Musters zurückzuführen. Mehr Sorgfalt dem Exportmuster bringt weniger Unkosten, weniger Ärger und Zeitverlust.

Noch einige nützliche Anregungen.

Zum Abschluß dieser Ausführungen seien hier noch einige Anregungen gegeben, die dazu ansetzen, einen größeren Erfolg der Exportbemusterung herbeizuführen. Zunächst sollte jedes hinausgehende Muster genau registriert werden (Herzunft, Abgangsdatum, Empfänger usw.). Bei von Ueberlee besonders angelegten Mustern ist es, sofern die Größe des Gegenstandes es zuläßt, ratsam, die Päckchen per „Einschreiben“ zu senden und möglichst die Luftpost zu benutzen, da von der prompten Erledigung einer Ueberlee'schen Aufgabe immer sehr viel abhängt. Bei Aussicht auf Erlangung eines Auftrages darf man mit solchen Sendungen nicht sparen wollen. In den meisten Fällen ist es im Ueberlee'schen heute angebracht, sich sowohl bei der Bearbeitung des betreffenden Marktes, als auch bei der Durchführung eines Exportauftrages der Ausfuhrfirmen in den deutschen Sechszehnstädten zu bedienen, da diese die Verhältnisse in den überseeischen Ländern meist aus eigener Anschauung genau kennen und die Entsendung in diesen Gebieten handig verfolgen. Eine weitere, eine Zusammenarbeit zwischen Exportindustrie und Ausfuhrhandel, wie es sich gerade in den letzten Jahren, in denen die Schwierigkeiten im Exportgeschäft immer größer wurden, entwickelt hat, wird zweifellos dazu führen, daß die deutschen Erzeugnisse auf überseeischen Märkten wieder Boden gewinnen werden.

8 (7) % Dividende bei Siemens?

Die Abschlußarbeiten der Siemens u. Halske A.-G. stehen vor ihrer Vollendung. Ueber die Höhe der an die Aktionäre zur Verteilung gelangenden Dividende (i. B. 7 Prozent) verlautet noch nichts, jedoch will man in unterrichteten Kreisen wissen, die Verwaltung ziehe in Erwägung, dem Aufsichtsrat eine Erhöhung der Ausschüttung um 1 auf 8 Prozent vorzuschlagen. Sollte die Steigerung tatsächlich eintreten — wofür zur Stunde noch keine Gewißheit vorliegt — so würde daraus sprechen, daß die Siemens-Konzern im vergangenen Jahr nicht nur erfolgreich gearbeitet hat, sondern daß man auch glaubt, in Zukunft eine angemessene Dividende verteilen zu können.

Der Optimismus, der in dieser Hinsicht im Siemens-Konzern vorherrscht, sprach ja bereits aus dem Abschluß der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen A.-G., die bekanntlich ihre Dividende von 6½ auf 7 Prozent erhöhte und in der WZ feststellte, daß die Entwicklung auch im laufenden Jahr eine recht befriedigende sei. Ebenso muß die finanzielle Lage des Siemens-Konzerns außerordentlich stark sein. Dies beweist sowohl der Gedanke einer erhöhten Ausschüttung an die Aktionäre, als auch die Tatsache, daß in der letzten Zeit ein hoher Millionenbetrag über die Licht- und Kraft-A.-G. in verwandte Unternehmen durch Verkauf von Aktienpaketen gefloßt werden konnte. Erinnert man sich in diesem Zusammenhang an den Erwerb der Aktien der Siemenswerke und an den Verkauf der Aktien des Kabelwerks Dr. Cassirer. Im übrigen erwartet man, daß auch die Siemens-Schulderinteressen wieder die Zahlung einer Ausschüttung aufnehmen werden.

Konzernumbau Dierig-Hammersen genehmigt.

In den gestern in Berlin abgehaltenen Hauptversammlungen der Deutschen Baumwoll A.-G., Dsnabrück, der Christian Dierig A.-G., Langenbielau und der F. S. Hammerstein A.-G., Dsnabrück wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Danach geht das Vermögen der Debag auf Grund des Fusionsvertrages vom 6. Dezember 1935 unter Ausschluß der Liquidation auf die Dierig A.-G. über, dagegen erhalten die Aktionäre der Debag für 1000 RM Aktien ihrer Gesellschaft 1000 RM Dierig-Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1935. Die für die Ausreichung der Dierig-Aktien erforderliche Kapitalerhöhung der Dierig A.-G. um 3.50 auf 23.50 Mill. RM. wurde ebenfalls genehmigt.

Die HZ der Hammerstein A.-G. genehmigte einstimmig die Umwandlung der Hammerstein A.-G. auf die Christian Dierig A.-G. als Hauptgesellschaft. Den freien Hammerstein Aktionären wird für ihre Aktien einschließlich Dividendenberechtigung 1935 eine Barabfindung von 150 Prozent des Nennwerts geboten, was als sehr angemessen zu bezeichnen ist. Die als Organ-Gesellschaft arbeitende neue Hammerstein A.-G. ist unter der Firma F. S. Hammerstein A.-G., Textilbetriebe, Dsnabrück, inzwischen mit 5 Mill. RM. gegründet und ins Handelsregister Dsnabrück eingetragen worden. Aus dem Aufsichtsrat von Dierig ist Fritz Haeder, Jülich, im Zusammenhang mit seiner Interessennahme an einem fäbdenstischen Textilunternehmen (der Spinnerei und Weberei Etlingen) ausgeschieden. Neu gewählt in den Dierig-Aufsichtsrat wurde aus der bisherigen Hammerstein-Verwaltung Kaufmann Julius Vögler-Dsnabrück und Vordirektor Karl Stolte-Dsnabrück, ferner das Vorstandsmittelglied der D-D-Bank, Dsnabrück, Oswald Höbner.

Ueber die derzeitige Geschäftslage und die Aussichten im Konzern gab die Konzernleitung eine Erklärung ab, wonach die augenblickliche Geschäftslage als durchaus befriedigend gelten kann. Die Konzernbetriebe sind im Rahmen der Faserstoff-Verordnung während des ganzen Jahres gut beschäftigt gewesen. Auch war es überall möglich, diese Produktion voll abzuleben. Die Betriebe verfügen durchgehend über ausreichende Auftragsbestände, so daß die Beschäftigung für absehbare Zeit gesichert ist. Falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, ist auf die Dierig-Aktien mit mindestens der gleichen Dividende zu rechnen wie auf Debag-Aktien für das Geschäftsjahr 1934/1935.

Erste GV der Deutschen Zeppelin-Reederei.

Da zu Beginn des Jahres 1935 die seitherigen Aufgaben der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft Friedrichshafen, das Luftschiff des Grafen Zeppelin im praktischen Fahrbetrieb zielbewußt zu vervollkommen und seine wirtschaftliche Ausnutzung in die Wege zu leiten, erfüllt waren, löste sich die Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft am 10. August d. J. bei der ordentlichen 5. Generalversammlung auf und ihre seitherigen Aufgaben gingen auf, die im März dieses Jahres gegründete „Deutsche Zeppelin-Reederei“ über.

Am 19. Dezember hielt nun die „Deutsche Zeppelin-Reederei“ im Kurgarten-Hotel zu Friedrichshafen die erste Generalversammlung ab, der tags zuvor eine Aufsichtsrats-Sitzung im Luftschiffbau Zeppelin vorangegangen war. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Hugo Götener. Dem Aufsichtsrat gehören ferner an der Direktor der Deutschen Luftansa Bronski sen. und Ministerialrat Mühlig-Dojmann in Berlin. Geschäftsführer sind Vizepräsident Christianen-Wagdeburg und Luftschiffführer Dipl.-Ing. Lehmann in Friedrichshafen, in die Bilanzkommission gehören die Aufsichtsratsmitglieder, ferner die Ministerialräte Thomas, Meurer und Dr. Höfeld, Oberleutnant Breithaupt in Berlin, die beiden Geschäftsführer sowie Dr. jur. Carl Schmid, Syndikus des Luftschiffbau Friedrichshafen,

Ausfuhr ist not! / Mehr Sorgfalt dem Exportmuster.

Zwecks Förderung des Ausfuhrgeschäftes und der weiteren Fliese der bestehenden engen Verbindungen mit den überseeischen Märkten haben sich vor geraumer Zeit eine Reihe deutscher Exportfirmen sowie verschiedene größere Industriebetriebe dazu entschlossen, die alte Kundenschaft in Ueberlee wieder durch eigene Reisende mit reichhaltigen und aussergewöhnlichen Musterkollektionen besuchen zu lassen. In Anbetracht der Wichtigkeit für die Ausfuhr eines Ueberlee-Reisenden und der heutigen überaus schwierigen Handelslage sind die bisherigen Erfolge vielleicht hinter den Erwartungen etwas zurückgeblieben. Verschiedene Gründe mögen hier mitgeschuldet haben.

Was heute besonders beachtet werden muß.

In den ersten Berichten der bereits bei der Kundenschaft weilenden Vertreter wird im besonderen auf die Umstellung hingewiesen, die sich durch die Veränderung der Kaufkraft der verschiedenen Märkte und deren gegenwärtige Einstellung auf billige Gebrauchsartikel in sehr vielen überseeischen Absatzgebieten in den letzten Jahren vollzogen hat. Danach besteht in diesen Ländern für die früheren gangbaren Artikel und Qualitäten in der Mehrzahl der Fälle heute nur noch geringes Interesse. Durch die besonders billige ausländische Konkurrenz in Massenartikeln (Japan) und die durch die verschiedenartigen Auswirkungen der Weltwirtschaft verminderte Kaufkraft in den Ueberleeländern ist die früher vielfach verlangte hochwertige Qualitätsware in den letzten Jahren mehr und mehr zurückgedrängt worden. Um auch in Zukunft ein weiterhin erfolgreiches Geschäft nach den verschiedenen Absatzgebieten tätigen zu können, werden Verkaufserfolge im Ueberleegeschäft heute im allgemeinen nur bei billigen Artikeln zu erzielen sein. Dies ist natürlich für die dem Geschäftsbetrieb vorausgehende Bemusterung von größter Wichtigkeit.

Die individuelle Bemusterung.

Als eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein festes und erfolgreiches Exportgeschäft ist zunächst die in jeder Hinsicht richtige Bemusterung nach Ueberlee anzusehen. Eine an sich selbstverständliche Tatsache, der aber leider nur zu oft auch heute — ob es sich hierbei um gelegentliche Bemusterungen oder aber um die Zusammenstellung einer größeren Musterkollektion handelt — noch viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. In jedem Falle ist die besondere Eigenart sowohl des in Betracht kommenden Kunden als auch des betreffenden Absatzgebietes in weitestgehendem Maße zu berücksichtigen. Das Exportmuster muß, genau wie der Exportauftrag auch, individuell behandelt werden. Dazu gehört ferner, daß die gerade in der heutigen Zeit vorwiegend dauernden Veränderungen auf den einzelnen Absatzmärkten, sei es durch Neugründungen einzelner Industriebetriebe oder erneuete Vordringen und Verberb der ausländischen Konkurrenz in den betreffenden Artikeln oder sonst dergleichen mehr, genau beachtet werden müssen. Für die Auswahl der nach einem bestimmten Absatzgebiet hinausgehenden Muster ist die genaue Kenntnis aller dieser Einzelheiten von außerordentlicher Wichtigkeit.

Die richtige Aufmachung und Auszeichnung.

Nicht minder wichtig ist die richtige Aufmachung und Auszeichnung des Exportmusters. Gerade hierbei sind durch Nachlässigkeiten schon



Weihnachtsfreude für die ganze Familie

Gemeinsam gespart
Gemeinsam geschenkt
Gemeinsame Freude

Was Großeltern schätzen, kommt wieder zu Ehren!



Familienfeier und Familienschmuck wird wieder geschätzt und als Dauerwert weitervererbt. Zeitlose Formen und edles Material zu erschwinglichen Preisen finden Sie in einer besonders sorgfältig zusammengestellten, großen Auswahl bei:

Karl Hummel Solinger Stahlwaren
Werderstraße 13

Reizende und praktische Geschenke sind Einzelmöbel

Schränke / Couches / Sessel / Dielengarnituren / Blumen-, Rauch-, Tee- und Nähstische / Stehlampen etc. in großer Auswahl sehr preiswert im

Möbelhaus Emil Iniegler
Karlsruhe / Kaiserstr. 86

Zimmerböden bestimmen die Behaglichkeit

Jedermann hat schon häufig beobachten können, wie passend ausgewählte Teppiche, Brücken oder Läufer einem Raum ein völlig neues Gesicht geben. Allerdings ist dabei ausschlaggebend, daß Sie zu den richtigen Farben Ihrer Möbel und Tapeten auch die harmonisierenden Boden-Beläge finden. Sie werden überrascht sein, wie dreistwert es diese heute schon gibt bei:



Siegel & Mai
Deutsches Fachgeschäft
nur Kaiserstraße 205

Weihnachtslichter im Schnee

Eine Weihnachtsgeschichte von Gregor Gering

Fortsetzung vom 14. Dezember (Weihnachtsanzeiger).

„Jetzt gehen wir zum Grindelhof hinunter“, sagte er, als ob es sich um eine längst vereinbarte Sache handelte.

Sprachlos, doch stehend blickte sie ihn an. Aber ihr Gesicht fing an, vor Freude zu strahlen, da er mit demselben verschmitzten Lächeln von vorn erklärte:

„Das heißt, du gehst hinunter und hinterläßt dort, daß du am Winternacht wieder zu Hause sein wirst. Nachher kommst du mit in meine Holzburg hinauf — da werden wir richtig Weihnachten feiern. Willst du?“

Und ob sie wollte! Ohne ein Wort zu verlieren, verließ sie ihn und verschwand bergabwärts. Johannes zündete seine kleine Pfeife an und wartete auf derselben Stelle, an der sie sich trennten.

In einer Viertelstunde kam Eva zurück und brachte ihm ein Mädchen mit.

„Das ist Gretel, mein Stiefschwesterchen.“

„Grüß Gott!“ sagte Johannes und leuchtete mit der Taschenlampe in Gretels Gesicht. Sie mochte vielleicht ein Jahr jünger sein als Eva und sah ihr merkwürdig ähnlich.

„Jetzt bringe ich gleich zwei Christkinder mit — da wird sich aber mein Freund Franz, der alte Brummbar, mächtig freuen! Der hat lieber Briefe geschrieben, als eine Christnachtstafel zu machen. Aber er ist ein lustiges Daus — nur, daß er zu gerne trinkt. Hoffentlich hat er das Feuer im Ofen nicht ausgehen lassen.“

Lange erzählte Johannes von seinem Freund. Erst als der Weg steiler wurde, und er sich mehr als bisher der beiden Mädchen annehmen mußte, wurde er schweigsamer.

Auf der unbewaldeten Höhe angelangt, beschlossen sie, einige Minuten zu rasten. Doch inzwischen hatte sich ein kalter, heißender Ostwind aufgemacht, der sie zum baldigen Weitergehen zwang. Das Nebelmeer unter ihnen wurde vom sinkenden Mond mit gespenstigem Licht getränkt. Die rechte Seite des Bergkamms lag in Dunkel gehüllt, das immer dichter wurde, je tiefer man hinunterblickte. Ueber ihnen aber wetteiferten die Sterne im Funken und Strahlen.

Die Hütte lag hundert Meter unterhalb des Berggründens. Sie fanden sie verschlossen vor.

„Hat wohl Heimweh bekommen, der Franz und ist abgezogen“, sagte Johannes wie zu sich selbst, während er öffnete. Eine wohlige Wärme empfing die drei. Johannes machte sich sogleich daran, das Vorratskränken auszuräumen.

„Wer trinkt am besten Kaffee und wer den besten Kakao trinken?“ fragte er die Mädchen.

„Ich Kaffee — antwortete Eva.
„Und ich Kakao!“ rief Gretel.

Nun stellte Johannes den Christbaum auf, indem er ihn in den Griff eines Hockers steckte. Kleine Kerzen waren immer vorhanden; eine davon befestigte er am Christbaum, die anderen stellte er auf den Fenster Sims. Unter den Weihnachtsbaum legte er seinen ganzen Vorrat an Schokolade. Dann schmückte er zwei Plätze am Tisch mit Zweigen und



Was ganz Besonderes:

Die Hausbar, in der alles, was dazu gehört, hübsch beieinander ist. Es gibt auch noch viele andere praktische Festgeschenke bei

Markstahler & Barth
DEUTSCHE WIK MOBEL
Karlsruhe a. Rh.
Verkauf: Karlstraße 30
Sonntags von 11—18 Uhr geöffnet.

Schöne süße Weihnachts-Geschenke die jeden erfreuen — wie Pralinen-Packungen, Marzipan-Artikel, Schokoladen, Kaufladen-Artikel, Lebkuchen, Gebäck, preiswerte Kaffee- u. Teedosen finden Sie in großer Auswahl und altbekannter Güte bei

Chr. Spanagel
vorm. Ebersberger & Rees / Kleinverkauf
Zuckerwarengeschäft — Lebensmittel
Karlsruhe, Kronenstraße 48

Als praktisches Weihnachts-Geschenk empfehle

Schreibmappen

in allen Größen und Preislagen von 1.- bis 25.- Mark

Robert Knauss
Kaiserstrasse 159, Ecke Ritterstr.



Ein schönes Geschenk eine moderne Armband- oder Taschenuhr, Tischuhren und Standuhren, Trauringe, Bestecke in besonders großer Auswahl, zu bekannt niederen Preisen im Fachgeschäft

Paul Fröhlich, Uhrmacher
Kaiserstrasse 117, bei der Adlerstrasse
Eigene Reparaturwerkstatt.

In großer moderner Wahl

Herren-Armbanduhren Damen-Armbanduhren



Tischuhren, Küchenuhren, Ringe Halsketten, Bernstein Schmuck Brillantschmuck — — — Bestecke Trauringe im Fachgeschäft für gute Uhren u. Schmuck

O. Hiller
Uhrmachermeister & Juwelier
Waldstr. 44
Ankauf von altem Gold und Silber

Für die Festtage!

Fischdelikatessen nicht vergessen! Für pikante Abwechslung sorgen! Aus einer gr. Auswahl erzählen wir:

- Filtheringe u. Rollm. l. Rem. Da. 90 u. 52.7
- Bratfist in Wein Dose 75 u. 45.7
- Filtheringe in Wein, Bouillon, Champ., Tom. 52 u. 60.7
- Kieler Mischung in Gelee 75 u. 45.7
- Kieler Frühstück 50.7
- Filtheringe l. Tom. Dose 42 35 u. 30.7
- Filtheringe in Sahne 45.7
- Makrelen l. Altkoist. 55.7
- Appetitsild 60 u. 43.7
- Schwedenplatten 77.7
- Appetitsild, Gabelbissen, Salate, Mayonnaise, Krabben, Lachs, dtch. Kaviar Sardellen, Salm in Dolon, Crab Meat.

Prima Räucherware
Frische Zander, Seezungen, Heilbutt
Lebende Karpfen



Kaiserstr. 133 neben der Kleinen Kirche

Konditorei **Friedrich Nagel**
und Kaffee
Waldstraße 41—45, nächst der Kaiserstrasse
empfiehlt für Weihnachten in größter Auswahl u. bester Qualität:

- Dresdener Stollen
- Früchtebrot
- ff. Weihnachtsgebäcke
- Marzipantorten u. Früchte etc.
- Pralinen eigener Fabrikation offen und in Packungen.

Telefon 699

FEST-GESCHENKE!
FEINES BRIEFPAPIER MIT DRUCK ODER PRÄGUNG, FÜLLFEDERHALTER IN ALLEN PREISLAGEN, FOTOALBEN, SPIELKARTEN, KALENDER, MAL- u. ZEICHENARTIKEL IN REICHER AUSWAHL

FRITZ FISCHER PAPIER-HANDLUNG
KAISERSTRASSE 128

Weihnachtsgaben — an denen alle Freude haben!

- Herren- u. Damen-Pullover u. Westen
- Handschuhe / Schals
- Taschentücher / Babywäsche
- Strümpfe / Unterwäsche / Schürzen

Emil Kley
Erbprinzenstrasse 25.

Diese beliebten Firmen sind in Stadt und Land für günstige Preise wohlbekannt.

Wer kauft, schenkt doppelt — dem einen Freude — dem andern Arbeit!

Legte auf den einen Platz, der für Eva bestimmt war, die ganze Bibliothek der Hütte, nämlich Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften“ und die Gedichte von Theodor Storm und auf den anderen, für Gretel bestimmten Platz, seine neue Mundharmonika.

Als Kaffee und Kakao aufgetischt waren, zog Gretel aus der Tasche ihres Mantels Morgen sind die Geschäfte von 11-18 Uhr geöffnet

Weihnachts-Verkauf

in Wolle u. Baumwolle Stoffe Samt und Seide

Mehle & Schlegel
Waldstraße, Ecke Amalienstr. / Ratenkauf

LEDERWAREN

das schönste Weihnachts-Geschenk!
Spezialität: Damentaschen in unerreichter Auswahl zu niedrigsten Preisen. Aktentaschen, Koffer, Brieftaschen, Schürzen, Portemonnaies, Schreibmappen etc.

Offenbacher Lederwaren
HEINRICH HAMMER
Karlstraße 21, an der Hauptpost.

Geschwister **Roscher** Fernruf 3869
Bürobedarf Am Ludwigsplatz Ecke Erbprinzenstraße



Handschuhe aller Art Hemden / Schlafanzüge Krawatten, Schals, Cachenez Marke „Laco“ und „Kronenmarke“ Herren-Unterwäsche / Socken Unterröcke / Strümpfe in reicher Auswahl und offenen Preislisten

H. BODMER
VORM. L. OEHLE NACHFOLGER
KAISERSTRASSE 126

zwei Stücke geräucherter Schinken und Eva rückte mit einem ganzen Kuchen herans, den sie aufgeschnitten in die verschiedenen Tassen ihrer Windjacke verteilt hatte.

Bevor sie sich zum feierlichen Mahl niederlegten, stimmten sie „Du fröhliche“ an. Die hell erleuchteten die Weihnachtskerzen die Hütte, und der Duft der Tanne und der Früchte und das Knistern im Ofen machten sie heimelig und schön. Draußen piffte der Nachtwind die Begleitung zum weihnachtlichen Lied.

Während Eva und Gretel mit strahlenden Gesichtern vor ihren Tassen saßen und ihre Geschenke lieblos, trat Johannes hinter sie und schob Eva eine kleine holzgeschnitzte Figur, eine Mutter mit ihrem Kind darstellend, und Gretel einen holzgeschnitzten jungen Schäfer mit zwei Lämmern hin. Beide konnten sie vor Freude und Rührung kaum danken.

An diesem Abend spielte Johannes noch manches Lied auf der Mundharmonika und phantasierte noch manche Melodie auf seiner Gitarre auf, bis er eine halbe Stunde vor Mitternacht den Schlitten richtete, mit dem er die beiden Mädchen wieder zum Grindelhof hinunterbringen wollte. Jedes bekam eine brennende Fackel,

und mit Bindeseile ging es dann in tausender Fahrt den Berg hinab. Ueber ihnen tanzten die Sterne, und manchmal war es den Dreien, als webte mitten durch das Raufchen und Knirschen der Abfahrt von irgendwo der Klang einer Ritterschloßglocke zu ihnen her.

Als sie zum Grindelhof hinunterkamen, fanden sie auf der Türschwelle einen schlafenden Mann liegen. Er hatte einen kleinen Tannenbaum im Arm, der mit Nüssen und kleinen Pfeffeln geschmückt war. An der Türschwelle pendelte eine kleine Sturmlaterne.

Niemand anders als Franz, Johannes' Freund, war der Weihnachtsmann, der da müde geworden von einem guten Schluß Wein, den ihm das Christkind im Tal unten spendiert hatte, im Schimmer der kleinen Laterne eingeschlafen war.

Im Haus brannte noch Licht, und so klopfte Eva an das Fenster, damit man ihnen öffne. Eins ums andere hob Johannes durchs Fenster in die Stube hinein, und während dies mit ihnen geschah, umhalsen ihn die Mädchen und küßten ihn wie einen Vater oder Bruder.

Johannes aber setzte sich neben seinen schlafenden Freund und wachte, nachdem er

ihn zuvor mit einer Decke, die ihm die Magd herausgereicht, zugebedet hatte, über seinen Schlaf. Erst gegen Morgen, als der Glanz der Sterne abzunehmen begann, wanderten die beiden Schulter an Schulter zur Hütte hinauf.

Seit jener Christnacht aber feierten Eva und Gretel alle Festtage in der Hütte des Johannes.

Morgen sind die Geschäfte von 11-18 Uhr geöffnet

Gasherde kaufen Sie bestens im Spezialgeschäft **Bender & Co.** Amalienstr. 25, Ecke Waldstr. zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks (Gasgemeinschaft) / Junker & Ruh / Senking

Saufenderlei schöne praktische Weihnachts-Geschenke in Glas, Porzellan, Keramik, Haus- u. Küchengeräte zu bekannt niedrigen Preisen

Edmund Eberhard Nachflg. am Ludwigsplatz, bei der Uhr. Telefon 1264 Gegründet 1868

Josef Kleber „Esch“-Original-Dauerbrand-Allesbrenner Akademiestr. 29 Telefon 2035

Weihnachts-Verkauf

von Qualitäts-SPIELWAREN aller Art, für Knaben und Mädchen jeden Alters, in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

E. Garbrecht Inh. C. VOHL, Nachf. Kaiserstr. 193 / zwischen Herren- und Waldstr.

Für den Weihnachtstisch

- Damenhüte — Mützen
- Vierecktücher — Schals
- Ansteckblumen — Ballblumen
- Brautschleier — Brautkränze

Otto Hummel Kaiserstraße Ecke Lammstraße

SCHACH-ECKE

Nr. 51.

Der Weltmeisterschaftskampf Dr. Euwe — Dr. Aljechin.

15½ × 14½

Was niemand noch vor 14 Tagen geglaubt hätte, ist eingetroffen! Wir haben einen neuen Schachweltmeister! Den Fünften in der Reihe der Steinitz, Lasker, Capablanca, Aljechin! Vor Beginn der Weltmeisterschaft gab es wohl niemanden, der an einen Siege Aljechins gewagt hätte! Man gab Euwe höchstens dann Chancen, wenn Aljechin gesundheitlich nicht durchhalten sollte! Aljechin ist aber nicht gesundheitlich auf der Strecke geblieben! Die vielfachen Ungenauigkeiten, großen Fehler und unbegreiflichen Auslassungen und Unterlassungen, haben ihren Grund nur in der schon seit Jahren unterminierten Konstitution des Weltmeisters! Daß er aber auch sachlich unterlag, das ist die Sensation dieses ererbten Ringens! Ja, Aljechin ist auch sachlich geschlagen! Er hat den Nimbus des „psychologischen Genies“, Aljechins für immer zerstört! Aljechin hat gegen die ewigen Wahrheiten des Schachspiels gesündigt! Ich glaube, Großmeister Spielmann hat recht, wenn er schreibt: „Warum hat Aljechin verloren? Um das zu erklären, muß ich ungefähr 15 Jahre zurückgehen zu der Zeit, als das sog. psychologische Schachspiel in Mode kam und der tiefeninnige Schachdenker Retzi mit seiner „Neuen Idee“ am Schachfirmament erschien. Dieser schrieb den großen Erfolg Laskers dessen subjektiven Spiele zu, das mit den stets wechselnden Eigenartigkeiten des jeweiligen Gegners Schritt hielt. Ich habe mich in meinen inneren Kreis drängen gewagt, daß in dergleichen taktischen Manövern die Quintessenz der letzten Schachweisheit zu erkennen sei. Ich gehöre nun einmal zu der alten Garde“ und hier zitiert Spielmann ein Wort des großen Tschigorin: „Mein Gegner mag spielen, wie er will, habe ich einmal einen Angriff erhalten, so bringe ich es auch zu einem Gewinn!“ Und er fährt fort: „Diese objektive Anschauung ist nach meiner Meinung in Uebereinstimmung mit dem Wesen des Schachspiels, das auf Kampf basiert, ein Kampf, der aber in erster Linie auf kunstvoller und wissenschaftliche Weise geführt werden muß. Das will also sagen, erst Strategie, und dann Taktik, aber nicht umgekehrt! Aus diesem durch Aljechin falsch verstandenen psychologischen Spieltyp Laskers hat der Exweltmeister den falschen Schluß gezogen, den Gegner erst durch verblüffende Neuheiten bei der Öffentlichkeit aus dem Gleichgewicht zu bringen und dann die Strategie und die Technik zu lassen.“

Und anfänglich sah es auch so aus! Doch später hatte Euwe seine ja begreifliche Scheuheit überwunden, und zum Schluß gab sein objektives Wissen, Intuition, Phantasie und seine vollendete Technik den Ausschlag!

Es hätte übrigens nicht viel gefehlt, so wäre Euwe vor 15 Jahren, zu Beginn seiner Schachlaufbahn, ein begeisterter Anhänger der Ideen Retzi geworden! Doch ein, man möchte fast sagen, schicksalhafter Zufall wollte es, daß der Großmeister Maroczy auf dieses junge holländische Schachtalent aufmerksam wurde und ihn unter seine Fittiche nahm! Mit Recht konnte Euwes Schachlehrer und Sekundant während dieses harten Streites, sagen: „Ich bin stolz auf Euwe!“

Was aber das Unerhörte, noch nie dagewesene ist, ist die Tatsache, daß es einem Amateur gelingen ist, diesen höchsten Titel im Reiche Chessa zu erringen! Er ist eigentlich doppelter Weltmeister! Denn schon vor Jahren errang er den Weltmeistertitel als Amateur! Und an diesem „Amateurstadium“ wird sich auch künftig nichts ändern! Er wird das, was er noch bisher war, bleiben! Mathematikprofessor an dem Amsterdamer Mädchenlyzeum! Denn auch das wissen die wenigsten: Euwe ist nicht nur ein ganz hervorragender Schachlehrer, dessen Schachlehrbücher zu den besten der Schachliteratur zählen, er ist auch einer der anerkanntesten Pädagogen, über die Holland zugeblickt verneigt! Euwe ist wirklich in jeder Beziehung eine außergewöhnliche Erscheinung!

Was wird nun Aljechin tun? Bestimmt nicht für immer auf seinen Titel verzichten! Erst vorgestern erklärte er noch, daß er alles daran setzen werde, um günstig im nächstjährigen Schachturnier zu Nottingham abzuschneiden, an dem bereits die gesamte Schachwelt teilzunehmen wird. Kontraktlich steht ihm ja ohne weiteres ein Revanchekampf zu! Bessert sich seine Gesundheit bis dahin und zieht er die richtigen Lehren aus diesem Wettkampf, den er ja schließlich nur knapp und in Ehren verlor, dann braucht er noch nicht alle Hoffnungen begraben! Aber wie beim Boxsport ist es auch im Schachsport noch niemals einem Exweltmeister gelungen, seinen Titel zurückzuerlangen! Warten wir ab, ob es Aljechin gelingt!

Im Hintergrunde warten bereits eine große Anzahl Anwärter auf den Titel! Capablanca hat bereits den neuen Weltmeister herausgefordert, Flohr beabsichtigt 1937 den Kampf aufzunehmen. Botwinnik, Puschewski, Mikhasew werden auf den Plan treten, und auch die Talbots Chancen, der zweitbeste über Euwe siegte, sind jetzt höher denn je!

La rei est mort, vive le roi! Aljechin hat einen würdigen Nachfolger gefunden! Die Schachwelt erwartet von Euwe das Höchste!

28. Partie gespielt am 8. XII. im „Milissaal“ zu Amsterdam.

Euwe vor der Weltmeisterschaft! Ein wichtiger halber Punkt! (Orthodoxes Damengambit)

Weiße: Dr. Euwe. Schwarz: Dr. Aljechin.

1. d3-d4 2. e4-e5 3. Sb1-c3 4. Lc1-f3 5. Sg1-f3 6. Sg1-f3 7. Ta1-e1 8. Sg1-f3 9. Lc1-f3 10. Ld3-c4 11. Lc4-d3 12. Sg1-f3 13. Sg1-f3 14. Ld3-c4 15. Lc4-d3 16. Sg1-f3 17. Sg1-f3 18. Sg1-f3 19. Sg1-f3 20. Sg1-f3 21. Sg1-f3 22. Sg1-f3 23. Sg1-f3 24. Sg1-f3 25. Sg1-f3 26. Sg1-f3 27. Sg1-f3 28. Sg1-f3 29. Sg1-f3 30. Sg1-f3

Der Textzug zwingt den Läufer g5 zur Erklärung, was Capablanca in ähnlichen Stellungen gern spielt. Er wartete hier wohl das allgemein gebräuchliche 8... dxc4, etwa mit dem folgenden Zug zu verhindern; nun statt 13. d5; 14. Lb2; oder 15. d4; sei auf Maroczy neue Idee 13. Dbl hingewiesen.

Die Textzug zwingt den Läufer g5 zur Erklärung, was Capablanca in ähnlichen Stellungen gern spielt. Er wartete hier wohl das allgemein gebräuchliche 8... dxc4, etwa mit dem folgenden Zug zu verhindern; nun statt 13. d5; 14. Lb2; oder 15. d4; sei auf Maroczy neue Idee 13. Dbl hingewiesen.

Unmittelbar verlieren würde das naheliegende Tc8; 30. Tc8-e8. S; e8. L; f3! 32. D; f3, Dbl+33. Df1. D; b2 und der schwarze a-Bauer läuft ungehindert zur Dame.

Es gibt nichts anderes! Auf f5 folgt stark Sc4!

31. Tc8-e8 Kh7-g6 32. Tc8-e8 Tf8-e8 Beginn eines sehr interessanten Endspiels Springer-Läufer.

33. Sd6-e8 Kg6-f6 34. Kg1-f2 g7-g5 35. Sc5-b6 Ld5-e6 36. Sd6-e8 Kf6-e7 37. Sc4-e5

Nicht Sc5 wegen Lb5! nebst h5 und f6, und Sc5 ist verloren.

37. ... Kc7-d6 38. Kf2-e2 f7-f5 39. g2-g3 Le6-b5+ 40. Kc7-d2 f5-f4

Hier wurde die Partie abgebrochen; Euwe gab seinen 41. Zug ab. Noch über 4 Stunden dauerte der erbitterte Kampf. Es folgte 41. g3-f4! 42. Sc5-g2!!

Nur das verliert nicht forciert! Falls 42. Sc4, so Kd5 43. Ke3, Le2 44. Sc5, L; f3; 45. S; f3, Ke4 und Schwarz gewinnt leicht! Falls aber 43. S; h5, so K; d4 44. Sg4, Le5 45. S; h4, Le6, 46. h4, Ke5 47. Sg4+, Kd6 48. Sf2, Lh5 49. Ke2, es und Schwarz dürfte gewinnen!

42. ... e6-e5 43. d4-e5+ Kd6-e5 44. Kd3-c3 Lb5-f1

Ueber diesen Zug dachte Aljechin 30 Minuten nach; 42. Sg2! scheint also Aljechin unerwartet gekommen zu sein!

45. Sg2-e1 Ke5-d5 Auf Kf5 folgt Kd4 mit leichtem Remis!

46. Sc1-e2 Kd5-e5 47. Sc5-d4 Lf1-h3 Verhindert Sc6+ und S; f3; nach Le4 48. S; f3, h5 49. h4 ist das Remis unabwendbar!

48. Sd4-e2 Lh3-g2 49. Sc2-f1 Lg2-f3

Damit ist das Remis so gut wie gesichert! Weiß kann nun jederzeit seinen Springer gegen den a-Bauern offeren; denn der schwarze Läufer beherrscht nicht ... Per 41 50. S; f4-d3+ Kc5-b5 51. Sd3-e5 Lf3-h5 Oder Ld5 32, Sg4, h5 33, Sf6, Lf7

54. S; h5, L; h5 55. b4! Remis! 52. Sc5-c4 Einfacher war 52. h4, Ke5 53. Sd7+ nebst Sf6! mit Remis! 53. ... Lh5-g4 54. Sd6-f7 Kc5-e5 55. S; f7-e5 h6-h5 56. Sc5-e4 Lf5-e4 Oder Kd5 57. Sc3+, Ke4 58. S; f5, K; f5 59, K; b4 Remis! 57. Sc4-d2 Le4-g2 58. h5-h4 Kc5-d5 59. Sd7-e4 Kd5-e4 60. Sc4-d6+ Ke4-d5 Nach 40 Minuten! Aljechin gab

damit resigniert zu, daß die Partie für ihn nicht mehr zu gewinnen ist! Falls Kf4, so 61. Sc8!, Ke4 62. Sg7, K; h4 63. K; b4, Le6 64. b3!, a3 65. K; a3 Kg4 66. S; h5, K; h5 Remis! 61. Sd6-e5 Kd5-e5 62. Sc8-f6 Lg2-f3 63. h2-h3! Remis gegeben! Falls a3, so b4+ nebst Kb3! Für Euwe ein wertvoller halber Punkt! Euwe braucht nur noch einen Punkt, Aljechin aber anderthalb Punkte, um Weltmeister zu bleiben.

RÄTSEL-ECKE

Silben-Rätsel.

Aus den Silben: an — ap — bel — bo — bras — dan — den — dolf — e — e — e — e — ei — er — fel — ga — gel — gen — ger — gin — gul — i — ing — ka — ke — ker — kra — la — li — mer — mie — mis — ne — ne — ne — ne — nor — on — pi — qui — ra — rat — re — re — re — ru — si — s — ster — stie — tan — te — tich — wan — wer — zig — zind

24 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen alten Spruch ergeben. 1. Verhältnis, 2. anstehende Krankheit, 3. Feuerwerkskörper, 4. ägyptische Göttin, 5. Knollenpflanze, 6. Männername, 7. Ausarbeitung, 8. Eßgerät, 9. Wertpapierausgabe, 10. Pflanze, 11. Döbfrucht, 12. Staat in USA, 13. ausländische Gelbeinbeite, 14. Teil des Hauses, 15. Klosterinoffin, 16. Gewürzpflanze, 17. Treppe, 18. Stadt in Nordwestafrika, 19. Stadt an der Diffe, 20. Verhältnis, 21. Ueberbleibsel, 22. Kleidungsstück, 23. Fanggerät, 24. Schiffsallegatin.

Zu Rufen.

1 5 6 4 3 = Stadt in Oberitalien.
2 3 4 4 6 = Unfall.
3 4 5 1 = Gewürz.
4 3 1 6 = Sinnesorgan.
5 1 5 1 = ägyptische Göttin.
6 1 1 6 4 = Stadt an der Ruhr.
4 3 4 1 6 4 = Polarisfächer.

Bei richtiger Lösung bezeichnen die Anfangsbuchstaben einen Staat in Europa.

Drei Selbsthante.

Mit „a“ dient es zu Fahrten,
Doch niemals auf dem Land.
Mit „i“ grünt es im Garten
Und ist mit „o“ umpannt.

Auffösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Kreuz und quer. Die zu erratende Silbe heißt: dc; die Wörter: 1. Demeter, 2. Adenau, 3. Vallade, 4. Modena, 5. Dementi, 6. Aede, 7. Rajade.

Magisches Quadrat: 1. Ostia, 2. Storm, 3. Topas, 4. Trade, 5. Amiel.

Aus der Jugendzeit: Studenten, Studenten.

Richtige Lösungen sandten ein: Theodor Seitz, Karlsruhe.

Lieber Bruder Taugenichts

Roman von Fritz von Voedtko

8

Die beiden waren allein. Sie konnte jetzt ihre leichte Verlegenheit angeht, als sie die Augen nicht mehr vergaß. Sie lächelte ein bißchen hart und streckte ihm die Hand über den Tisch. „Was hast du hier?“ Es kam hart heraus, nur mit Mühe konnte er seine Erregung einbinden. „Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„Aber Michael, lach sie und hielt ihm immer noch die Hand entgegen. Ihre Augen glitzerten im Morgenlicht, so blank und nach wie heute hatten sie noch nie ausgesehen. „Aber Michael, sei gut, er kommt zum Gokkurier.“

„An einem Baum?“ fragte Gloria beharrlich und sah nach dem langen Stein, der ihr gerade mit dem zweiten Bier melancolisch zurucke. „Aber warum denn?“

„Das ist eine lange Geschichte“, sagte die singende Säge geschäftig und rühte näher. „Es hängt natürlich mit einem Wädel zusammen. Wie immer.“ Er schielte Gloria lustig an.

„Na, jedenfalls, sie heißt Zette und wohnt in Straßburg. Ausgerechnet in Straßburg, das ist ihm immer gesagt, wo das liegt, da hat er sie auch angeprochen. Und denn haben sie sich verlobt, das ist die lustigste Geschichte. Aber erst muß er noch in hiesigen auf die Walde gehen, das ist bei uns so Brauch.“

„Weiter“, sagte Michael. „Aber hat nun schon seit einem Jahr nichts mehr von sich hören lassen, soviel er ihr auch geschrieben hat. Aber weißt du, was da passiert ist, vielleicht ist die schon über alle Berge und hat längst einen anderen. Die Wädel sind heut nicht mehr so vertrieben auf's Barren, besonders wenn's nur ein Zimmermannsgeselle ist. Mein, dein, sag ich immer zu ihm, sag ihm dir aus dem Kopf, Wädel's gibt's wie Sand am Meer, Wädel's, Amos und Voltes! Warum denn immer nur die eine, die Zette? Mein, laute er, ich liebe sie. Und weil er nie Antwort auf seine Briefe bekam und auch kein Wädel als Zimmermann, da ist er schließlich mal über'n Rhein geschommen, um zu seiner Zette zu kommen. Den Turm vom Wädel, behauptet er, hat er schon gesehen — aber dann hasten ihn die Vollbeamten raus.“

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

„Aber hat nun schon seit einem Jahr nichts mehr von sich hören lassen, soviel er ihr auch geschrieben hat. Aber weißt du, was da passiert ist, vielleicht ist die schon über alle Berge und hat längst einen anderen. Die Wädel sind heut nicht mehr so vertrieben auf's Barren, besonders wenn's nur ein Zimmermannsgeselle ist. Mein, dein, sag ich immer zu ihm, sag ihm dir aus dem Kopf, Wädel's gibt's wie Sand am Meer, Wädel's, Amos und Voltes! Warum denn immer nur die eine, die Zette? Mein, laute er, ich liebe sie. Und weil er nie Antwort auf seine Briefe bekam und auch kein Wädel als Zimmermann, da ist er schließlich mal über'n Rhein geschommen, um zu seiner Zette zu kommen. Den Turm vom Wädel, behauptet er, hat er schon gesehen — aber dann hasten ihn die Vollbeamten raus.“

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

„Aber hat nun schon seit einem Jahr nichts mehr von sich hören lassen, soviel er ihr auch geschrieben hat. Aber weißt du, was da passiert ist, vielleicht ist die schon über alle Berge und hat längst einen anderen. Die Wädel sind heut nicht mehr so vertrieben auf's Barren, besonders wenn's nur ein Zimmermannsgeselle ist. Mein, dein, sag ich immer zu ihm, sag ihm dir aus dem Kopf, Wädel's gibt's wie Sand am Meer, Wädel's, Amos und Voltes! Warum denn immer nur die eine, die Zette? Mein, laute er, ich liebe sie. Und weil er nie Antwort auf seine Briefe bekam und auch kein Wädel als Zimmermann, da ist er schließlich mal über'n Rhein geschommen, um zu seiner Zette zu kommen. Den Turm vom Wädel, behauptet er, hat er schon gesehen — aber dann hasten ihn die Vollbeamten raus.“

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

„An einem Baum?“ fragte Gloria beharrlich und sah nach dem langen Stein, der ihr gerade mit dem zweiten Bier melancolisch zurucke. „Aber warum denn?“

„Das ist eine lange Geschichte“, sagte die singende Säge geschäftig und rühte näher. „Es hängt natürlich mit einem Wädel zusammen. Wie immer.“ Er schielte Gloria lustig an.

„Na, jedenfalls, sie heißt Zette und wohnt in Straßburg. Ausgerechnet in Straßburg, das ist ihm immer gesagt, wo das liegt, da hat er sie auch angeprochen. Und denn haben sie sich verlobt, das ist die lustigste Geschichte. Aber erst muß er noch in hiesigen auf die Walde gehen, das ist bei uns so Brauch.“

„Weiter“, sagte Michael. „Aber hat nun schon seit einem Jahr nichts mehr von sich hören lassen, soviel er ihr auch geschrieben hat. Aber weißt du, was da passiert ist, vielleicht ist die schon über alle Berge und hat längst einen anderen. Die Wädel sind heut nicht mehr so vertrieben auf's Barren, besonders wenn's nur ein Zimmermannsgeselle ist. Mein, dein, sag ich immer zu ihm, sag ihm dir aus dem Kopf, Wädel's gibt's wie Sand am Meer, Wädel's, Amos und Voltes! Warum denn immer nur die eine, die Zette? Mein, laute er, ich liebe sie. Und weil er nie Antwort auf seine Briefe bekam und auch kein Wädel als Zimmermann, da ist er schließlich mal über'n Rhein geschommen, um zu seiner Zette zu kommen. Den Turm vom Wädel, behauptet er, hat er schon gesehen — aber dann hasten ihn die Vollbeamten raus.“

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

„Aber hat nun schon seit einem Jahr nichts mehr von sich hören lassen, soviel er ihr auch geschrieben hat. Aber weißt du, was da passiert ist, vielleicht ist die schon über alle Berge und hat längst einen anderen. Die Wädel sind heut nicht mehr so vertrieben auf's Barren, besonders wenn's nur ein Zimmermannsgeselle ist. Mein, dein, sag ich immer zu ihm, sag ihm dir aus dem Kopf, Wädel's gibt's wie Sand am Meer, Wädel's, Amos und Voltes! Warum denn immer nur die eine, die Zette? Mein, laute er, ich liebe sie. Und weil er nie Antwort auf seine Briefe bekam und auch kein Wädel als Zimmermann, da ist er schließlich mal über'n Rhein geschommen, um zu seiner Zette zu kommen. Den Turm vom Wädel, behauptet er, hat er schon gesehen — aber dann hasten ihn die Vollbeamten raus.“

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

Der lange Stein hatte gemerkt, daß von seinem Schicksal die Rede war und nickte. Michael und Gloria blinzelten ihn freundlich an, und sie bestellte ein drittes Bier für die Wädel, wofür Otto dankte, indem er sich gratulativ vom Stuhl erhob.

(Fortsetzung folgt.)



22. Fortsetzung.

„Grimsby beauftragte mich, nach Fräulein Wellington zu fragen.“

„Vielleicht kennen Sie das hier, Sie Mann mit dem schlechten Gedächtnis“, bemerkte Gerson ironisch...

„Ohne eine Antwort abzuwarten, schob er den Mann auf die Seite und betrat die Wohnung.“

„Ich habe Sie anscheinend gerade bei Reisevorbereitungen gestört?“

„Dringende Geschäfte rufen mich nach Liverpool, allerdings, und ich würde Sie ersuchen, in Hinblick auf meine sehr beschränkte Zeit dies zu berücksichtigen!“

„Bei Ihnen war heute nachmittags Fräulein Wellington. Dies zu leugnen wäre Unsinn, es Ihnen nachzuweisen eine Kleinigkeit!“

„Ich habe keinen Grund abzustreiten, daß meine Sekretärin zur Aufnahme eines Diktats bei mir weilte.“

„Jemand teilte mir mit, Sie und Best hätten das Mädchen zu einem besonderen Zweck in dieses Haus gelockt.“

„Das ist schändlich gelogen“, beteuerte Milton, der unwillkürlich zusammenzuckte.

„Sie trafen ja förmlich vor Wahrheitsliebe!“ erwiderte Gerson anzüglich.

„Als geplagtem Geschäftsmann schwindet bei mir die Zeit wie im Fluge, ich kann Ihnen das beim besten Willen nicht genau sagen.“

„Wenn Sie so weiter antworten, vorläufig nicht mehr.“

„Denke ich, werde ich Sie fragen, ob Sie magenleidend sind.“

„Leider bin ich kein Gedankenleser“, entschuldigte sich Milton, der nun ebenfalls aufstand...

„Weil Magenkrämpfe die Gefängnisluft schlecht vertragen!“ Milton hatte in diesem Augenblick eine Vision.

Er sah einen festgebackenen Boden, ringsum hohe Mauern und innerhalb dieser Mauern sich selbst, die Hände auf dem Rücken, im Kreis herumgehend.

„Wo hat Fräulein Wellington das Diktat ausgenommen?“ fragte der Kommissar, dem die Veränderung bei Milton nicht entgangen war.

„Dort im Nebenzimmer!“

„Wer hat hier zuletzt telefoniert?“

„Mein Teilhaber, und, soweit ich weiß, wurde er angerufen“, antwortete Milton, innerlich die Neugierde seines Besuchers verwühnend.

„Ihr Geschäftsvorteil scheint sich mehr auf mündliche Aufträge zu beschränken, wie ich sehe.“

„Keine Spur“, log Milton frech, „ich kümmer mich prinzipiell nicht um die Anrufe meines Teilhabers!“

„Wirklich! — Das ist ein schöner Zug von Ihnen.“

„Ich erinnere mich, daß er über eine Störung unwillig war, und glaube...“

„Das soll doch hier so eine Art Büro sein“, unterbrach ihn der Kommissar.

„Milton zog eine Schublade auf und holte das Gewünschte heraus.“

„Wenn ich Kopie sammeln würde, wäre ich nicht abgeneigt, Ihre wichtige Befürchtung zu bestätigen.“

„Mit diesen Worten durchschnitt er die Telefonschnur.“

„Sie bekommen morgen einen neuen Hörer zugelandt“, wandte er sich an Milton.

„Sie bekommen morgen einen neuen Hörer zugelandt“, wandte er sich an Milton.

„Nein!“ entgegnete Milton heiser.

„Sie müssen fleißig gurgeln, Ihre Stimme ist beforzungs-erregend belegt.“

„Wenn das so weitergeht, verlieren Sie noch die Sprache.“

„Oh — nur nicht färrisch werden, das ist das Vorrecht der Döfen, Kühe und Pferde.“

„Das ist tatsächlich Schnaps, eben fällt mir ein, daß Best welchen trank.“

„Sie sind ja auf einmal mittelstark wie eine Schallplatte.“

„Die zitternde Hand Miltons vermochte nicht gleich zuzufassen.“

„Ein bedenkliches Zeichen, Milton — Sie bekommen heute noch Besuch.“

„Ohne ihn weiter zu beachten, näherte sich Gerson dem Sofa.“

„Wenn das so weitergeht, werde ich Ihnen noch das ganze Zimmer ruinieren!“

„Gerson ließ sich mit einem wohligen Seufzer nieder und fröhlich glättend über den Kopfteil des Möbels.“

„Denkt Herr Best dieses Sofa auch?“

„Selbst! Herr Best hat dieses Sofa auch?“

„In der Tat, es ist noch sehr weich“, entgegnete Gerson, der sich inzwischen mit dem Oberkörper hingelegt hatte.

„Als Hausherr kann ich das sozusagen beschwören, wenn es nicht lächerlich wäre, eines Sofas wegen einen Eid zu leisten.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Fach-Geschäft JEWELIER WIDMANN KAISERSTR. 114 finden Sie große Auswahl aparten Schmuckes

Zu Weihnachten? Trauringe in 8, 14 und 18 Karat Gold, große Auswahl, das Paar von Mk. 12.- an Christ. Fränkle, Goldschmied

Kein Jugend etwas würde fehlen. Kupferberg Gold der vorzügliche Schaumwein wird die frohlichen Feiertage beschönigen

Kirchen-Anzeiger. Evangelische Gottesdienstsordnungen Sonntag, 22. Dezember 1934 (4. Advent)

Evang.-Luth. Gemeinde Kapelle Lutherpark: 10 Uhr Pfarrer Schmidt, 11.15 Uhr Kindergottesdienst

Katholische Gottesdienstsordnungen St. Stephan, Sonntag: nach allen Gottesdiensten in Kapelle für arme Theologen

General-Vertreter für den Großhandel: Monardi & Mollert, Karlsruhe I. B., Kriegsstr. 124, Fernsprecher 4488/81

Der neue Ufa-Erfolg



Königswalzer

WIII Forst, Paul Hörbiger
Heil Finkenzeller

Beginn: W. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
So. 2.30, 4.00, 6.15, 8.30 U.
Jugend nachmittags zugelassen.

Union Lichtspiele

Gauner auf Urlaub
Kammer-Lichtspiele

Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Evang. Verein der Weststadt
Wichernbund

Weihnachts-
Motette

Christuskirche, Mittwoch, den 25.
Dezember 1935 (1. Weihnachtstag)
abends 8 Uhr

Eintritt frei! Eintritt frei!

Farben, Lacke
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorteilhaft im
Farbhaus „Hansa“
Waldstraße 15
beim Colosseum.



Delikate Festessen
durch unsere

Konserven

Gemüse:

1/4 Dose	
Gemüse-Erbsen	60 u. 55
Jg. Erbsen	70 u. 65
Jg. Erbsen m. Fein	90 u. 85
Jg. Erbsen fein	1.15 u. 1.05
Jg. Brechbohnen	58 u. 55
Jg. Brechbohnen I	65 u. 60
Jg. Schnittbohnen	55 u. 53
Jg. Schnittbohnen I	65 u. 60
Karotten geschnitten	1/2 Dose 40 u. 38
1/4 Dose	
Jg. Karotten	65
Jg. kl. Karotten	85 u. 75
Erbsen mit Karotten	58
Spinat	58 u. 55
Leipziger Allerlei	1.10
Mischgemüse	Haushaltmischung 1/2 Dose 42
Stangenspargel	1/2 Dose ab 1.50
Brechspargel	1/2 Dose ab 1.20
Champignon	1/2 Ds. ab 65
Tomatenmark	1/10 Dose 16
Obst	
Pflaumen mit Stein	1/2 Dose 75 u. 70
Mirabellen	1/2 Dose 1.10
Erdbeeren	1/2 Dose 1.25
Birnen	1/2 Dose 1.30
Aprikosen	1.60
Pflirsiche halbe Frucht	1.60
Ananas	1/2 Dose 1.00
Preiselbeeren	1.40 1.30
Preiselbeeren	offen Pfund 75 u. 70

Pfannkuch

300 Gramm

Pall Telefon 2502
Herrenstr. 11

Auch die Jugend will

MAZURKA
mit Pola Negri sehen!

Morgen Sonntag, 2.30 Uhr
Jugend-
Sondervorstellung
Jugend über 14 Jahre zugel.

Wo. 4.00 6.15 8.30 / So. ab 2.30

Resi
Waldstraße 30

Knox und die
lustigen
Vagabunden
mit den
echten Pat
u. Patachon
Moser, Slezak,
Adele Sandrock
Wanka

4.00 6.15 8.30
Jugendl.nachm.
halbe Preise

Rondell-
platz

Gloria Telefon 5170

ANNABELLA
vollbringt eine schau-
spielerische Höchstlei-
stung in dem Großfilm:

NATASCHA
(Moskauer Nächte)

Anfangs. 4.00 6.15 8.30 Uhr
Eintrittspr.: -70, 1., 1.30 1.50

Munz
Mittwoch [18.] Jan. 20 Uhr

Cello-Abend

Enrico Mainardi

Solo-Cellist der Berl.Staatsoper,
Prof. a. d. Berl. Musikhochschule
Am Bühnenflügel:

Kitty v. Teuffel

Sonaten v. Brahms, Bach (solo)
u. Vivaldi, Stücke v. Paradisi,
Leclair, Granados, Sarasate.

Karten zu 3.30, 2.75, 2.20 u. 1.65
num., 1.10 offen, empfiehlt
als Weihnachtsgeschenk

Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Munz
Donners-
tage [9, 16, 23, 30.] Januar
Febr.

4 relig.-philos. Vorträge

Prof. Dr. E. Horneffer

Dauerkarten zu 4.— Mk. f.
alle 4 Vorträge zus., empfiehlt
als Weihnachts-Geschenk

Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Eintracht

Montag, [13.] Jan., 20 Uhr

4. Kammermusikabend

Stross-Quartett
aus München

Schubert: Der Tod
Mozart: Streichquartett
Brahms: Streichquartett
a-moll

Karten zu 3.30 (Saal num.) 2.50
(Gal. num.), 2.20 (Saal off.), 1.65
(Gal. off.), 1.10 (Stud.), empfiehlt
als Weihnachtsgeschenk

Kurt Neufeldt
Waldstr. 81

Winterhilfswerk 1935/36.

Ortsgruppe Hauptstr.
Die Gruppen A, B und C können
sich auf Grund ihres blauen
WHS-Ausweises in der „Union-
Brauerei“, Sofienstr. 101, einen
Christbaum abholen.

Ortsgruppe Süd, Herberplatz 35.
Die Christbäume für die Grup-
pen A, B und C können sofort in
der Union-Brauerei gegen Vorzei-
gung des WHS-Ausweises abge-
holt werden.

Ortsgruppe Südwest.
Am Sonntag, den 22. Dez. 1935,
abends 18.45 Uhr, findet im klei-
nen Festsaal (1. Stg.) eine
Weihnachtsfeier
mit Kinderbescherung statt, an wel-
cher sämtliche vom WHS betreu-
ten Familien eingeladen sind.
Für Bescherung sind sämtliche
Kinder im Alter von 4—12 Jahren
mitzubringen.

Ortsgruppe Karlsruhe-West.
An die Hilfsbedürftigen d. Grup-
pen A, B und C werden nur gegen
Vorzeigen der blauen Ausweis-
karte vom Montag, 23. Dez., ab in der
„Unionbrauerei“ Christbäume ab-
gegeben.

Ortsgruppe Ost!
Weihnachtsbescherung!
Am Sonntag, d. 22. Dez., kommt
der Weihnachtsmann zu allen un-
teren Kindern, deren Eltern vom
WHS unterstützt werden und die
das 4. Lebensjahr schon angefallen
und das 12. noch nicht vollendet
haben.

Wir bitten die Kinder am Son-
ntag nachmittags, pünktlich 13 Uhr,
in die Schindlerstraße zu bringen,
damit sie ihre Kontrollnummer in
Empfang nehmen können. Eine be-
sondere Einladung ergeht nicht.
Begen Platzmangel können nur die
wirklich in Frage kommenden Kin-
der und eine erwachsene Begleitper-
son erscheinen.

MITTEILUNGEN
DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.)

Ortsgruppe d. NSDAP. Süd II.
Antreten sämtlicher Volk. Leiter
Sonntag, 22. Dez., nachmittags 15
Uhr, großer Saal „Kühler Str.“
(Uniform). Ferner wollen sich einige
Vol. Leiter morgens um 10 Uhr
ebenfalls im „Kühler Str.“ ein-
finden.

Ortsgruppe der NSDAP. Weis-
herfeld. Zur Deutschen Volkswel-
tnacht werden hiermit nochmals alle
Bewohner des Weisherfeldes einge-
laden. Die Feier findet am Son-
tag, 22. Dez., 10 Uhr, im „Weis-
herfeld“ statt. Die Vol. Leiter haben
vollständig und in Uniform zu er-
scheinen.

Ortsgruppe d. NSDAP. Weier-
heim. Sonntag, 22. Dez., 18.45 Uhr,
in der Turnhalle in Weierheim
„Deutsche Volkswelt“, die mit
einer Bescherung der vom WHS
betreuten Kinder im Alter von 4
bis 12 Jahren verbunden ist. Hier-
zu ist die gesamte Bevölkerung des
Ortsgruppengebietes herzlich ein-
geladen. Für Pa. und Mitglieder
der angeschlossenen Organisationen
ist der Besuch dieser Weihnachts-
bescherung unbedingt Pflicht.

Ortsgruppe der NSDAP. Berg-
hamien. Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr,
Volkswelt in der Halle
des Turnvereins.

Café Museum Heute
abend:

TANZ Orchester:
Ottomar Schümer

Der Meister deutscher Unterhaltungsmusik.

Café Bauer
Ratskeller

Samstag und
Sonntag **TANZ** im Weindort

Das Spezial-Starkbier



Bertold
Bräu
der Festtrunk
von besonderer Güte

Brauerei
Moninger
Karlsruhe i. S.
Seeruf 6444

Zur Hopfenblüte

Ueber die Feiertage:

Das große Weihnachts-
Lachprogramm!
Sonn- und Feiertags 2 Vorstell.
nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr

Weihnachts-Geschenkpäckchen
in Parfümerien
in großer Auswahl
Sonntags vor Weihnachten v.
13-18 Uhr z. Bedienung geöffnet.

Damen-Salon und Parfümerie
A. Hildenbrand Erbprinzenstraße 31
(bei der Hauptpost)

Herfindustrie **Emailherde**
Erfingen

in tadell. Ausfüh.,
volle Garantie

von **M. 65.-** an

K. Trapp
Kriegsstraße 66
Eing. Kronenstr.

SÜDHERD
unübertroffen!

N. S. GEMEINSCHAFT
Kraft durch Freude

2. Siedentägiger Ski-Schlagang
an der Tobinnerschütte/Reibers,
vom 5. Januar 1936 bis 12. Januar 1936.
Abfahrt: Karlsruhe, Hauptpost,
mit Autobus am Sonntag, den 5. Ja-
nuar 1936, 7 Uhr früh.
Rosen: Der Preis für diesen Ski-

Vertrag ist ein fester, Kaufpreis in
Höhe von 38 RM, und umfasst folgende
Leistungen: Ausreisefahrt nach dem Ziel-
ort, ein- und zweifache Besichtigung und
Verpflegung, Unterhaltsgebühren und
Gepäcktransport (Wandtasch).

Anmeldung: In Anbetracht der
bedauerlichen Feiertage wollen die An-
meldungen einseitig Besichtigung an folgen-
den Tagen vorgenommen werden: Son-
tag, den 23., Montag, den 30. und Dien-
stag, den 31. Dezember 1935, auf der Ge-
schäftsstelle des Sportclubs, Sammtstr. 15,
Zimmer 10.

Wiederfahrt: Am Dienstag, den
31. Dezember 1935, 12 Uhr.

Ueber die **Weihnachtsfeier**
Sonderfahrt nach dem Ziel, Bes.
einzel. Verpflegung, Unterhalt-
und Fahrt Karlsruhe Herrenalb
— Karlsruhe Wfl. 5.50, Abfahrt am
1. Feiertag (25. 12.) um 7.30 Uhr
(Hilfsbahnhof), Rückfahrt am 2.
Feiertag (26. 12.) 19.14 Uhr. Am
1. Feiertag in versch. Lokalen des
Ortes Döbel sämtliche Feiern.
— Anmeldungen und Auskunft:
Sammtstr. 15, 22., Zimmer 13.

Wiederfahrt Nr. 3 nach Hülben
vom 8. 2. bis 16. 2. 1936, Preis
einzel. Fahrt, Unterhalt und Ver-
pflegung, ohne Stiefelgebühren
etwa 33.00. Die Teilnehmer
haben Gelegenheit nach den Plänen
der olympischen Spiele zu gelangen.
Ankunft und Anmeldungen auf
der Kreisdienstelle Sammtstr. 15,
2. Stod., Zimmer 13.

Die Geschäftsstelle der NSG-
Kraft durch Freude“ bleiben vom
23. 12. bis einseitig 23. 12. 1935 ge-
schlossen. Die Teilnehmer an den
Fahrt über die Feiertage können
jedoch auch die Teilnehmerarten
am Montag, den 23. Dez. 1935,
nachmittags von 16—18 Uhr, auf
der Kreisdienstelle, Sammtstr. 15,
in Empfang nehmen.

Festhalle
3. Januar
20 Uhr

FESTKONZERT
Deutschlands
gelerntestes
MEISTER-SEXTETT
früher genannt

Comedian Harmonists
singen nach Rückkehr von ihrer Welt-
erfolgs-Tournee in Amerika,
England, Frankreich und Italien.
NEUES PROGRAMM

Karten v. Mk. 1.10 bis 4.40 im Musikhaus u. Konzertdirektion
Fritz Müller, Kaiserstr. 96

Badisches
Staatsbater
Sonntag,
den 22. Dez., 1935

4. Morgen-
feier
Prof. Dr.
S. E. Spemann
Feierabend
Streichquartett
op. 18 Nr. 3, 4, 5, 6
Beethoven
Kriegs-Quartett
Ottomar Reigt, H.
Grobner, Heinrich
Müller, R. Trant-
beter.

Forcher u.
Forcher
Vortrag von
Prof. Dr. Spemann
Anfang 11.15 Uhr.
Ende 12.15 Uhr.
Eintrittspreis 1.00.

Nachmittags:
Schneewittchen
Märchen von Ulrich
von der Zandt.
Regie: H. d. Zandt.
Dirigent: Kantor.
Mitwirkende:
Dell, Sieblich, Gen-
ter, Reiser, Kre-
ter, Stubbs, Richter.
Anfang 15 Uhr.
Ende 16.45 Uhr.
Fr. 0.60—2.00 RM.

Abends:
D 10 (Donnerstag-
miete). 25. Gen.
601—700.
Gäthly, Karl Gauß.
Amelia
oder

Ein Maskenball
Ober von Herd.
Dirigent: Kober.
Reg.: Gymnastikoffen
Länge: Kratina.
Mitwirkende:
Hilfsmittel, Kober-
tor, Kober, Ge-
ter, Karlau, Gauß
a. G., Kalmach,
Kiefer, Kober,
Schöpplin
Anfang 19 Uhr.
Ende nach 23 Uhr.
Preis D
(0.90—5.00 RM.)

Für Weihnachten 1935:



SUDWEINE

Malaga rot	1.00	1.00
Malaga Gold	1.25 / .80	1.15
Malaga	1.50 / .90	1.40
Malaga Gold extra	1.70 / .85	1.60
Alle Preise mit Flasche. Für leere Flaschen 5 Pfg. zuzüch.		
Sherry, Portwein, Samos		

Deutscher
Wermutwein 1 Ltr.-Fl. Inh. -.85 **-.80**

Spirituosen

Weinbrand-Versch. 3-	3.75	2.90	1.70
Weinbrand echt	3.00 / 2.05	3.40	1.90
Winkelhausen, Faßbz.	4.10 / 2.30	4.00	2.25
Kirschwasser, 50%	5.- / 2.75	4.80	2.70
Zwetschgenwasser	3.90 / 2.15	3.80	2.10
Rum- u. Arrakverf.chn.	4.30/2.35	4.10	2.25

Qualitäts-Liköre 30%

Pfefferminz	3.00	1.60
Kümmel	3.00	1.60
Bergamott	3.00	1.60
Blutorange	3.00	1.60
Cherry Brandy	3.00	1.60

Alle Preise mit Flasche. Für leere Normal-Flaschen
vergüten wir 5 Pfg., für edlige Flaschen 10 Pfg.
Markenliköre von Gilka, Rückforth etc.

Zum Festtags-Kuchen gehört!

„Pfannkuch-Kaffee“
Festmischung . . . 1/4 Pfund **-.75**
in schucker Cellophanpackung.

Große Partien
Orangen - .20
vollsaftige süßsp. Pfund

Mandarinen - .23
Pfund

Unsere Verkaufsstellen sind Sonntag
von 1 bis 6 Uhr
und am Montag und Dienstag
durchgehend geöffnet

PFAÑKUCH
3 Rabatt!